

# Bürger:innenrat Moers „Gemeinsam Beteiligung gestalten“

## Wissenschaftliche Evaluation

**Abschlussbericht**

**Januar 2026**

Kyra Erfkamp, Emilia Blank

Kontakt: Prof. Dr. Detlef Sack, [evaluationbr@uni-wuppertal.de](mailto:evaluationbr@uni-wuppertal.de)



INSTITUT FÜR DEMOKRATIE-  
UND PARTIZIPATIONSFORSCHUNG

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG .....</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>BEWERTUNGSKRITERIEN UND METHODISCHES VORGEHEN .....</b>	<b>3</b>
2.1	BÜRGERRÄTE UND IHRE BEWERTUNGSKRITERIEN .....	3
2.2	METHODISCHES VORGEHEN.....	5
2.2.1	<i>Quantitative Befragungen der Teilnehmenden.....</i>	<i>5</i>
2.2.2	<i>Teilnehmende Beobachtungen.....</i>	<i>6</i>
2.2.3	<i>Qualitative Interviews mit den Teilnehmenden .....</i>	<i>6</i>
<b>3</b>	<b>GESAMTBEWERTUNG DURCH DIE TEILNEHMENDEN .....</b>	<b>8</b>
<b>4</b>	<b>VORGESCHICHTE, AUSSCHREIBUNG UND ENTWICKLUNG DES DESIGNS .....</b>	<b>12</b>
4.1	VORGESCHICHTE UND THEMENFINDUNG.....	12
4.2	AUSSCHREIBUNG UND ENTWICKLUNG DES DESIGNS .....	12
<b>5</b>	<b>REKRUTIERUNG, TEILNAHMEBEREITSCHAFT UND ZUSAMMENSETZUNG .....</b>	<b>14</b>
5.1	SOZIODEMOGRAFISCHE REPRÄSENTATIVITÄT DER ZUFÄLLIG AUSGEWÄHLTEN PERSONEN .....	14
5.2	GRÜNDE FÜR DIE TEILNAHME.....	22
5.3	KONTAKTAUFNAHME UND UNTERSTÜTZUNG DER TEILNAHME .....	23
5.4	INFORMATIONEN UND VERMITTLUNG DER ZIELE DES VERFAHRENS.....	25
<b>6</b>	<b>BERATUNGSERFAHRUNG DER TEILNEHMENDEN.....</b>	<b>27</b>
<b>7</b>	<b>DURCHFÜHRUNGSQUALITÄT DES BÜRGER:INNENRATS .....</b>	<b>33</b>
7.1	GENERELLE ZUFRIEDENHEIT BEI DEN TEILNEHMENDEN .....	33
7.2	MODERATION.....	35
7.3	EXPERTISE .....	38
7.4	POLITIKHEARING UND INPUT DURCH DIE FACHSTELLE.....	41
7.5	THEMENWAHL.....	42
7.6	ORT UND RÄUMLICHKEITEN .....	45
<b>8</b>	<b>POLITISCHE ANBINDUNG.....</b>	<b>47</b>
8.1	ANBINDUNG AN DEN STADTRAT UND DIE VERWALTUNG.....	47
8.2	ÜBERGABE DES BÜRGERGUTACHTENS AM 16.12.2025 .....	48
<b>9</b>	<b>QUALITÄT DES BÜRGER:INNENRATES UND EMPFEHLUNGEN.....</b>	<b>51</b>
9.1	ZUSAMMENFASSENDE BEWERTUNG DES BÜRGER:INNENRATES „GEMEINSAM BETEILIGUNG GESTALTEN“ .....	51
9.2	EMPFEHLUNGEN.....	52
<b>10</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>56</b>
<b>11</b>	<b>ABBILDUNGS- UND TABELLENVERZEICHNIS.....</b>	<b>60</b>
11.1	ABBILDUNGEN .....	60
11.2	TABELLEN.....	61

# 1 Einleitung

Am 04.12.2024 beschloss die Stadt Moers einen Bürger:innenrat zum Thema Beteiligung in der Stadt durchzuführen. Nach dem Beschluss des Rates vom 09.04.2025 sollte im Bürger:innenrat die Frage behandelt werden, wie in Moers neue innovative Beteiligungsformate entwickelt werden können, die die Demokratie stärken, dabei helfen politische Entscheidungsprozesse zu verstehen und zur eigenen aktiven Beteiligung ermutigen können. Dieser Prozess wurde – gefördert durch Mittel aus dem Programm „Demokratie leben“ – vom Institut für Demokratie und Partizipationsforschung (IDPF) der Bergischen Universität Wuppertal wissenschaftlich begleitet und evaluiert. Beim vorliegenden Bericht handelt es sich um die finale Fassung des Evaluationsberichts, die auf dem Zwischenbericht aus Dezember 2025 basiert. Sie wurde ergänzt um die Ergebnisse der Nachbefragung der Teilnehmenden, um die Evaluation der Abschlussveranstaltung inklusive der Übergabe des Bürger:innengutachtens vom 16.12.2025 sowie um Empfehlungen für die Optimierung zukünftiger Bürger:innenräte – sowohl in Moers als auch darüber hinaus.

Vom 04. bis 07.11.2025 tagte der Bürger:innenrat „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ im alten Landratsamt in Moers und entwickelte Empfehlungen, wie die Beteiligungslandschaft in Moers zukünftig gestaltet sein sollte.

Im Bürger:innenrat sollte unter anderem zu folgenden Fragen diskutiert werden:

- Zu welchen Themen soll in Zukunft Beteiligung stattfinden?
- Wie können die Menschen in Moers aktiviert werden?
- Wie soll Beteiligung gestaltet sein, damit sie möglichst attraktiv ist?

Den Anstoß für den Bürger:innenrat gab die Initiative „Bürger:innenrat für Moers“, welche einen entsprechenden Antrag in den Stadtrat einbrachte. Das gesamte Projekt wurde im Rahmen des Förderprogrammes „Demokratie leben“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Durchgeführt wurde das Verfahren vom nexus Institut, die Verantwortung bei der Stadt lag in der Fachstelle für Demokratie.

Der Bürger:innenrat fand nach dem Modell einer viertägigen Planungszelle statt. Die Planungszelle ist ein seit den 1970er Jahren etabliertes deliberatives Verfahren, in dem zufällig ausgeloste Bürger:innen zusammenkommen.<sup>1</sup> Eine Planungszelle besteht in der Regel aus 25 Teilnehmenden, die anhand der stratifizierten Zufallsauswahl nach vorab festgelegten demografischen Kriterien ausgelost werden und somit eine annähernde Repräsentation der Gesamtbevölkerung bilden sollen. Im Verfahren hören die Teilnehmenden in den verschiedenen Arbeitseinheiten (AE) Vorträge zu unterschiedlichen Themen. Anschließend diskutieren sie dazu in aus circa fünf Personen bestehenden, zufällig immer unterschiedlich zusammengestellten Kleingruppen, welche in dieser Art des Verfahrens unmoderiert sind. Im Anschluss stellen alle Kleingruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor und verabschieden auf dieser Grundlage ihre gemeinsamen Empfehlungen, die von jedem Bürgerratsmitglied anonym priorisiert werden. Wie es für dieses Format üblich ist, tagten in

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu beispielsweise Nanz und Fritsche (2012)

Moers zwei Planungszellen (Planungszelle 1 und Planungszelle 2) mit jeweils ca. 25 Personen parallel um eine Stunde zeitversetzt im selben Gebäude, hörten dieselben Vorträge und bearbeiteten dieselben Fragestellungen. Innerhalb der jeweiligen Planungszelle wurden die Kleingruppen für jede Arbeitseinheit nach dem Zufallsprinzip neu zusammengestellt, wobei die Teilnehmenden der Planungszellen 1 und 2 getrennt blieben. Ein Aufeinandertreffen der beiden Gruppen für einen gemeinsamen Tagesordnungspunkt erfolgte nur im Politikhearing am dritten Verfahrenstag sowie im Nachgang des Bürger:innenrates bei der Übergabe des Bürger:innengutachtens.

Auftrag der hier vorliegenden wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation ist es, entlang der üblichen Kriterien von Evaluationen im Allgemeinen<sup>2</sup> und der Standards für Bürgerräte im Besonderen<sup>3</sup> den Bürger:innenrat der Stadt Moers „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ zu evaluieren, Erkenntnisse zu dessen Wirksamkeit, Prozessqualität und Übertragbarkeit darzustellen und Empfehlungen für zukünftige Bürgerräte zu formulieren.

Zu den Qualitätskriterien für Bürgerräte zählen ein klares Erwartungsmanagement bei den Teilnehmenden sowie die thematische Eignung und Klarheit der Fragestellung. Außerdem sollen die Transparenz und der Erfolg des zielgruppenspezifischen Losverfahrens anhand bestimmter Kriterien (Alter, Geschlecht, Bildungsstand, Migrationshintergrund) untersucht werden. Auch die Organisation des Prozesses und die konkrete Zugänglichkeit des Bürger:innenrates sowie der Umgang mit und der Abbau von Barrieren sind Gegenstand der Evaluation. Weiterhin wird die Durchführungsqualität, insbesondere mit Fokus auf die Moderation des Prozesses, welche eine angenehme und wertschätzende Atmosphäre und Kommunikation ermöglichen sollte, untersucht. Zudem wird das Kriterium der zielgruppengerechten und niedrigschwiligen Fachexpertise betrachtet und inwiefern es gelungen ist, Informationen und Wissen entsprechend aufzubereiten und zu vermitteln. Der Begriff der Deliberation, also der Austausch von Argumenten unter Gleichberechtigten, ist zentral für das Format Bürgerrat, weswegen hier auch ein besonderes Augenmerk auf der Deliberationsqualität liegt.

Der Bericht ist wie folgt gegliedert: Zunächst erfolgt eine Darstellung des Verfahrens Bürgerrat und eine Einführung in die Qualitätskriterien sowie die Vorstellung des methodischen Vorgehens. Für einen schnellen Überblick folgt anschließend ein Übersichtskapitel, in dem die Gesamtbewertung durch die Teilnehmenden erläutert wird. Danach nimmt der Bericht die Voraussetzungen und Gegebenheiten in der Stadt Moers und die Vorgeschichte des Bürger:innenrates in den Blick. Anschließend werden die Kriterien der Rekrutierung und Zufallsauswahl, der Beratungserfahrungen der Teilnehmenden und der Durchführungsqualität inklusive der Moderation, der Expertise und der Themenwahl anhand der Daten aus den ersten beiden quantitativen Befragungen, teilnehmenden Beobachtungen des Evaluationsteams und qualitativen Interviews untersucht und evaluiert. Abschließend werden die Anbindung an den Rat und die Verwaltung der Stadt Moers untersucht, ein Fazit gezogen sowie Empfehlungen für zukünftige Bürger:innenräte gegeben. Bei dieser Version des Berichtes handelt es sich somit um den Abschlussbericht der wissenschaftlichen Evaluation.

---

<sup>2</sup> DeGEval (2016)

<sup>3</sup> Dienel und Lietzmann (2014), OECD (2021), Sack et al. (2024)

## 2 Bewertungskriterien und methodisches Vorgehen

### 2.1 Bürgerräte und ihre Bewertungskriterien

Losbasierte Teilnehmungsformate werden bereits seit den 1970er Jahren vielfach auf der kommunalen Ebene mit unterschiedlichen Verfahren (wie etwa Planungszellen oder „Deliberative Polls“) und in verschiedensten politischen Handlungsfeldern eingesetzt.<sup>4</sup> Gerade im vergangenen Jahrzehnt hat auch die Durchführung von deliberativer Bürgerbeteiligung auf Landes- und Bundesebene einen erheblichen Aufschwung erfahren.<sup>5</sup> Das Format Bürgerrat zählt dabei inzwischen national wie international zu den bekanntesten Teilnehmungsverfahren, um eine themenfokussierte, punktuelle Teilhabe sowie eine moderne Teilnehmungskultur insgesamt wirksam zu gestalten.<sup>6</sup>

#### **Zentrale Merkmale und Bewertungskriterien eines Bürgerrates:**

- **Soziodemografische Repräsentativität:** Angestrebt wird eine soziodemografische Zusammensetzung der Teilnehmenden quer durch alle Bildungs-, Einkommens- und Altersgruppen sowie thematischen und politischen Präferenzen hinweg. Anerkannte Voraussetzungen dafür sind erstens die Rekrutierung der Teilnehmenden nach dem Zufallsprinzip mit optionaler Stratifikation sowie zweitens die Stärkung von Teilnehmewille und -fähigkeit durch zielgruppenspezifische Teilnahmeanreize.
- **Themenfokussierter Auftrag:** Die Gutachtenerstellung mit konkreten Empfehlungen zu ausgewählten Fragestellungen beziehungsweise Problemlagen bildet den Rahmen für die ergebnisorientierte Sacharbeit.
- **Deliberative Beteiligung:** Durchführung eines Dialogprozesses, der argumentativen wechselseitigen Austausch, Beratschlagung und Entscheidungsfindung nach den deliberativen Gütekriterien Inklusion, Diversität und Fairness sicherstellt.
- **Moderation und Information:** Neutrale, faire, inklusive und effiziente Moderation des Verfahrens und Einbindung von Fachexpertise zur Wissensvermittlung.
- **Politische und gesellschaftliche Anbindung:** Zweck des Bürgergutachtens ist die konsultative, komplementäre Beratung regulärer Planungs- und Entscheidungsprozesse und der Einzug in gesellschaftspolitische Debatten.

Die Kriterien, die sich daraus für die Bewertung des Bürger:innenrates „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ ergeben, werden nachfolgend aufgeführt (siehe Tabelle 1).

---

<sup>4</sup> Datenbank Bürgerräte (2025); OECD (2021a); Dienel et. al (2023)

<sup>5</sup> Siehe etwa: Landesregierung Baden-Württemberg (2022); Vetter und Goldberg (2022)

<sup>6</sup> Mehr Demokratie e.V., IDPF und Forschungsstelle Bürgerbeteiligung und direkte Demokratie der Philipps-Universität Marburg (2023)

Table 1: Übersicht der Kriterien zur Evaluation des Bürger:innenrates

Evaluationskriterien
<ul style="list-style-type: none"><li>- Zufallsauswahl</li><li>- Teilnahmeanreize und -hürden</li><li>- Durchführungsqualität, Gestaltung des Deliberationsprozesses und Qualität der Moderation</li><li>- Fachliche Begleitung zum Erreichen einer informierten Debatte</li><li>- Beratungs- und Veranstaltungsorte</li><li>- Länge des Prozesses</li><li>- Wirkung des Prozesses auf Teilnehmende</li><li>- Erarbeitung und Anschlussfähigkeit des Bürgergutachtens</li><li>- Prozedurale Anbindung an die politische Ebene</li><li>- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie mediale Begleitung und Berichterstattung</li></ul>

## Nutzen von Bürgerräten

In der wissenschaftlichen Debatte wie auch in der Anwendungspraxis werden mit dem Einsatz von Bürgerräten auf allen politischen Ebenen vielfältige Potenziale für repräsentativ-demokratische Prozesse, gewählte Abgeordnete, Fachverwaltungen, die direkt Beteiligten und für die gesellschaftspolitische Debattenkultur verbunden.

Besonders wichtig für Bürgerräte sind die folgenden Funktionen und Potenziale:

**Wegweiserfunktion:** für (lokale) parlamentarische Prozesse, Fraktionen, Abgeordnete und Fachverwaltungen - Bürgerräte produzieren ein valides und reliables Meinungsbild über Konsens, Kompromiss- und Konfliktlinien in der Bevölkerung zur ausgewählten Fragestellung. Dies bildet eine verlässliche und qualitativ hochwertige Beratungsgrundlage für reguläre Planungs- und Entscheidungsprozesse.

**Stärkung der gesellschaftlichen Akzeptanz und Legitimität:** Sowohl für die Input-Seite des inklusiven Beteiligungsprozesses als auch für den inhaltlichen Output (gemeinwohlorientierte Lösungen) liegt eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz vor. Die Befassung mit und Beratung der Bürgerrats-Empfehlungen erhöhen die Legitimität von politischen Entscheidungen.

**Stärkung des politischen Vertrauens:** Mit geeigneter gesellschaftlicher und medialer Anbindung lässt sich nicht nur bei den direkt beteiligten Bürger:innen, sondern auch bei der breiteren Öffentlichkeit das Vertrauen in die Demokratie, die politischen Institutionen und Prozesse sowie in ihre politischen Repräsentant:innen stärken.

**Stärkung der (gesellschafts-)politischen Debattenkultur:** Verringerung von sozialer Selektivität und politisch-gesellschaftlichen Repräsentationsdefiziten in Debatten durch die Abbildung der Meinungsvielfalt im Diskurs ebenso wie von Prozesswissen und Gütekriterien über faire und faktenbasierte Dialogprozesse.

## 2.2 Methodisches Vorgehen

Im vorliegenden Abschlussbericht der wissenschaftlichen Evaluation können die Ergebnisse der teilnehmenden Beobachtung, die Aussagen aus den qualitativen Interviews sowie die Selbstauskünfte der Teilnehmenden über die Vor-, Zwischen- und Nachbefragung herangezogen und zu einem Gesamtbild zusammengefügt werden. Die Ergebnisse aus der quantitativen Befragung entsprechen somit dem Stand und der Sichtweise der Teilnehmenden vor Beginn des Verfahrens (Vorbefragung), nach der Hälfte des Bürger:innenrates (Zwischenbefragung), sowie nach der Übergabe des fertigen Bürger:innengutachtens an den Rat der Stadt Moers (Nachbefragung).

Folgende zentrale Untersuchungsschritte und -methoden wurden für diese Evaluation genutzt, um zu klären, ob und inwieweit die Anforderungen an gute Deliberation im Bürger:innenrat erfüllt werden:

- Quantitative Befragungen der Teilnehmenden
- Teilnehmende Beobachtungen (an Sitzungen des Bürger:innenrates und bei der Übergabe des Bürgergutachtens)
- Qualitative Interviews mit den Teilnehmenden

### 2.2.1 Quantitative Befragungen der Teilnehmenden

Die quantitativen Befragungen in Verbindung mit qualitativen Interviews dienten dazu, mögliche Anreize und Barrieren für eine Teilnahme zu identifizieren, Erkenntnisse über die Eignung des Themas zu erzielen sowie die Zufriedenheit der Bürger:innen mit verschiedenen Aspekten des Verfahrens zu erheben. Die quantitativen Befragungen der Teilnehmenden wurden vom Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF) auf Grundlage von vorherigen Fragebögen<sup>7</sup>, von internationalen Standards<sup>8</sup>, und der Anforderungen der Stadt Moers an eine wissenschaftliche Evaluation konzipiert.

Die Befragungen der Teilnehmenden wurden als quantitative Online-Befragungen durchgeführt; auf Wunsch war jedoch auch eine analoge Version als Papier-Fragebogen verfügbar. Dieser wurde per Post zugeschickt oder vor Ort ausgegeben. Die Online-Version wurde über den E-Mail-Verteiler des durchführenden nexus Institutes direkt an die Teilnehmenden versendet. Die unter anderem abgefragten soziodemographischen Merkmale Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Haushaltsform, Stadtteilwohnsitz und Bildungsabschluss lassen einen Vergleich der Umfrageteilnehmenden zur Gesamtbevölkerung der Stadt Moers zu. Die Befragungen wurden zu drei unterschiedlichen Zeitpunkten durchgeführt: Die erste Befragung (Vorbefragung) erfolgte im Vorfeld des Bürger:innenrates, welcher vom 04. bis 07.11.2025 stattfand. Die zweite Befragung (Zwischenbefragung) erfolgte am Ende des zweiten Sitzungstages (05.11.2025) und die dritte Umfrage (Nachbefragung) fand nach der Übergabe des Bürger:innengutachtens an die Stadt Moers am 16.12.2025 statt.

Die Grundgesamtheit setzte sich dabei für die Vorbefragung zunächst aus allen 58 zugelassenen Personen zusammen, während sich die Zwischen- und die Nachbefragung an

---

<sup>7</sup> Kirby et al. (2021)

<sup>8</sup> OECD (2021a)

die tatsächlich zum Bürger:innenrat erschienenen Teilnehmenden richteten. Dadurch variiert die Anzahl der abgegebenen Antworten zwischen den Befragungen. Darüber hinaus ergeben sich auch bei verschiedenen Fragen derselben Umfrage zum Teil unterschiedliche Antwortzahlen, was in der Möglichkeit zum Überspringen von einzelnen Fragen begründet liegt. Für die Auswertung wurde der Datensatz zunächst um Mehrfachantworten derselben Personen bereinigt. Um Dopplungen zu erkennen und gleichzeitig die Anonymität der Teilnehmenden zu wahren, wurde jeder Person ein eindeutiger, aber nicht auf sie zurückführbarer Zugangscode zugewiesen. Insgesamt wurde die Vorbefragung von 50, die Zwischenbefragung von 47 und die Nachbefragung von 34 verschiedenen Personen vollständig oder teilweise ausgefüllt. Eine vergleichsweise geringere Ausfüllquote bei der letzten Befragung ist erfahrungsgemäß normal, da das Interesse der Teilnehmenden nach Abschluss der Veranstaltung unterschiedlich stark erhalten bleibt. Grundsätzlich muss hier auch von einer leichten Verzerrung ausgegangen werden, da sich mutmaßlich vor allem Personen mit besonders positiver oder negativer Meinung zum Verfahren noch mitteilen möchten, während weniger stark ausgeprägte bzw. neutralere Positionen tendenziell weniger zur Teilnahme an der Nachbefragung motivieren. Nichtsdestoweniger kann an den 34 abgegebenen Antworten der dritten Befragung ein Trend in eine positive oder negative Richtung und ein tendenzielles Gesamtbild der Teilnehmenden abgelesen werden.

Aus methodischen Gründen wurden einige Fragen innerhalb eines Fragenblocks – zum Beispiel zur Moderation – in negativer Form gestellt, da ansonsten bei längeren Fragebögen erfahrungsgemäß irgendwann eine Art „Automatismus“ entsteht und viele Teilnehmende durchgängig positiv antworten. Die negativ formulierten Fragen dienten somit als Kontrollfragen und als Mechanismus zum Aufbrechen ansonsten einheitlicher und dadurch eintöniger Antwortrichtungen.

## 2.2.2 Teilnehmende Beobachtungen

Die systematischen teilnehmenden Beobachtungen erfolgten während des gesamten Bürgerratsprozesses in Moers vor Ort, beginnend mit dem ersten Sitzungstag am 04.11.2025. Begleitet, beobachtet und protokolliert wurden alle vier Tage des Bürger:innenrates sowie die Übergabe des Bürger:innengutachtens an die Stadt am 16.12.2025.

Die Datenerhebung erfolgte mit einer systematischen Protokollierung, die sich an festgelegten Kriterien und Indikatoren sowie Strukturmerkmalen (Sitzungseinheiten im Plenum und in den Kleingruppen) orientiert und über verschiedene Evaluationserfahrungen des IDPFs hinweg bewährt hat. Die Beobachtungen wurden immer von mindestens drei Personen des IDPFs und parallel in beiden Planungszellen bzw. Tagungsgruppen durchgeführt. Zur Datenanalyse wurden qualitative inhaltsanalytische und quantitative deskriptive Verfahren eingesetzt. Ziel ist, komplementär zu den anderen Methoden die Durchführungsqualität der Dialog-, Beratungs- und Abstimmungsprozesse im Bürger:innenrat detailliert in ihrem Verlauf und ihrem Ergebnis zu beurteilen. Somit liegen Verlaufsprotokolle wie auch quantitative Ergebnisse aus den teilnehmenden Beobachtungen vor.

## 2.2.3 Qualitative Interviews mit den Teilnehmenden

Die qualitativen Interviews wurden mit Personen durchgeführt, die am Bürger:innenrat in Moers teilgenommen haben. Sie fanden zwischen dem 24.11. und 12.12.2025 statt. Hierfür wurde mit zehn Teilnehmenden aus der Planungszelle 1 und vier Teilnehmenden aus der

Planungszelle 2 gesprochen. Insgesamt wurden dementsprechend 14 Teilnehmende befragt. Die Interviews wurden größtenteils digital durchgeführt, zwei haben telefonisch stattgefunden. Die leitfadengestützten Interviews fokussierten sich thematisch auf die Erwartungen der Bürger:innen an den Prozess sowie ihre persönlichen Erfahrungen hinsichtlich der Durchführungsqualität, der Moderation, der Kleingruppenarbeit, der Fachvorträge und des Rahmenprogramms (zum Beispiel das Politikhearing). Sie wurden inhaltsanalytisch hinsichtlich expliziter Aussagen ausgewertet und ergänzen die Erkenntnisse aus den quantitativen Befragungen.

### 3 Gesamtbewertung durch die Teilnehmenden

Bevor wir auf die einzelnen Teilaspekte des Bürger:innenrates „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ näher eingehen, starten wir mit einer Globalbetrachtung. Uns interessiert, wie der Bürger:innenrat grundsätzlich von den Teilnehmenden wahrgenommen wurde. Dementsprechend haben wir bei den quantitativen Befragungen der Teilnehmenden zunächst die Erwartungen im Vorfeld des Bürger:innenrates abgefragt (erste Befragung) und nach der Hälfte des Verfahrens (zweite Befragung) eine Zwischeneinschätzung und im Nachgang des Bürger:innenrates (dritte Befragung) eine resümierende Bewertung erfragt (siehe Abbildung 1). Anhand der so erhobenen Gesamtbewertung des Bürger:innenrates (Wie schätzen die Teilnehmenden Aspekte des Bürger:innenrates „alles in allem“ ein?) kann daher abgeglichen werden, inwiefern die Erwartungen der Bürger:innen erfüllt wurden und wie sie ihre Teilnahme insgesamt empfunden haben. Diese Ergebnisse werden hier dargelegt und im Zeitverlauf miteinander verglichen.

In der Vorbefragung erwarteten 62 Prozent der Befragten von ihrer Teilnahme am Bürger:innenrat eine „voll und ganz“ zufriedenstellende, positive persönliche Erfahrung, weitere 29 Prozent stimmten dieser Aussage „eher“ zu. Knapp neun Prozent rechneten mit einer differenzierten Erfahrung. In der zweiten Befragung stieg der Zufriedenheitswert auf 67 Prozent, allerdings gaben erstmals Personen an „eher nicht“ (neun Prozent) oder „gar nicht“ zufrieden (zwei Prozent) mit dem Bürger:innenrat als persönliche Erfahrung zu sein. In der dritten Befragung gaben schließlich 78 Prozent an, „voll und ganz“ zufrieden mit ihrer persönlichen Erfahrung im Bürger:innenrat zu sein und weitere 19 Prozent stimmten „eher“ zu. Drei Prozent entschieden sich für „teils/teils“, während niemand mehr angab, „eher nicht“ oder „gar nicht“ zufrieden zu sein (siehe Abbildung 1). Dieses Ergebnis deckt sich mit den Befunden aus der teilnehmenden Beobachtung und den Interviews, dass die Bürgerratsmitglieder aufgrund von Missverständnissen im Vorfeld des Verfahrens in der ersten Hälfte der Veranstaltung zunächst enttäuscht waren (siehe dazu Kapitel 7.5), gegen Ende des Bürger:innenrates jedoch mehr Sinnhaftigkeit in der Ausgestaltung des Prozesses und ihrer Rolle empfanden, wodurch die Stimmung und die Zufriedenheit der Teilnehmenden wieder anstieg.

Im Vorfeld hielten 82 Prozent der Befragten das Thema „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ (eher) für geeignet, um wirksame Empfehlungen für die Stadtpolitik und die Verwaltung zu erarbeiten. In der zweiten Befragung sank dieser Wert auf 72 Prozent, während er in der dritten Befragung wieder leicht auf 75 Prozent anstieg. Der Aussage, dass das Thema (eher) nicht geeignet sei, stimmten im Zeitverlauf mehr Personen zu: in der ersten Befragung waren es vier Prozent, in der zweiten knapp sieben Prozent und in der dritten schließlich knapp 13 Prozent. Eine genauere Analyse der Themenwahl erfolgt in Kapitel 7.5.

## Gesamtbewertung: Der Bürgerrat als bereichernde persönliche Erfahrung

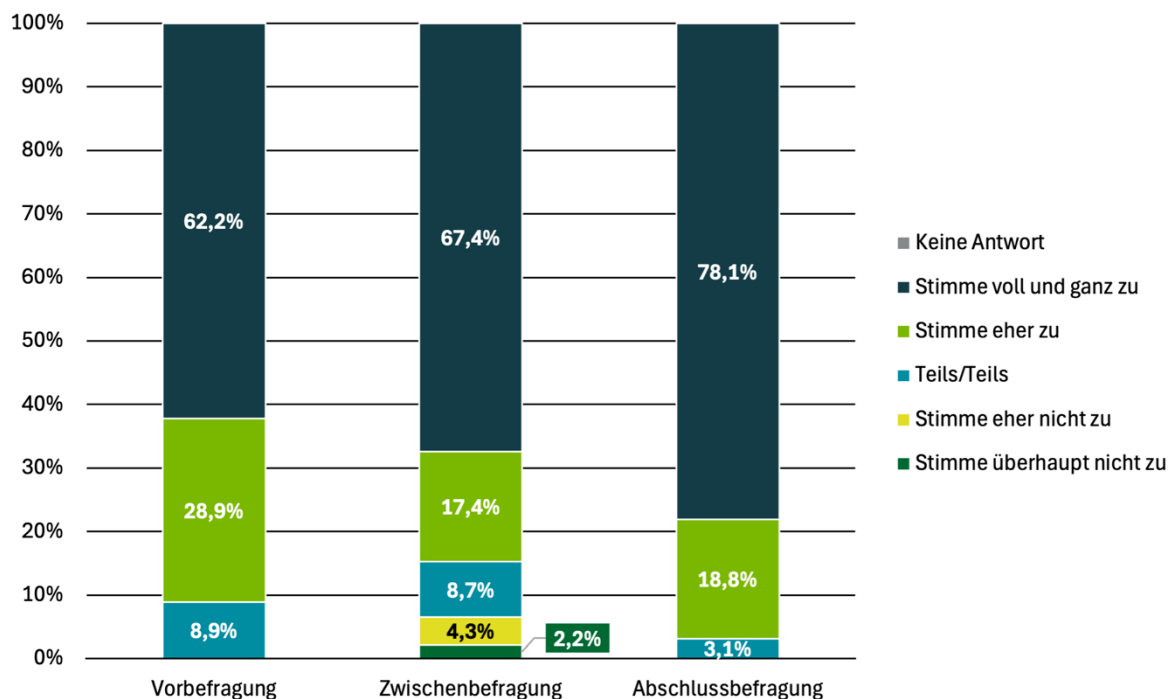


Abbildung 1: prozentuale Gesamtbewertung durch die Teilnehmenden: der Bürger:innenrat als bereichernde persönliche Erfahrung. Basis: erste Teilnehmenden-Befragung (n=45); zweite Teilnehmenden-Befragung (n=46), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=32)

64 Prozent der Befragten erwarteten vor der Teilnahme, dass der Bürger:innenrat gute und umsetzbare Empfehlungen erstellen würde. Demgegenüber zeigten sich die Teilnehmenden mit Blick auf die politische Wirkung ihrer Tätigkeit skeptischer. In der ersten Befragung glaubten 40 Prozent (eher), dass die Empfehlungen des Bürger:innenrates die politischen Diskussionen und Entscheidungen zu Beteiligung in Moers wirksam beeinflussen würden. Knapp die Hälfte der Befragten antwortete mit „teils/teils“ und 13 Prozent waren der Meinung, dass die Empfehlungen keinen Einfluss haben würden. Während des Bürger:innenrates waren 39 Prozent der Ansicht, dass die Empfehlungen Einfluss haben würden, allerdings stieg auch die Zahl derer an, die keinen Einfluss sahen (17 Prozent). Nach Beendigung des Verfahrens sank der Anteil der Teilnehmenden, die einen Einfluss des Bürger:innenrates auf die Politik für wahrscheinlich hielten, auf knapp 22 Prozent, während nun 25 Prozent dies für unwahrscheinlich hielten und gut 53 Prozent mit „teils/teils“ antworteten. Diese Ergebnisse sind in Kapitel 8.1 *Anbindung an den Stadtrat und die Verwaltung* grafisch dargestellt (Abbildung 17).

Neben der reinen Abstimmung bekamen die Teilnehmenden die Möglichkeit, in Freitextantworten ihre Gedanken zum Bürger:innenrat als Ganzes mitzuteilen. In der zweiten Teilnehmenden-Befragung wurde neben Wertschätzung für den Bürger:innenrat auch Skepsis ausgedrückt, ob der Bürger:innenrat in Moers politisch gewollt sei. Mehrfach wurde der Wunsch geäußert, dass die erarbeiteten Ergebnisse in die politische Diskussion und Entscheidung einfließen sollen. In der Nachbefragung wurde in den Freitextantworten vor allem kritisiert, dass die Bürgermeisterin und die anwesenden Ratsmitglieder die

Übergabeveranstaltung des Bürger:innengutachtens am 16.12.2025 bereits nach der Pause verlassen und sich nicht mehr die Podiumsdiskussion der Teilnehmenden angehört hatten. Dies wurde mehrfach als Indiz dafür gewertet, dass die Ergebnisse des Bürger:innenrates von der Politik nicht wichtig genommen würden. Weiterführende Informationen zur Übergabeveranstaltung finden sich in Kapitel 8.2 *Übergabe des Bürgergutachtens am 16.12.2025*.

In der zweiten und dritten Befragung wurden die Teilnehmenden gebeten, die jeweils bis zu diesem Zeitpunkt erarbeiteten Ergebnisse anhand ihrer Erwartungen zu bewerten. Auf einer Skala von „1 – enttäuschen meine Erwartungen“ bis „5 – übertreffen meine Erwartungen“ bewerteten die Befragten die vorläufigen Ergebnisse am häufigsten mit der mittleren Antwortoption 3 von 5 (etwa 44 Prozent). Knapp 27 Prozent wählten Option 4, wohingegen für fünf Prozent die Erwartungen an den Bürger:innenrat klar übertroffen wurden. 25 Prozent entschieden sich für die Antwort 1 und 2 und waren somit enttäuscht von den vorläufigen Ergebnissen. Am Ende des Bürger:innenrates wurde die Bewertung der Ergebnisse durch die Teilnehmenden positiver: Mit Blick auf die endgültigen Ergebnisse entschieden sich nun mit knapp 47 Prozent die meisten für die Option 4 von 5, was einer grundsätzlich positiven Bewertung entspricht. Sieben Prozent der Befragten gaben an, dass ihre Erwartungen klar übertroffen wurden und weitere 33 Prozent votierten für „teils/teils“. Dem gegenüber zeigten sich nur noch 13 Prozent enttäuscht oder sehr enttäuscht von den Ergebnissen (siehe Abbildung 2).

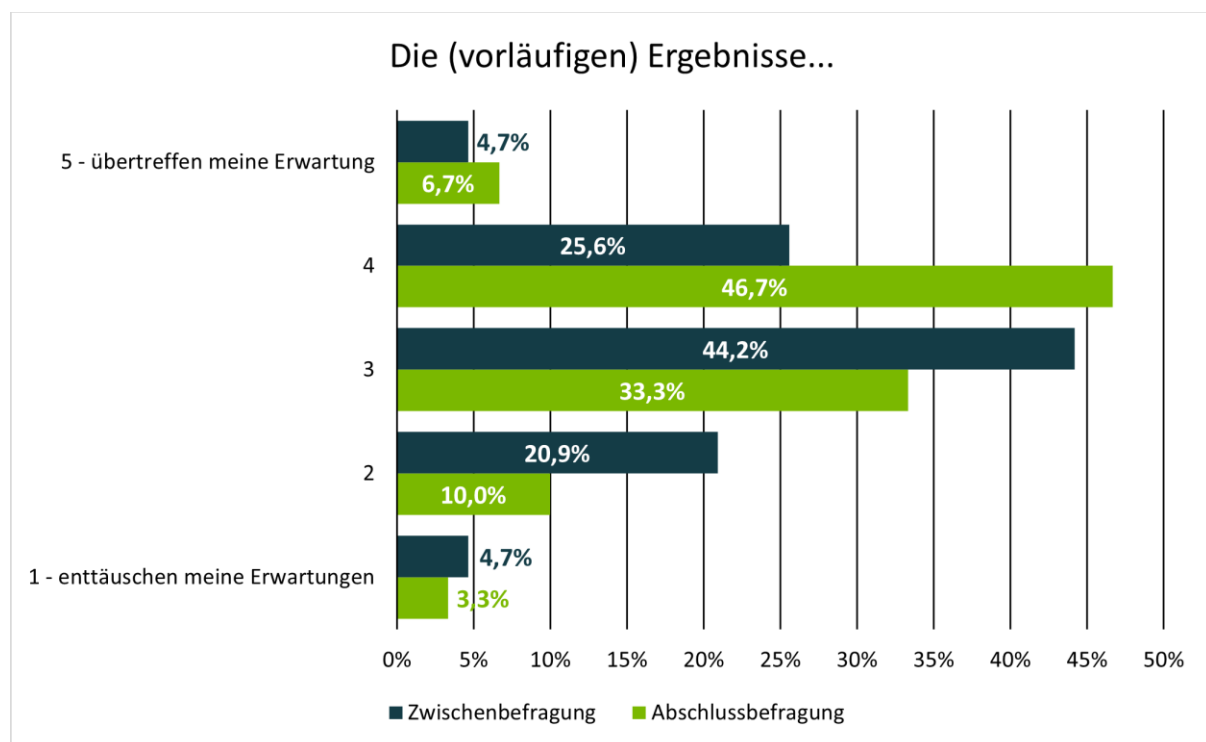


Abbildung 2: *prozentualer Vergleich der (vorläufigen) Ergebnisse mit den eigenen Erwartungen. Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=43) und dritte Teilnehmenden-Befragung (n= 30)*

Zusätzlich wurden die Teilnehmenden nach ihrer Einschätzung der Ergebnisse hinsichtlich ihrer Realisierbarkeit „1 – die Ergebnisse sind utopisch“ bis „5 – die Ergebnisse sind realisierbar“ gefragt. In der Zwischenbefragung bewerteten die meisten (37 Prozent) die

Ergebnisse mit der Antwortoption 4 und 22 Prozent entschieden sich für 5. Nur zwei Prozent hielten die Ergebnisse zur Mitte des Bürger:innenrates hin für utopisch und somit nicht realisierbar. In der Nachbefragung entschieden sich mit 50 Prozent sogar etwas mehr Personen für Antwortoption 4; allerdings sank der Anteil derjenigen, die sich für 5 und somit für sehr realistisch entschieden, auf knapp sieben Prozent. Stattdessen hielten nun weitere knapp sieben Prozent die Ergebnisse für eher utopisch und fast 37 Prozent legten sich mit Antwortoption 3 nicht eindeutig fest.

In der Summe erfuhr der Bürger:innenrat durch die Teilnehmenden eine ausgesprochen positive Bewertung. Auch in den Interviews äußerten sich die Befragten über den Bürger:innenrat insgesamt zufrieden. Das schließt verschiedenen Kritikpunkte und Möglichkeiten der Anpassung des Designs für die Zukunft jedoch nicht aus. Auf diese werden wir im Sinne der Weiterentwicklung des Formats im Rahmen von Empfehlungen in Kapitel 9.2 eingehen.

# 4 Vorgeschichte, Ausschreibung und Entwicklung des Designs

## 4.1 Vorgeschichte und Themenfindung

Der Bürger:innenrat „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ geht auf einen Antrag der *Initiative Bürger:innenrat für Moers* zurück, welche sich im Mai 2022 gegründet hat. Diese wollte auf der kommunalen Ebene mehr Beteiligung in der Stadt Moers erreichen – für alle Bürger:innen. Dazu stellte die Initiative einen Antrag an den Stadtrat von Moers, welcher Ende 2024 positiv beschieden wurde. Daraus geht hervor, dass zur Stärkung der lokalen Demokratie und der Teilhabe der Menschen in Moers ein Bürger:innenrat gewünscht ist. Das Thema „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ legte der Stadtrat in seinem Beschluss vom 09.04.2025 mit der Fragestellung „Wie können in Moers neue innovative Bürgerbeteiligungsformate vor Ort entwickelt werden, die die Demokratie stärken und dabei helfen, politische Entscheidungsprozesse besser zu verstehen und zur eigenen aktiven Beteiligung ermutigen?“ fest.<sup>9</sup>

Der Prozess wurde gemeinsam vom Büro der Bürgermeisterin, der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Bildung und der Fachstelle Demokratie realisiert. Dazu gab es eine Lenkungsgruppe mit Vertretenden dieser Abteilungen.

Der Bürger:innenrat wurde finanziell gefördert aus dem Programm „Demokratie leben“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie mit der Stadt Moers. Diese Partnerschaften sollen lokale Akteure bei der Zusammenarbeit gegen Extremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit sowie bei der Entwicklung eines demokratischen Gemeinwesens unterstützen. Das Ziel, das Erleben demokratischer Selbstwirksamkeit zu ermöglichen und demokratische Netzwerke zu erweitern, soll durch das Format des Bürger:innenrates erreicht werden.

## 4.2 Ausschreibung und Entwicklung des Designs

Der Auftrag für den Bürger:innenrat Moers sah vor, dass 50 zufällig ausgewählte Personen einberufen werden sollten, welche nach Kriterien wie zum Beispiel Geschlecht, Alter und Bildungsstand stratifiziert werden sollten.<sup>10</sup>

Auf Basis der Leistungsbeschreibung hat das IDPF ein wissenschaftliches Konzept zur Begleitung und Evaluation des Bürger:innenrates entwickelt, welches folgende Bausteine beinhaltet:

- Wissenschaftliche Konzeption des Bürger:innenrates
- Begleitung des Auswahl- und Einladungsprozesses
- Wissenschaftliche Evaluation
- Zusammenarbeit mit der Lenkungsgruppe und dem durchführenden Institut

---

<sup>9</sup> Stadt Moers (2025e)

<sup>10</sup> Leistungsbeschreibung der Stadt Moers, 28.05.2025 sowie Stadt Moers (2025f)

In enger Abstimmung mit der Lenkungsgruppe und nexus als durchführendem Institut begleitete das IDPF während des gesamten Prozesses den Bürger:innenrat, der nach dem Modell einer viertägigen Planungszelle stattfand. Das IDPF und der Durchführungsträger nexus hatten hierfür vorgeschlagen, zwei parallele Gruppen (Planungszelle 1 und 2) mit insgesamt 50 teilnehmenden Bürger:innen einzusetzen. Die beiden Gruppen eines Bürgerrates nach dem Modell Planungszelle finden jeweils um eine Stunde versetzt statt, durchlaufen jedoch grundsätzlich das gleiche Programm. Das IDPF begleitete die Vor- und Nachbereitung sowie die Durchführung des gesamten Verfahrens wissenschaftlich. Die Evaluation des Verfahrens erfolgte sowohl mit quantitativen als auch mit qualitativen Methoden in einem *Mixed-Methods-Design*, mit welchem die wissenschaftliche Qualität gesichert wird. Alle Teilnehmenden des Bürger:innenrates sollten möglichst an allen drei Befragung teilnehmen, woraus sich eine angestrebte Stichprobengröße von  $n=50$  ergab. Diese wurde anhand der tatsächlich erschienenen und bis zum Schluss anwesenden Bürger:innen auf  $n=47$  als angestrebte Vollerhebung korrigiert, wobei an der ersten Befragung zunächst alle 58 zugelassenen Teilnehmenden partizipieren konnten. Neben der quantitativen Befragung diente zusätzlich die qualitative teilnehmende Beobachtung als Methode der Evaluation. Das IDPF war gemeinsam mit dem Dienstleister an allen Tagen des Bürger:innenrates anwesend und konnte das Verfahren wissenschaftlich beobachten. Die teilnehmende Beobachtung erfolgte in allen Plenen, den ko-kreativen Einheiten sowie während des Politikhearings und der Übergabeveranstaltung im Nachgang des Verfahrens. In den deliberativen Kleingruppenphasen erfolgte die Beobachtung selektiv. Die teilnehmende Beobachtung strukturierte sich inhaltlich nach Kriterien zur Verfahrensqualität, der Selbstwirksamkeit und der Deliberationserfahrung. Das Mixed-Methods-Design wurde um 14 qualitative Interviews à 20-30 Minuten ergänzt, welche im Nachgang zum Bürger:innenrat in digitaler Form sowie per Telefon durchgeführt wurden.

## 5 Rekrutierung, Teilnahmebereitschaft und Zusammensetzung

Die Rekrutierung der 50 Teilnehmenden erfolgte durch eine nach verschiedenen Merkmalen stratifizierte Zufallsauswahl. Kriterien waren das Alter, das Geschlecht, der Migrationshintergrund sowie der Bildungsstand (siehe Tabelle 2). Insgesamt wurde im August 2025 eine Stichprobe von 1.500 Personen aus dem Melderegister der Stadt Moers gezogen. Von diesen ausgelosten Personen meldeten sich 135 positiv zurück, was einer Anmeldequote von neun Prozent entspricht.

*Tabelle 2: Zusammensetzung der Teilnehmenden nach Alter, Abschluss, Geschlecht und Migrationshintergrund*

<b>Altersgruppe</b>	<b>Höchster Abschluss:</b>
16 bis 18 Jahre	Niedrig
19 bis 24 Jahre	(= in schulischer Ausbildung, Haupt-/Volksschulabschluss, mittlere Reife)
25 bis 44 Jahre	Mittel
45 bis 64 Jahre	(= abgeschlossene Berufsausbildung, Fachhochschul- und Hochschulreife)
65 bis 79 Jahre	Hoch
80 und älter	(= Hochschulabschluss)
<b>Geschlecht</b>	<b>Migrationshintergrund</b>
Mann	Ja / Nein
Frau	
Divers	

### 5.1 Soziodemografische Repräsentativität der zufällig ausgewählten Personen

Um die Repräsentativität des Bürger:innenrates zu ermitteln, wurde mit der ersten (sowie ergänzend mit der zweiten) Befragung die soziodemografische Zusammensetzung der Teilnehmenden erhoben und mit den Zensus-Daten aus 2022 verglichen, die von der Stadt Moers aufbereitet online zur Verfügung gestellt werden. Die Gesamtbevölkerung beläuft sich demnach auf 100.465 Personen.<sup>11</sup> Der Übersichtlichkeit halber sind diese Daten nachfolgend grafisch dar- und die Gruppe der Teilnehmenden jeweils der Gesamtbevölkerung von Moers aus 2022 gegenübergestellt. Da nicht immer alle Fragen von allen Teilnehmenden beantwortet wurden, kann es zwischen den einzelnen soziodemografischen Merkmalen Unterschiede in der Gesamtzahl geben, die jeweils 100 Prozent entspricht. Die Grundgesamtheit aller verschickten Fragebögen variiert wiederum leicht zwischen den drei Befragungen, da für die erste Befragung alle 58 zugelassenen Teilnehmenden befragt wurden, während ab der zweiten Befragung alle 47 tatsächlich erschienenen Bürger:innen

<sup>11</sup> Stadt Moers (2025a, 2025b, 2025c, 2025d)

adressiert waren. Darüber hinaus ist eine Person am zweiten Verfahrenstag aus Unzufriedenheit mit Thema und Verfahren aus dem Bürger:innenrat ausgestiegen und eine Person aufgrund von Krankheit ab dem zweiten Tag ausgefallen. Dadurch ergibt sich eine Drop-out-Rate von vier Prozent.

Mit Blick auf die Geschlechterverteilung zeigt sich dabei zunächst, dass die Teilnehmenden mit 56 Prozent weiblichen Personen etwas über dem Durchschnitt der Gesamtbevölkerung in Moers (mit 52 Prozent) liegen und mit 44 Prozent männlichen Personen etwas unter der gesamten Stadt (mit 48 Prozent). Dennoch kam der Bürger:innenrat mit dieser Zusammensetzung sehr nah an die Stadt Moers heran. In der vom Evaluationsteam durchgeführten Befragung gab es auch die Möglichkeit, die Antwortoption „divers“ oder „keine Angabe“ auszuwählen, was jedoch von keiner Person angekreuzt wurde. Dem gegenüber werden von der Stadt Moers nur die beiden Geschlechterkategorien *männlich* und *weiblich* angegeben.<sup>12</sup>

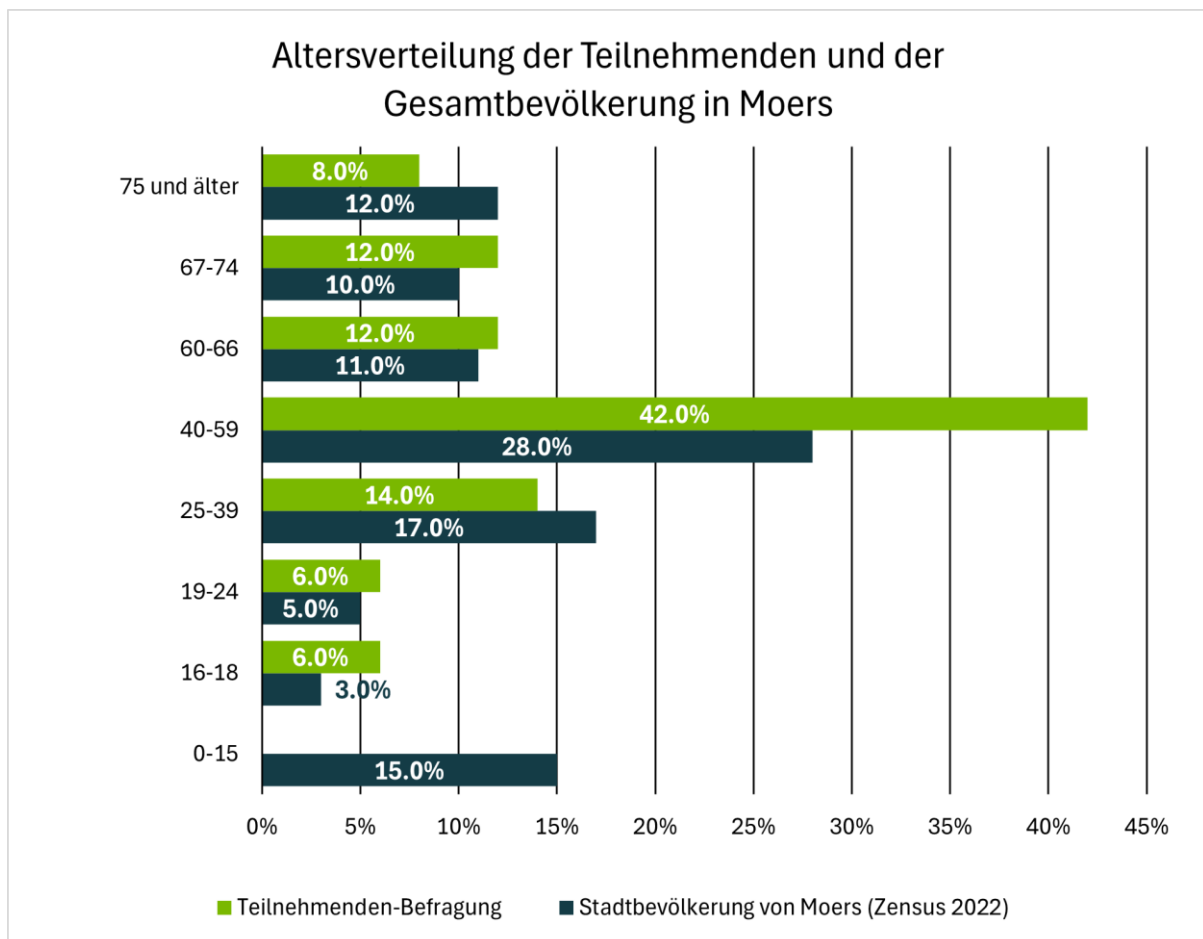


Abbildung 3: prozentuale Altersverteilung der Teilnehmenden der ersten und zweiten Teilnehmenden-Befragung (n=50) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022)

Hinsichtlich der Altersverteilung der Teilnehmenden sticht deutlich hervor, dass die Gruppe der 40- bis 59-jährigen Personen mit 42 Prozent im Bürger:innenrat gegenüber der Moerser

<sup>12</sup> vgl. Stadt Moers (2025a)

Gesamtbevölkerung mit 28 Prozent erkennbar überrepräsentiert war. In allen anderen Altersgruppen weichen die Werte um maximal vier Prozentpunkte voneinander ab. Die Gruppe der 0- bis 15-Jährigen stellt einen Sonderfall dar, da für die Rekrutierung der Teilnehmenden des Bürger:innenrates keine Personen unter 16 Jahren herangezogen wurden, sodass diese Altersklasse gar nicht vertreten sein konnte. Da die von der Stadt Moers bereitgestellten Daten jedoch auch alle Personen unter 16 Jahren erfassen<sup>13</sup>, wurde diese Kategorie gebündelt mit in die Übersicht aufgenommen (siehe Abbildung 3).

Neben den Merkmalen Alter und Geschlechtszugehörigkeit wurde ebenfalls abgefragt, ob die teilnehmenden Bürger:innen oder ihre Eltern nach Deutschland zugewandert sind. Da die Kriterien, unter welchen Bedingungen eine Person zur Gruppe der Menschen mit Migrationsgeschichte beziehungsweise mit Einwanderungserfahrung gezählt wird, zwischen verschiedenen Erhebungen sowie im Zeitverlauf teilweise stark variieren<sup>14</sup>, ist ein Vergleich nur bedingt möglich beziehungsweise sinnvoll. Betrachtet man zunächst alle Personen, die selbst oder von denen eines bzw. beide Elternteile nach Deutschland eingewandert sind, als Personen mit Migrationshintergrund, zeigt sich, dass unter den Teilnehmenden circa 20 Prozent eine Migrationserfahrung haben. Dies entspricht auch dem Vorgehen in der Erhebung, die vom durchführenden nexus Institut zur Stratifizierung der Teilnehmenden-Zusammensetzung durchgeführt wurde.

Allerdings muss an dieser Stelle für einen sinnvollen Vergleich noch feiner unterschieden werden, da in den von der Stadt Moers auf Basis des Zensus bereitgestellten Daten bei allen Personen mit Einwanderungsgeschichte in der zweiten Generation – sprich die Nachkommen eingewanderter Eltern(teile), die selbst jedoch in Deutschland geboren wurden – weiter differenziert wird: So zählen Personen, von denen nur ein Elternteil zugewandert ist, nicht mehr zur Personengruppe mit Einwanderungsgeschichte und all diejenigen, von denen beide Eltern eingewandert sind, nur bis zu Vollendung des 18. Lebensjahres.<sup>15</sup> Aus diesem Grund wurden die vom Evaluationsteam erhobenen Daten entsprechend bereinigt, wodurch sich ein etwas anderes Bild ergibt (siehe Abbildung 4): Es zeigt sich eine Diskrepanz zwischen den Teilnehmenden und der Gesamtbevölkerung in Moers, da nur acht gegenüber 20 Prozent eine eigene Einwanderungsgeschichte angegeben haben und 90 Prozent der Teilnehmenden gegenüber 74 Prozent in Moers insgesamt nach der angewendeten Definition keine Einwanderungsgeschichte haben.<sup>16</sup>

---

<sup>13</sup> vgl. Stadt Moers (2025a)

<sup>14</sup> vgl. beispielsweise Stadt Moers (2025a), S. 2, Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit (2020), S. 218 ff.

<sup>15</sup> vgl. Stadt Moers (2025a), S. 2

<sup>16</sup> Dabei muss beachtet werden, dass nach den so verwendeten Kriterien insgesamt sechs Teilnehmende des Bürger:innenrates mit einem bzw. zwei eingewanderten Elternteilen als Personen ohne Einwanderungsgeschichte gezählt werden, da sie das 18. Lebensjahr bereits vollendet haben und nicht selbst eingewandert sind. Da die Kategorien auch für die Moerser Gesamtbevölkerung so gebildet wurden, stellt dies für den Vergleich selbst jedoch keine Verzerrung dar. Dass keine der teilnehmenden Personen minderjährig ist und ein oder zwei eingewanderte Elternteile hat, liegt auch in der Tatsache begründet, dass aufgrund der Einladungsgrenze ab 16 Jahren verhältnismäßig wenige minderjährige Personen überhaupt am Bürger:innenrat teilgenommen haben. Aus diesem Grund ist ein Vergleich mit der Moerser Stadtgesellschaft für diese Gruppe nur bedingt möglich.

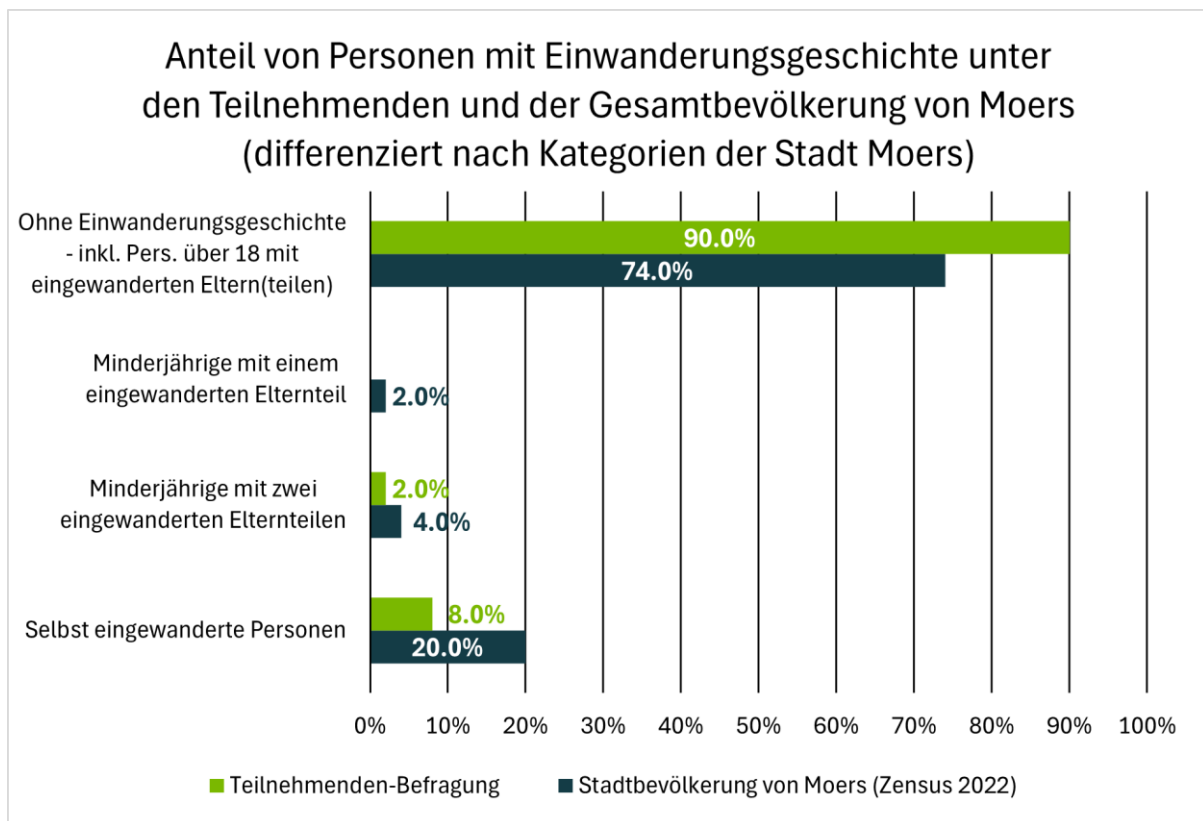


Abbildung 4: prozentualer Anteil der Personen mit Einwanderungsgeschichte der ersten und zweiten Teilnehmenden-Befragung (n=50) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022)

Ein weiteres Vergleichskriterium stellt die Haushaltsgröße und -zusammensetzung der Teilnehmenden und der Moerser Gesamtbevölkerung<sup>17</sup> dar. Hier zeigt sich eine Unterrepräsentation von Einpersonenhaushalten im Bürger:innenrat, da nur 26 Prozent der Teilnehmenden in Single-Haushalten wohnen, während in der gesamten Stadt Moers knapp 42 Prozent alleine leben. Weiterhin lässt sich erkennen, dass mit 48 Prozent im Bürger:innenrat gegenüber knapp 30 Prozent in der gesamten Stadt weitaus mehr Personen vertreten waren, die in Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder leben. Bei den Haushalten mit einem oder mehreren Kind(ern) wiederum liegt der Anteil der Teilnehmenden mit 26 Prozent verhältnismäßig nah am Durchschnitt der Stadtbevölkerung mit 28,5 Prozent (siehe Abbildung 5). Die Haushalte mit Kind(ern) lassen sich darüber hinaus in alleinerziehende und nicht alleinerziehende Personen unterteilen, was ebenfalls abgefragt wurde. Dabei zeigt sich, dass in der Gesamtbevölkerung von Moers etwa zehn Prozent mehr Alleinerziehende leben als im Bürger:innenrat repräsentiert waren.

<sup>17</sup> vgl. Stadt Moers (2025d)

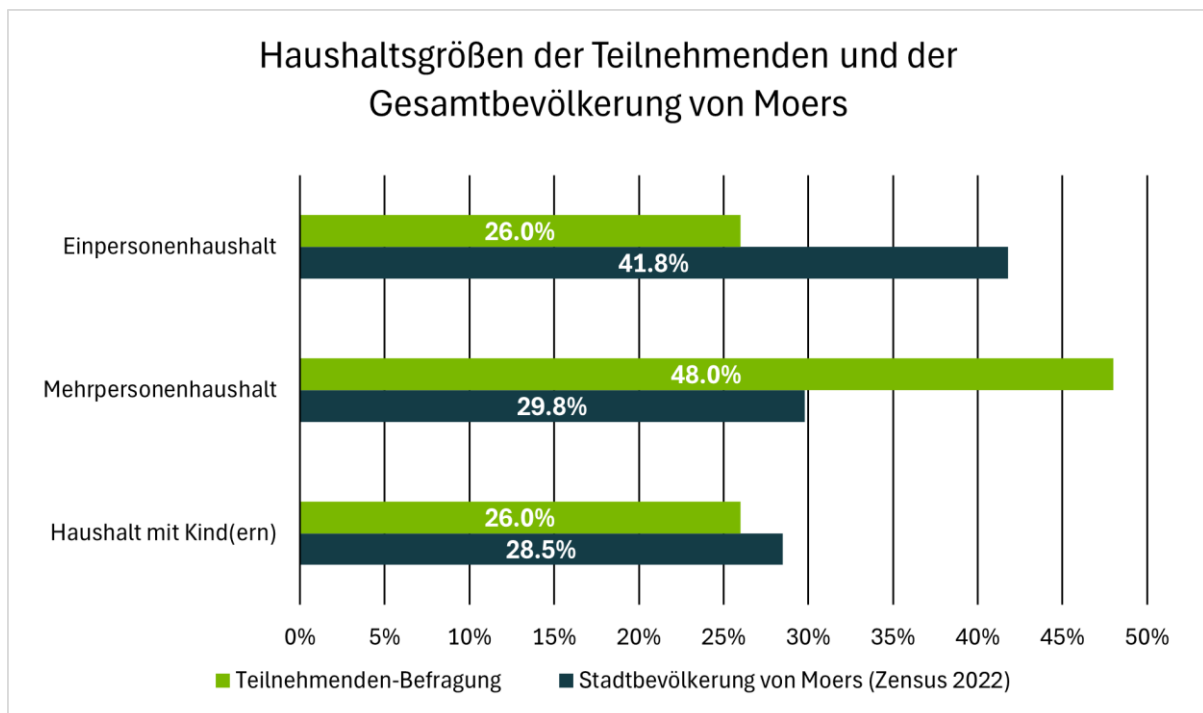


Abbildung 5: prozentualer Anteil der Haushaltsgrößen der Teilnehmenden der ersten und zweiten Befragung (n=50) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022)

Um Teilnahmehürden durch die Betreuung oder Pflege von Kindern und Angehörigen möglichst zu umgehen, werden bei Bürgerräten häufig Angebote zur Kostenübernahme oder Organisation von alternativen Betreuungsmöglichkeiten gemacht. Dies war auch im Bürger:innenrat in Moers der Fall, wurde jedoch von keiner Person in Anspruch genommen. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass diese Option im Vorfeld nicht ausreichend nachvollziehbar kommuniziert wurde. Für zukünftige Bürgerräte oder vergleichbare Formate sollte daher darauf geachtet werden, derartige Angebote noch deutlicher zu benennen und zu erläutern.

Schließlich lässt sich auch die Zusammensetzung der teilnehmenden Bürger:innen und Bürger auch anhand ihres Bildungsstandes mit der Moerser Gesamtbevölkerung vergleichen: So zeigt sich bei einem ersten Überblick, dass keiner der Teilnehmenden im Bürger:innenrat ohne Abschluss die Schule beendet hat, während dies für zehn Prozent der Gesamtbevölkerung in Moers der Fall ist. Die Gruppe der Personen, die sich aktuell noch in schulischer Ausbildung befindet, entspricht mit vier Prozent exakt dem Anteil der Moerser Stadtbevölkerung, wobei hier anzumerken ist, dass in die Daten der Stadt Moers selbst alle Personen ab 15 Jahren eingerechnet wurden<sup>18</sup>, während eine Teilnahme am Bürger:innenrat erst ab 16 Jahren möglich war. Somit wäre bei einer Bereinigung der Daten um alle 15-Jährigen gegebenenfalls eine etwas abweichende Quote der noch in schulischer Ausbildung befindlichen Personen in Moers insgesamt zu erwarten. Die Gruppe der Personen mit Schulabschluss war im Bürger:innenrat mit 96 Prozent gegenüber der Stadtbevölkerung mit 86 Prozent etwas überrepräsentiert.

<sup>18</sup> siehe Stadt Moers (2025b)

Werden wiederum nur diese Personen – mit Schulabschluss – genauer betrachtet, können weitere Vergleiche mit der Moerser Gesamtbevölkerung gezogen werden (siehe Abbildung 6): Hier zeigt sich, dass in der Zusammensetzung der Teilnehmenden anteilig nur knapp halb so viele Personen einen Haupt- oder Volksschulabschluss als höchsten Schulabschluss angeben wie in der gesamten Stadt. Auch der Anteil an Personen mit Realschulabschluss ist mit knapp 19 Prozent gegenüber der Stadtgesellschaft mit 25 Prozent unterrepräsentiert, während die Gruppe der Teilnehmenden mit (Fach-) Hochschulreife im Bürger:innenrat mit knapp 63 Prozent anteilig sehr viel größer ausfiel als in der gesamten Stadt mit 43 Prozent. In der Teilnehmenden-Befragung war es außerdem möglich, keine Angabe zu machen oder einen anderen (beispielsweise im Ausland erworbenen) Bildungsabschluss anzugeben. Diese Kategorien sind in den Daten der Stadt nicht vorhanden<sup>19</sup>, werden aber hier der Vollständigkeit halber dennoch aufgeführt.

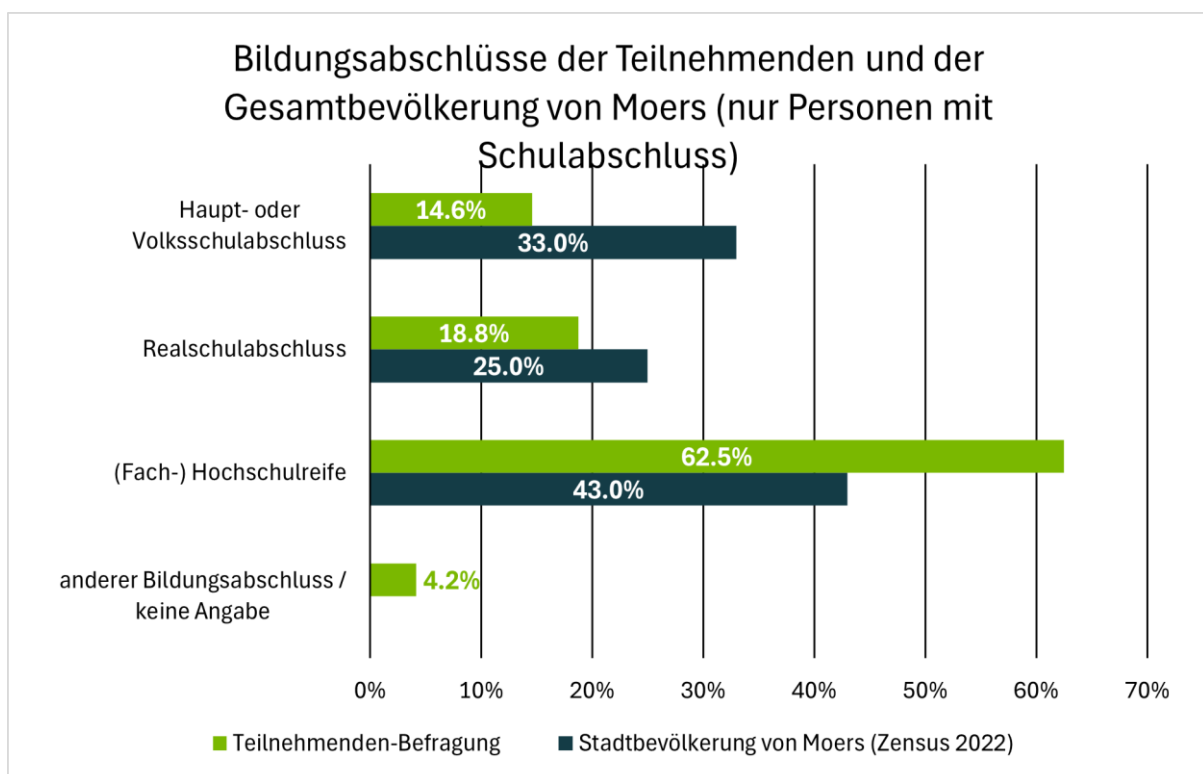


Abbildung 6: prozentualer Anteil der Bildungsabschlüsse der Teilnehmenden (erste und zweite Befragung (n=43)) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022)

Neben den schulischen Bildungsabschlüssen wurde auch nach den höchsten beruflichen Bildungsabschlüssen der Teilnehmenden gefragt (siehe Abbildung 7). Diese wurden anschließend entsprechend der in den Daten der Stadt Moers verwendeten Kategorien<sup>20</sup> geclustert und somit vergleichbar gemacht. Dabei zeigt sich, dass von allen Personen mit einem beruflichen Bildungsabschluss die Gruppe der Personen mit einer Berufsausbildung (beispielsweise Lehre / duale Ausbildung oder Abschluss einer Berufsfachschule) im Bürger:innenrat unterrepräsentiert war, da in diese Kategorie nur 42 Prozent der Teilnehmenden gegenüber 57 Prozent der Gesamtbevölkerung fallen. Auch der Anteil an

<sup>19</sup> vgl. Stadt Moers (2025b)

<sup>20</sup> vgl. Stadt Moers (2025b)

Personen mit Fachschulabschluss ist mit neun Prozent nur halb so groß wie der Anteil an der Gesamtbevölkerung mit 18 Prozent. Dem gegenüber ist die Gruppe der Personen mit einem Hochschulabschluss im Bürger:innenrat anteilig sehr viel höher ausgefallen und lag bei 40 Prozent gegenüber 24 Prozent in der gesamten Stadtbevölkerung. Auch hier konnten einige Angaben aus der Teilnehmenden-Befragung nicht in die Kategorien der Stadt Moers eingeordnet werden und sind daher unter dem Punkt „Sonstige Abschlüsse“ aufgeführt. Bei der Auswahl der Teilnehmenden wiederum wurde nicht explizit zwischen einem schulischen und einem beruflichen Bildungsabschluss unterschieden, sondern alle Abschlussformen wurden zusammen erhoben. Diese wurden dann in drei Kategorien geclustert, anhand derer das Bildungsniveau festgelegt und die Stratifizierung durchgeführt werden konnte. Aus diesem Grund lassen sich die anschließend vom Evaluationsteam erhobenen Daten auch nur sehr bedingt mit den zur Teilnehmenden-Auswahl abgefragten Daten des Durchführungsträgers vergleichen. Zentraler ist jedoch ohnehin der hier durchgeführte Abgleich mit den Daten zur Gesamtbevölkerung in Moers, da die Stratifizierung im Vorfeld schlussendlich zum Ziel hat, eine möglichst gute Repräsentation der Moerser Bürgerschaft zu erreichen.

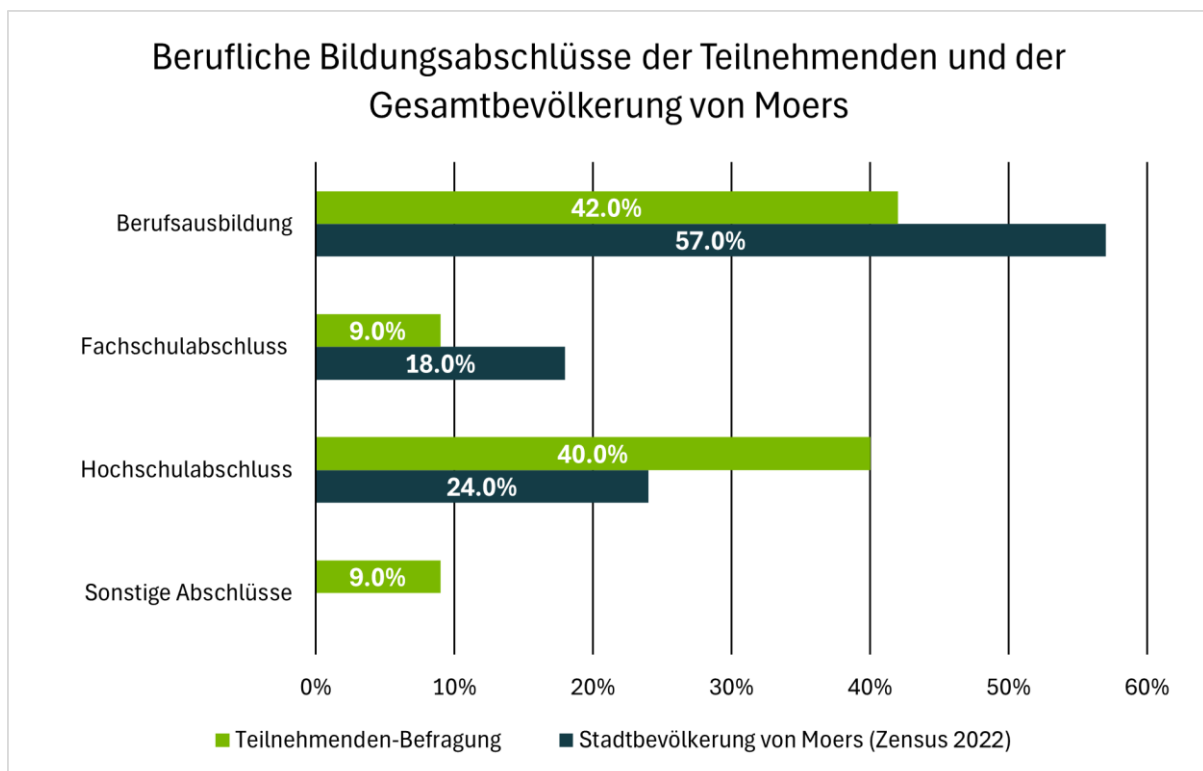


Abbildung 7: prozentualer Anteil der beruflichen Bildungsabschlüsse der Teilnehmenden (erste und zweite Teilnehmenden-Befragung (n=43)) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022)

Im Hinblick auf die Erwerbstätigkeit zeigt sich, dass mit 60 Prozent die Mehrheit der Teilnehmenden einer Erwerbsarbeit nachgeht, wobei 56 Prozent aller Teilnehmenden in einem Angestelltenverhältnis in Teilzeit, Vollzeit oder als Minijobber:innen arbeiten und vier Prozent als Beamter oder Beamtin. Demgegenüber befinden sich 14 Prozent als Schüler:innen, Azubis oder Studierende noch in Ausbildung und 24 Prozent sind bereits in

Rente oder in Pension. Eine Person gab als Antwort „Sonstiges“ an und kann somit keiner weiteren Kategorie zugeordnet werden. Besonders auffällig ist, dass niemand der Befragten antwortete, selbstständig zu arbeiten oder arbeitslos zu sein. Der Einbezug dieser Personengruppen stellt eine grundsätzliche Herausforderung für Bürgerräte und vergleichbare Formate dar. Dies liegt im Falle von Selbstständigen beispielsweise in der Tatsache begründet, dass die Teilnahme an einer mehrtägigen Veranstaltung – vor allem für Selbstständige aus kleinen Betrieben oder Solo-Selbstständige – einen hohen Verdienstausschlag bedeutet oder schlicht nicht umsetzbar ist.

Im Vergleich mit der Stadt Moers zeigt sich dann auch mit keiner einzigen im Bürger:innenrat anwesenden selbstständigen Person eine deutliche Unterrepräsentation, da in der Moerser Gesamtbevölkerung knapp acht Prozent aller Erwerbstätigen selbstständig sind. Vergleicht man nur die erwerbstätigen Teilnehmenden des Bürger:innenrates mit den Zensusdaten von 2022, ergibt sich das in Abbildung 8 dargestellte Bild: So war der Anteil aller angestellt beschäftigten Personen mit gut 90 Prozent etwas höher als in Moers insgesamt mit knapp 87 Prozent und die Gruppe der Beamt:innen mit 6,5 Prozent im Bürger:innenrat gegenüber 4,6 Prozent in der gesamten Stadt ebenfalls leicht überrepräsentiert.

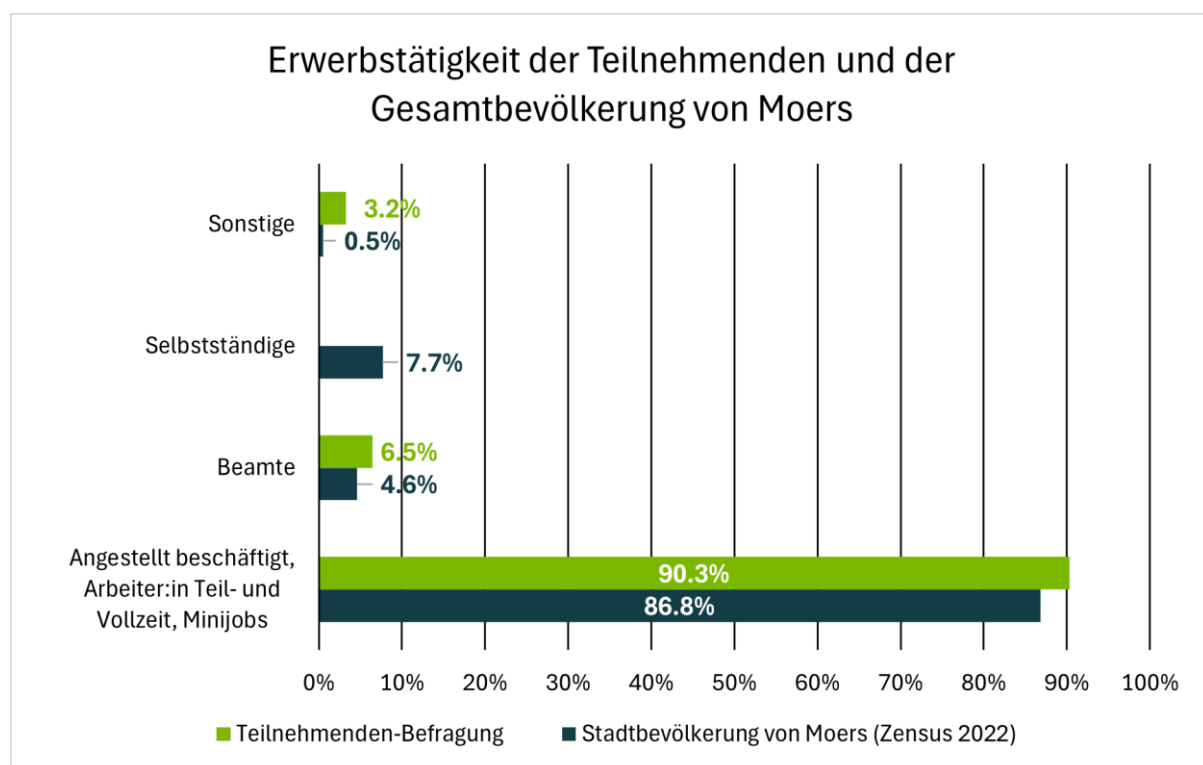


Abbildung 8: prozentualer Anteil der Art der Erwerbstätigkeit der Teilnehmenden (erste und zweite Teilnehmenden-Befragung (n=50)) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022)

Auch hinsichtlich der Anzahl an Erwerbslosen zeigt sich, dass das Fehlen von arbeitslosen Personen im Bürger:innenrat zu einer Unterrepräsentation führte: Laut Zensus 2022 waren vier Prozent der Moerser Gesamtbevölkerung erwerbslos in dem Sinne, dass sie „[...] mindestens 15 Jahre alt [...] und im Berichtszeitraum nicht erwerbstätig war[en], in den letzten

vier Wochen vor der Befragung aber aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat[ten].<sup>21</sup> Da das Mindestalter für die Teilnahme am Bürger:innenrat in Moers wie bereits erläutert bei 16 Jahren lag, lassen sich die Zahlen hier verhältnismäßig gut vergleichen. Gleichzeitig muss beachtet werden, dass es sich bei den Antworten auf die Befragung um Selbstauskünfte der Teilnehmenden handelt, sodass die Einordnung als arbeits- oder erwerbslos zwischen einzelnen Personen sowie im Abgleich mit den Zensus-Kategorien unterschiedlich ausfallen kann.

Darüber hinaus wurde auch das jeweilige Haushalts-Nettoeinkommen der Teilnehmenden abgefragt. Dabei gaben 26 Prozent der Befragten an, nach Abzug von Steuern und Sozialversicherung als Haushalt insgesamt bis unter 2.500 Euro zur Verfügung zu haben, während 22 Prozent 2.500 bis unter 4.000 Euro als Haushalts-Nettoeinkommen nannten. 30 Prozent gaben 4.000 Euro und mehr an und weitere 22 Prozent machten keine Angabe.

## 5.2 Gründe für die Teilnahme

Warum nahmen die Bürger:innen am Moerser Bürger:innenrat teil? Was hinderte sie? Die 58 zugelassenen Teilnehmenden wurden in der ersten Umfrage zu ihren Beweggründen zur Teilnahme befragt und konnten jeweils bis zu drei Antwortmöglichkeiten auswählen. Dadurch wären bis zu 150 Nennungen möglich gewesen, wovon 128 verwendet wurden.

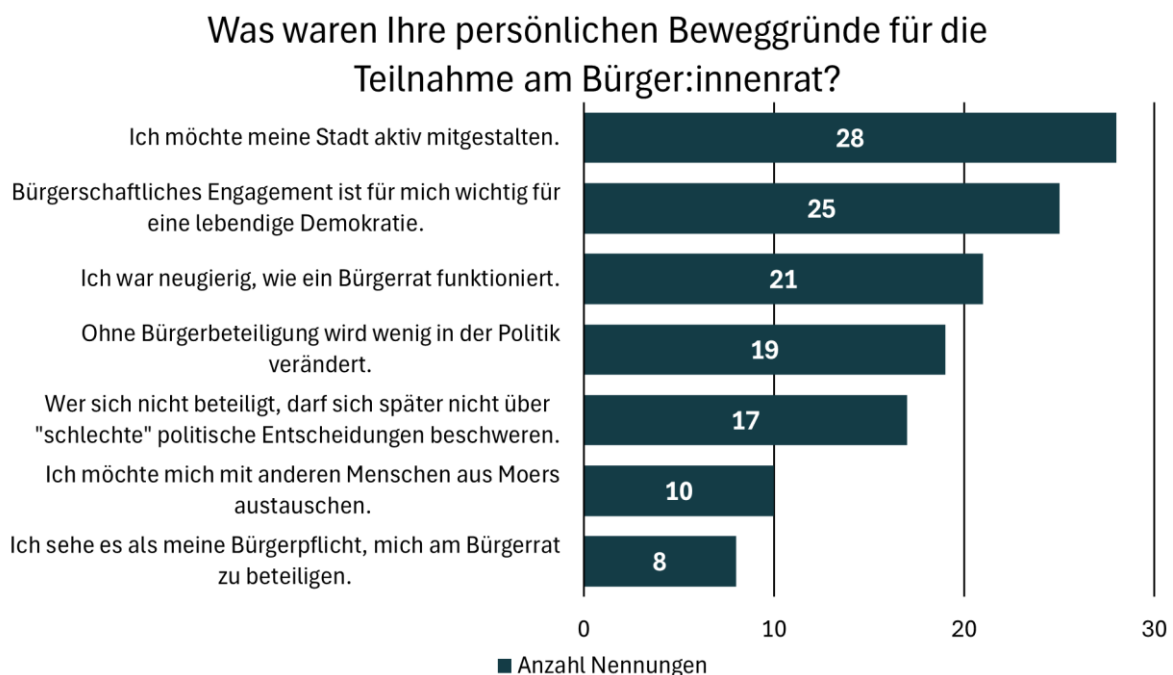


Abbildung 9: persönlichen Beweggründe für die Teilnahme am Bürgerrat. Basis: erste Teilnehmenden-Befragung (n=50, bis zu drei Gründe pro Person)

<sup>21</sup> Stadt Moers (2025c), S. 1

Auch eine Freitextantwort war möglich, wovon eine Person Gebrauch machte und angab, dass die Teilnahme an einem Bürger:innenrat eine eher seltene Gelegenheit und eine interessante Erfahrung sei. Die über den Freitext hinaus auswählbaren Antwortmöglichkeiten sind in Abbildung 9 aufgeführt. Mit Blick auf die Teilnahmegründe zeigt sich, dass am häufigsten der Wunsch ausschlaggebend war, die Stadt aktiv mitzugestalten (28 Nennungen). Ähnlich oft wurde angegeben, dass bürgerschaftliches Engagement als wichtig für die Demokratie angesehen wurde (25 Nennungen). Weitere häufig genannte Gründe lagen in einer Neugier auf das Format (21 Nennungen) und der Ansicht, dass ohne Bürgerbeteiligung wenig verändert würde (19 Nennungen).

### 5.3 Kontaktaufnahme und Unterstützung der Teilnahme

Ein zentraler Baustein für einen möglichst inklusiven Bürger:innenrat ist die Art und Weise, wie der Kontakt mit den ausgelosten Teilnehmenden aufgenommen wird, da die Ansprache und die darin formulierten Unterstützungsmöglichkeiten für die Teilnahme mit darüber entscheiden, welche Personen sich überhaupt in der Lage fühlen, am Bürger:innenrat teilzunehmen. Aus diesem Grund wurde auch die Kontaktaufnahme evaluiert.

#### **Teilnehmenden-Befragung**

Im Rahmen der ersten quantitativen Befragung wurden die Teilnehmenden zu den Unterstützungsangeboten und dem Teilnahmemanagement befragt. Die Einladung zur Teilnahme erfolgte in einem zweistufigen Verfahren: Zunächst wurden alle 1.500 ausgelosten Bürger:innen angeschrieben. Diejenigen, die sich für eine Teilnahme am Bürger:innenrat interessierten, füllten eine Online-Umfrage aus, in der sie nach den Kriterien Alter, Geschlecht, Bildungsstand und Migrationshintergrund befragt wurden. Aus dieser Gruppe wurde dann das Sample von 58 Teilnehmenden für den Bürger:innenrat zusammengestellt und diese Personengruppe final benachrichtigt.

Für Berufstätige bestand die Möglichkeit, in Kooperation mit der Volkshochschule für die gesamte Veranstaltung Bildungsurlaub nach Arbeitnehmerweiterbildungsgesetz (AWbG NRW) zu nehmen. Teilnehmende mit Bildungsurlaub wurden aufgrund von kurzen zeitlichen Fristen für die Beantragung beim Arbeitgeber bevorzugt bei der Zulassung zum Bürger:innenrat berücksichtigt.

In der ersten Befragung wurden die Teilnehmenden hinsichtlich der Rahmenbedingungen, welche für ihre Teilnahme entscheidend seien, befragt. Von 46 Personen empfanden 16 Prozent die Freistellung des Arbeitgebers als besonders wichtig. Da die Planungszelle an vier Werktagen hintereinander stattfand, ist die Freistellung eine notwendige Bedingung für die Teilnahme. Die persönliche Ansprache (etwa durch das Einladungsschreiben) kam ebenfalls auf 16 Prozent. Am wichtigsten war den Teilnehmenden für ihr Engagement im Bürger:innenrat, dass die Sitzungen in Präsenz stattfanden (21 Prozent).

Auf die Frage, welche Hindernisse für die Bürger:innen eine Teilnahme am Bürger:innenrat erschwerten, antworteten 20 Prozent, dass Verpflichtungen in Schule, Ausbildung, Studium oder Beruf hemmend wirken würden. 18 Prozent berichteten, dass es insbesondere fehlende Informationen oder Unsicherheiten zum Ablauf seien, welche eine Teilnahme erschwerten. 25 Prozent machten keine Angabe, was darauf schließen lässt, dass die Freistellung durch den Arbeitgeber oder Sorge-Arbeit entweder kein Problem darstellten oder mithilfe der

Durchführenden und ihrer Angebote gelöst wurden. Die Relevanz und positive Wahrnehmung der Unterstützung durch die Durchführenden zeigt sich auch in der zweiten Befragung: 87 Prozent gaben an „eher“ oder „voll und ganz“ zufrieden mit der Organisation und der Betreuung vor Ort (97 Prozent) zu sein.

## **Interviews**

Die Auswertung der Interviews ergab, dass die meisten Befragten überrascht waren, als sie die Einladung zum Bürger:innenrat erhielten. Sie hätten sich darüber gefreut, dass sie ausgewählt wurden, um am Bürger:innenrat teilzunehmen und seien gespannt auf das Verfahren gewesen. Die Einladung wurde positiv bewertet, da sich die Bürger:innen durch die Stadt gesehen fühlten. Ein:e Teilnehmende:r gab an, schon bei der Einladung skeptisch gegenüber dem Prozess gewesen zu sein, da die Reichweite und der Einfluss auf Politik und Verwaltung angezweifelt wurden.

Im Kontext der Einladung gaben einige Teilnehmende an, dass es Verwirrung gegeben hätte, ob man final bei dem Bürger:innenrat dabei sei oder nicht, da die Angeschriebenen direkt beim ersten Brief davon ausgegangen waren, in der finalen Auswahl dabei zu sein. Anscheinend war nicht von vorneherein klar, dass es sich um einen zweistufigen Prozess handelte. Dies hatte auch Auswirkungen auf die Beantragung des Bildungsurlaubs – allerdings wurde die Unterstützung durch nexus bei der Freistellung lobend hervorgehoben und das Problem so schlussendlich gelöst.

Ein weiterer Aspekt, der im Vorfeld zu Missverständnissen führte, war das Thema des Bürger:innenrates: So berichteten viele Teilnehmende sowohl während des Verfahrens als auch im Nachgang in den Interviews, dass sie sich unter dem Thema „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ vorgestellt hatten, konkrete Probleme der Stadt Moers zu bearbeiten und nicht über Beteiligung an sich zu beraten. Dieses Missverständnis liegt eventuell am Thema selbst, da es als eine Art Meta-Thema anfälliger für unterschiedliche Interpretationen ist (siehe auch Kapitel 7.5 zur Themenwahl). Gleichzeitig könnte dieser Problematik gegebenenfalls durch eine noch klarere Kommunikation im Einladungsschreiben entgegengewirkt werden, sodass ein Teil des von den Teilnehmenden geäußerten Frustes durch eine eindeutigere Erläuterung im Vorfeld hätte vermieden werden können. Allerdings gaben vereinzelt auch Teilnehmende an, dass sie die Beschreibung der Themensetzung auch unter den gegebenen Umständen als eindeutig und unmissverständlich wahrgenommen hätten.

Insgesamt wurden beim Bürger:innenrat in Moers im Vorfeld der Veranstaltung mehrere (potenzielle) Teilnehmende aufgrund von zwei unterschiedlich gearteten Missverständnissen enttäuscht: Aufgrund der unerfüllten Erwartungen bezüglich des Themas äußerten im Laufe des Verfahrens einige Teilnehmende den Wunsch, bei einem eventuellen zukünftigen Bürger:innenrat mit spezifischerer thematischer Ausrichtung erneut teilnehmen zu können, und brachten ihre Enttäuschung darüber zum Ausdruck, dass dies bei einem erneuten Losverfahren aller Voraussicht nach nicht passieren dürfte. Neben diesen zum Teil enttäuschten Teilnehmenden des Bürger:innenrates „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ zeigte sich jedoch auch im Vorfeld eine gewisse Enttäuschung bei denjenigen Bürgerinnen und Bürgern aus Moers, die zwar als potenzielle Teilnehmende zugesagt hatten, schlussendlich aufgrund der hohen Anmeldezahlen aber nicht Teil des Bürger:innenrates sein konnten. Dies stellt zunächst ein grundsätzliches Problem von losbasierten Beteiligungsformaten dar, indem entweder viele Personen angeschrieben und somit ggf.

einige von ihnen enttäuscht werden oder eine geringere Anzahl an Einladungen verschickt und somit das Risiko in Kauf genommen wird, dass sich am Ende nicht genug Personen zurückmelden. Für den Bürger:innenrat in Moers zeigte sich jedoch überdies, dass einige potenzielle Teilnehmende das Einladungsschreiben dahingehend missverstanden hatten, dass für sie daraus nicht hervorging, dass ihre Anmeldung noch keine finale Zusage seitens der Durchführenden bedeutete. Diese Problematik könnte bei zukünftigen Bürgerräten abgemildert werden, indem im Einladungsschreiben (noch) deutlicher darauf hingewiesen wird.

## 5.4 Informationen und Vermittlung der Ziele des Verfahrens

Ein weiterer Aspekt, der bei der wissenschaftlichen Evaluation berücksichtigt wird, ist die Vermittlung von Informationen über die Ziele des Bürger:innenrates im Vorfeld des Verfahrens. Dies ist wichtig, damit die Teilnehmenden eine Vorstellung davon gewinnen können, mit welcher Intention und zu welchem Zweck sie sich mit ihrer Zeit und ihrem Wissen in den Bürger:innenrat einbringen können.

### Teilnehmenden-Befragung und teilnehmende Beobachtung

Bei der Frage, inwiefern den Teilnehmenden die Zielsetzung des Bürger:innenrates und der Auftrag an sie vor dem Verfahren klar war, antworteten 13 Prozent, dass Ihnen die Ziele vollständig klar wären und 30,4 Prozent gaben „eher klar“ an.

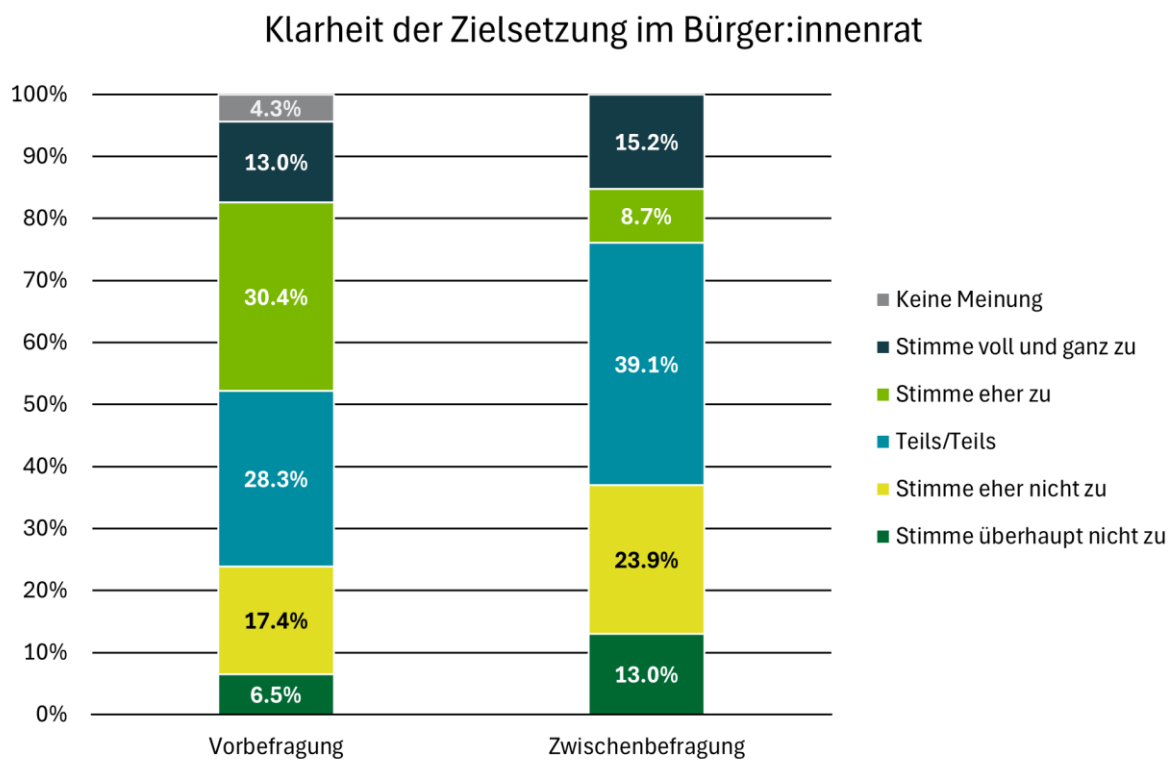


Abbildung 10: Klarheit der Zielsetzungen des Bürger:innenrates und des Auftrags an die Teilnehmenden. Basis: erste Teilnehmenden-Befragung (n=46); zweite Teilnehmenden-Befragung (n=46)

Für etwa 24 Prozent der Befragten waren die Zielsetzung und der Auftrag vor dem Bürger:innenrat „(eher) nicht klar“ kommuniziert oder verstanden worden. Diese Aufteilung verändert sich in der zweiten Befragung zur Mitte des Verfahrens: Der Anteil derer, die sich für „teils/teils“ entschieden, stieg von 28,3 Prozent auf 39,1. Außerdem stieg der Anteil derer, die feststellten, dass Ihnen die Zielsetzung im Bürger:innenrat (eher) nicht klar war, auf insgesamt 37 Prozent (siehe Abbildung 10). Dies stützt die Ergebnisse der teilnehmenden Beobachtung, aus der hervorging, dass die meisten Teilnehmenden mit einem anderen Verständnis für die Themensetzung aber eben auch für die Ziele des Verfahrens gekommen waren. Daraus ist ersichtlich, dass die Ziele im Vorfeld zwar kommuniziert wurden, von der Mehrheit der Teilnehmenden jedoch anders verstanden wurden. Dies führte insbesondere in der Planungszelle 2 in den ersten beiden Tagen zu verschlechterter Stimmung und Motivation unter den Teilnehmenden.

### **Interviews**

In den Interviews gaben nahezu alle Teilnehmenden an, dass ihnen die Ziele und die Anforderungen an das Verfahren im Vorfeld so nicht klar gewesen wären. Viele Befragte hatten die Erwartung, dass es darum ginge, konkrete Probleme in der Stadt mithilfe ihrer Beteiligung zu thematisieren. In ihrer Vorstellung diene der Bürger:innenrat dazu, mit anderen Menschen aus Moers ins Gespräch zu kommen und über Missstände zu sprechen, zu denen dann Expert:innen gehört würden. Einige führten dies auf missverständliche Formulierungen im Einladungsschreiben zurück. Diese Unklarheit der Ziele habe dazu geführt, dass ein:e Teilnehmende:r zwischendurch sogar überlegt hatte, aus dem Bürger:innenrat auszusteigen, da die Erwartungen und die Ansprüche an den Prozess nicht der Realität entsprachen. Es wurde auch der Wunsch geäußert, dass beim nächsten Mal die Aufgaben und Ziele des Bürger:innenrates im Vorfeld klarer definiert und besser kommuniziert werden sollten. Trotz der anders verstandenen Ziele gaben die meisten Bürger:innen in den Interviews an, zufrieden mit dem Prozess als solchem gewesen zu sein, auch wenn sie etwas anderes erwartet hatten. Weiterhin gaben einige Teilnehmende an, im Vorfeld keine großartigen Erwartungen an den Prozess gehabt zu haben.

## 6 Beratungserfahrung der Teilnehmenden

Ein besonderes Augenmerk der Evaluation lag auf der Wirkung des Bürgerratsprozesses, dem Kompetenzerwerb und der Beratungserfahrung der Teilnehmenden. Hierbei ging es vor allem darum, mit den quantitativen Online-Befragungen der Teilnehmenden, den qualitativen Interviews im Nachgang und den Beobachtungen des Evaluationsteams vor Ort das Selbstwirksamkeits- und Deliberationserleben der Teilnehmenden im Verfahren zu untersuchen. Ob der Bürgerratsprozess deliberativ war, lässt sich anhand unterschiedlicher Kriterien erfassen. Deliberative Debatten sollten idealerweise informiert, sachlich, fair, respektvoll und inklusiv verlaufen. Für den Austausch von Sichtweisen und Argumenten zur Meinungsbildung braucht es zudem einen ausreichenden Zeitrahmen.

### Teilnehmenden-Befragung

Um die Selbstwirksamkeits- und Deliberationserfahrung sowie einen möglichen Kompetenzerwerb der Teilnehmenden evaluieren zu können, wurde in der Zwischen- und in der Nachbefragung erhoben, wie die teilnehmenden Bürger:innen ihre eigene Rolle in den Diskussionen und bei der Ergebniserarbeitung im Bürger:innenrat empfunden haben.

Zur Bewertung der persönlichen Mitwirkung konnten die Teilnehmenden angeben, ob es für alle die gleiche Möglichkeit zur Diskussionsbeteiligung gab. Die Aussage wurde als Negativaussage formuliert<sup>22</sup>: „Die Möglichkeiten, die eigene Meinung in die Gespräche einzubringen, waren für alle Teilnehmenden *nicht* gleich groß“. In knapp 85 Prozent der Antworten in der Zwischenbefragung lehnten die befragten Teilnehmenden diese Aussage vollständig oder eher ab (was durch die negative Formulierung der Frage einer positiven Wahrnehmung der Optionen zu Meinungsäußerung entspricht), während etwa vier Prozent dem teilweise zustimmten und knapp elf Prozent eher oder vollständig zustimmten. Eine eindeutige Mehrheit empfand die erste Hälfte des Bürger:innenrates daher insoweit als fair und neutral, als dass sie keine strukturelle Benachteiligung bei der Möglichkeit zur Meinungsäußerung empfunden hat.

Dennoch bleibt dieses Ergebnis etwas hinter den in der ersten Befragung erhobenen Erwartungen der Teilnehmenden zurück, da hier 74 Prozent der Befragten voll und ganz und weitere 20 Prozent eher zustimmten, vom Bürger:innenrat zu erwarten, dass „alle Teilnehmenden gleiche Chancen haben [würden], ihre Meinung in die Gespräche einzubringen“.

In der Nachbefragung sank der Anteil an Personen, die eine Ungleichheit in den Beteiligungsmöglichkeiten vollständig oder eher ablehnten, weiter auf knapp 79 Prozent. Gleichzeitig stimmten auch nur noch gut sechs Prozent eher und niemand vollständig zu, sodass auch die negative Wahrnehmung gegenüber der Zwischenbefragung zurückging. Dem gegenüber stieg der Anteil an Personen mit einer gemischten Wahrnehmung („teils/teils“) auf gut 15 Prozent.

Weiterhin wurde der Umgangston der Teilnehmenden untereinander von einer deutlichen Mehrheit als sehr respektvoll empfunden: 66 Prozent stimmten der Aussage „Die Teilnehmenden hatten immer einen sehr respektvollen Umgangston, egal ob man anderer

---

<sup>22</sup> Mit negativen Impulsen wird bei Befragungen verhindert, dass die Befragten nicht in einen Automatismus der Bejahung verfallen.

Meinung war oder nicht“ voll und ganz zu und 21 Prozent stimmten eher zu. Dem gegenüber stimmten knapp neun Prozent teilweise und zwei Prozent „eher nicht zu“, während sich keine Person von den Befragten für „stimme überhaupt nicht zu“ entschied. Auch diese Befunde decken sich relativ gut mit den zuvor geäußerten Erwartungen der Teilnehmenden, da 68 Prozent im Vorfeld des Bürger:innenrates geäußert hatten, sie würden voll und ganz erwarten, dass „ein respektvoller Umgangston herrsch[en] [würde] – auch bei unterschiedlichen Meinungen.“ Dieser Aussage stimmten weitere 24 Prozent eher und sechs Prozent teilweise zu, während keine befragte Person in der Vorbefragung eher nicht oder überhaupt nicht zustimmte. Ähnlich verhielt es sich auch mit der Zustimmung der Teilnehmenden zu der Erwartung, dass sie „wertschätzend und fair miteinander umgehen“ würden. Hierzu haben 78 Prozent im Vorfeld des Bürger:innenrates voll und ganz zugestimmt, 20 Prozent eher und zwei Prozent teilweise. Und auch zu dieser Aussage stimmte keine Person eher nicht oder überhaupt nicht zu. In der Nachbefragung lag der Anteil an positiven Einschätzungen zum Umgangston mit knapp 88 Prozent zwar insgesamt sehr nah am Ergebnis der Zwischenbefragung – allerdings stimmten davon mit knapp 85 Prozent sehr viel mehr Teilnehmende „voll und ganz“ und mit gut drei Prozent sehr viel weniger Personen nur „eher“ zu, sodass sich die Wahrnehmung hier insgesamt zum Positiven verschoben hat. Auch gab niemand mehr an, „eher“ oder „überhaupt“ nicht zuzustimmen, während sich gut zwölf Prozent für „teils/teils“ entschieden.

Das Frage-Item zum Gefühl der Teilnehmenden, an der Entwicklung der Ergebnisse beteiligt gewesen zu sein, wurde wieder als Negativaussage zur Bewertung gestellt: „Ich habe das Gefühl, keinen wichtigen Beitrag für die derzeitigen Ergebnisse geleistet zu haben.“ 66 Prozent der Teilnehmenden gaben an, dieser Aussage überhaupt nicht zuzustimmen und knapp 15 Prozent stimmten eher nicht zu. Dem gegenüber stimmten knapp 13 Prozent teilweise und sechs Prozent eher zu, während keine Person der negativen Aussage voll und ganz zustimmte. Insgesamt kann somit konstatiert werden, dass sich die Mehrzahl der Teilnehmenden während des Bürgerratsprozesses als selbstwirksam erlebt hat. In der Nachbefragung am Ende der Veranstaltung verschoben sich die Antworten etwas in eine nur noch leicht positive bis neutralere Richtung, da einerseits niemand mehr „eher“ oder „voll und ganz“ der Negativaussage zustimmte und andererseits mit knapp 52 Prozent anteilig auch weniger Personen eindeutig widersprachen. Dem gegenüber gaben mit gut 30 Prozent mehr Teilnehmende an, der Negativaussage „eher“ nicht zuzustimmen, sodass insgesamt mit knapp 82 Prozent ähnlich viele Befragte eine (eher) positive Einschätzung abgaben wie in der Zwischenbefragung und der Anteil an „teils/teils“-Antworten leicht auf gut 15 Prozent anstieg.

Eine eindeutige Mehrheit von mindestens 70 Prozent hatte in der Zwischenbefragung den Eindruck, im Plenum sowie in den Kleingruppen alles sagen zu können, was sie wollten. Weitere 21 Prozent stimmten dieser Aussage für Plenum und Kleingruppen eher zu. Bezüglich des Plenums stimmten knapp neun Prozent und bezüglich der Kleingruppen gut sechs Prozent teilweise zu. Sowohl im Plenum als auch in den Kleingruppen gab keine befragte Person an, überhaupt nicht oder eher nicht das Gefühl gehabt zu haben, alles sagen zu können, was sie wollte.

Dieses Ergebnis zeigt sich ebenfalls in der Nachbefragung, da auch hier sowohl für das Plenum als auch für die Kleingruppen niemand „überhaupt nicht“ oder „eher nicht“ auswählte. Darüber hinaus stieg der Anteil an Personen, die „voll und ganz“ zustimmten, für die Kleingruppen auf knapp 82 und für das Plenum auf knapp 79 Prozent, während der Anteil an Befragten, die „eher“ zustimmten, von je 21 auf gut neun (Kleingruppen) beziehungsweise gut

15 (Plenum) Prozent sank. Insgesamt steigerte sich damit der Anteil an (eher) positiven Antworten für das Plenum von zuvor insgesamt 91 auf nun knapp 94 Prozent; gleichzeitig sank derselbe Wert für die Kleingruppen von zuvor insgesamt 93 auf nun knapp 91 Prozent. Zusammenfassend ergibt sich über den Verlauf des Bürger:innenrates ein eindeutig positives Bild von je über 90 Prozent Zustimmung. Somit kann das Kriterium einer inklusiven und fairen Deliberationskultur in diesem Punkt weit überwiegend bestätigt werden (siehe Abbildung 11).

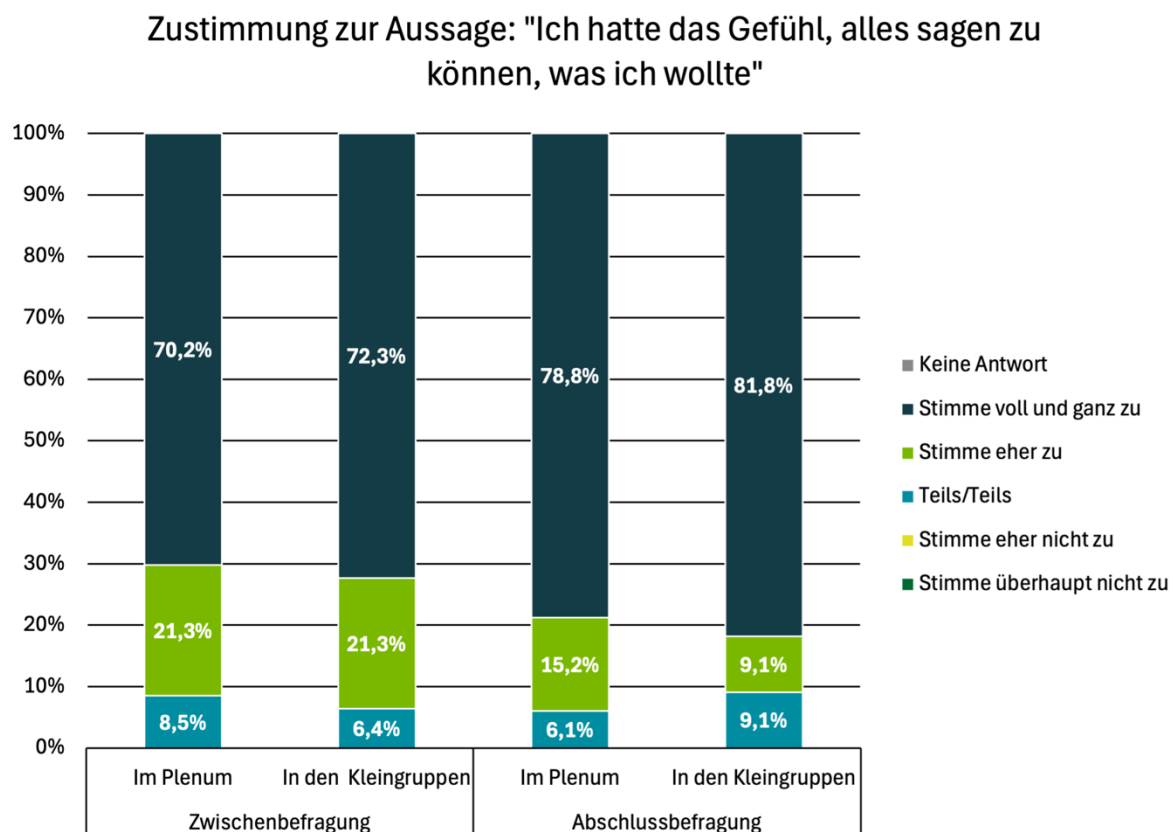


Abbildung 11: prozentuale Zustimmung zur Aussage „Ich hatte das Gefühl, alles sagen zu können, was ich wollte.“ Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=47), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=33)

Neben der Frage, ob die teilnehmenden Bürger:innen den Eindruck hatten, offen und frei ihre Meinung sagen zu können, ist ebenfalls zentral, inwieweit sie sich mit den von ihnen vorgebrachten Argumenten auch gehört und beachtet gefühlt haben. Aus diesem Grund wurde als weiterer Aspekt die Zustimmung der Befragten zu den Aussagen „Meine Argumente wurden im Plenum beachtet“ und „Meine Argumente wurden in den Kleingruppen beachtet“ erhoben. Auch hier zeigt sich, dass in der Zwischenbefragung mit 57 Prozent für das Plenum sowie 64 Prozent für die Kleingruppen eine Mehrheit der Teilnehmenden der Aussage voll und ganz zustimmt. Darüber hinaus stimmen weitere 28 Prozent für das Plenum und weitere 30 Prozent für die Kleingruppen eher zu, während knapp elf Prozent für das Plenum und circa sechs Prozent für die Kleingruppen teilweise zustimmen. Im dediziert negativen Bereich findet sich mit zwei Prozent nur eine Person, die im Plenum eher nicht das Gefühl hatte, dass ihre Argumente beachtet wurden, während keine Person überhaupt nicht zustimmte. Für die

Kleingruppen wählte keine Person die Antwortmöglichkeiten „stimme überhaupt nicht zu“ oder „stimme eher nicht zu“ dafür aus, dass ihre Argumente nicht beachtet wurden.

In der Nachbefragung stimmten für das Plenum mit knapp 55 Prozent anteilig etwas weniger, für die Kleingruppen mit knapp 67 Prozent jedoch anteilig etwas mehr Teilnehmende als in der Zwischenbefragung „voll und ganz“ zu. Dieser Effekt drehte sich bei den moderaten Zustimmungswerten um, da für das Plenum mit gut 33 Prozent anteilig etwas mehr Personen und für die Kleingruppen mit gut 27 Prozent anteilig etwas weniger Personen als in der Zwischenbefragung „eher“ zustimmten. Zusammengenommen stieg der Anteil an Personen, die „voll und ganz“ oder „eher“ zustimmten für das Plenum somit von 85 Prozent in der Zwischenbefragung auf knapp 88 Prozent in der Nachbefragung, während sich die Zustimmungswerte für die Kleingruppen insgesamt konstant bei etwa 94 Prozent hielten. Darüber hinaus stimmte für beide Formate niemand mehr „eher“ oder „überhaupt“ nicht zu und der Anteil an Personen, die für „teils/teils“ optierten, blieb für die Kleingruppen bei sechs Prozent, während er für das Plenum von elf auf gut neun Prozent sank (siehe Abbildung 12).

### Zustimmung zur Aussage: "Meine Argumente wurden beachtet"

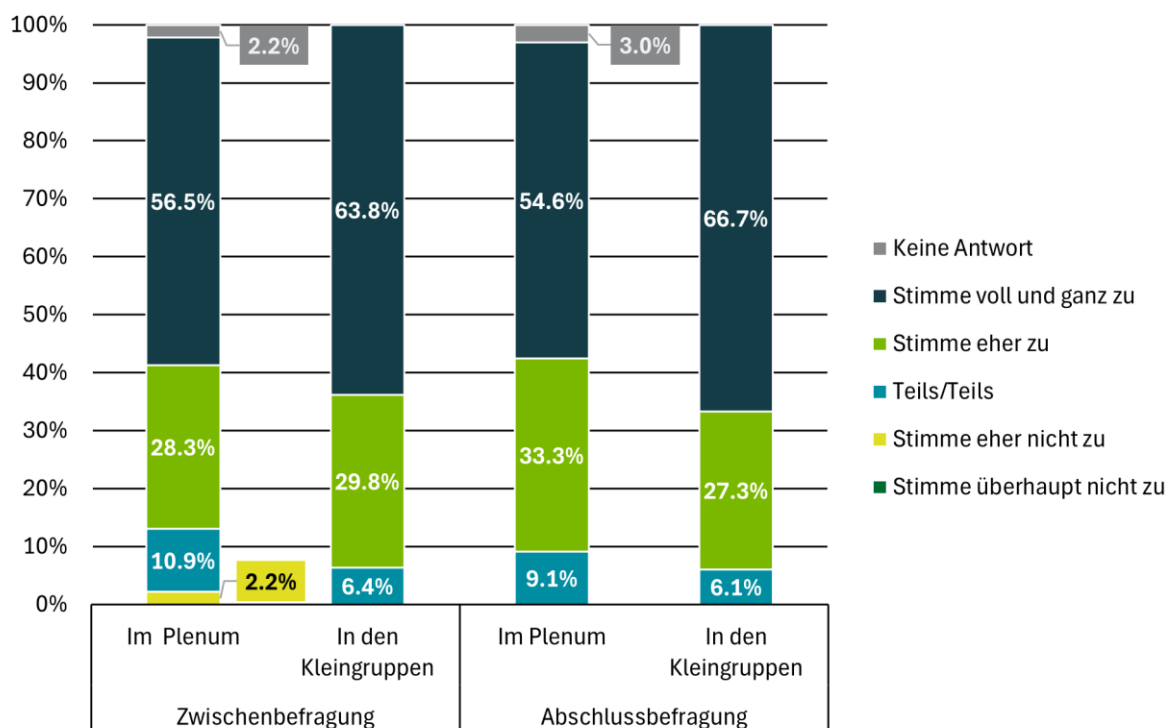


Abbildung 12: prozentuale Zustimmung zur Aussage „Meine Argumente wurden im Plenum bzw. in der Kleingruppe beachtet.“ Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=46 für das Plenum bzw. n=47 für die Kleingruppen), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=33 für das Plenum bzw. n=33 für die Kleingruppen)

Zusätzlich machten einige Befragte von der Möglichkeit Gebrauch, sich in Freitextantworten zu äußern. Dabei wurde vereinzelt angemerkt, dass manche Teilnehmende besonders laut oder dominant gewesen und dadurch nicht alle Meinungen gleich stark berücksichtigt worden

seien. Auch hätten manche Personen immer wieder aktiv zur Mitsprache motiviert werden müssen. Gleichzeitig wurden jedoch auch positive Bemerkungen über die Debattenkultur im Bürger:innenrat gemacht und betont, dass sich alle hätten äußern können. Insgesamt lässt sich daher festhalten, dass die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden ihrer Selbsteinschätzung nach mit ihren Argumenten beachtet wurde und somit in ihrer Wahrnehmung einen wesentlichen Beitrag zur Erarbeitung der Ergebnisse geleistet hat.

### **Teilnehmende Beobachtung**

Die Deliberationsqualität in den unterschiedlichen Arbeitsphasen des Bürger:innenrates lässt sich anhand verschiedener Aspekte beobachten. Hierfür verfolgte die Evaluation sowohl die Tagungen im Plenum als auch die Input-Vorträge der Expert:innen sowie die Gruppendiskussionen im Bürger:innenrat mit und legte das Hauptaugenmerk der teilnehmenden Beobachtung auf die Deliberationsqualität und die Interaktionen zwischen den Teilnehmenden untereinander sowie den Austausch mit der Moderation und den Inputgebenden.

Dabei zeigt sich zunächst einmal, dass die Gespräche und Diskussionen in den Kleingruppen wie auch die Präsentationen der Arbeitsergebnisse im Plenum grundsätzlich von aufeinander aufbauenden Redebeiträgen geprägt waren, die wenig durch Zwischenrufe und Missverständnisse gestört wurden und somit eine gute Grundlage für das gemeinsame Arbeiten auf Augenhöhe darstellten. Wenn doch einmal Meinungsverschiedenheiten auftraten, wurden diese konstruktiv und fair gelöst und die Stimmung war insgesamt produktiv und wertschätzend. In den Phasen der Ergebnispräsentation und -sicherung im Plenum, die jeweils im Anschluss an die Kleingruppenphasen stattfanden, lenkten sich vereinzelt Teilnehmende selbst ab, indem sie sich zwischenzeitlich mit ihren Handys beschäftigten oder hin und wieder in Einzelgespräche verwickelten. Dies bildete jedoch eher die Ausnahme als die Regel und auch aufkommende Störungen im Hintergrund blieben meistens in einem eher geringen Rahmen. Positiv fiel auf, dass sich die Teilnehmenden kaum vom Dialog ausgrenzten oder die Meinungen der anderen Teilnehmenden unterdrückten und aus Wahrnehmung der Evaluation eventuelle Ungleichheiten in den Argumentationsfähigkeiten wenig ausgenutzt wurden. Nichtsdestotrotz konnten teilweise verschiedene Rollen der Teilnehmenden beobachtet werden, was sich in den Kleingruppen vor allem durch Unterschiede in den Sprechanteilen bei der Ergebniserarbeitung und im Plenum durch eine wiederholte Präsentation durch dieselben Personen zeigte. Dies ist aufgrund der angestrebten möglichst diversen Teilnehmenden-Zusammensetzung eines Bürger:innenrates bis zu einem gewissen Grad normal, sollte aber durch verschiedene Aspekte wie die wechselnden Kleingruppen und eine empathische Moderation so gut wie möglich abgefangen werden. Wie die qualitativen Beobachtungen des Evaluationsteams zeigen, waren die Beratungen im Bürger:innenrat dennoch insgesamt recht inklusiv. Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden war mäßig bis stark in den Debatten engagiert. Auch gab es aus Sicht der teilnehmenden Beobachtung keinerlei Hinweise darauf, dass Teilnehmende nach Geschlecht, Migrationshintergrund oder Bildungsstand systematisch benachteiligt wurden. Dies gilt auch in Hinblick auf den Kommunikationsstil der Debatten, der potenziell zu einer Verstärkung von Ungleichheitseffekten führen kann, was nach Wahrnehmung des Evaluationsteams im Bürger:innenrat Moers jedoch nicht der Fall war.

Insgesamt wurde in den Kleingruppenphasen weit überwiegend sehr kompromiss- und konsensorientiert und vor allem gemeinsam an den Ergebnissen gearbeitet und auch zwischendurch reflektiert, was ein gutes Ergebnis darstellte. Darüber hinaus wurden die Argumente für die Ergebnisse gut erläutert und die Zeit für die Erarbeitung wurde nach Wahrnehmung des Evaluationsteams überwiegend als ausreichend lang empfunden.

## **Interviews**

Auch in den qualitativen Interviews wurde die grundsätzlich positive und respektvolle Debattenkultur in Bürger:innenrat wiederholt hervorgehoben. Die Teilnehmenden zeigten sich begeistert, dass sie die Möglichkeit hatten, mit vielen verschiedenen Menschen zusammenkommen zu können. Die Kleingruppenarbeit wurde als „respektvoll“, „harmonisch“, „wertschätzend“ und „fruchtbar“ beschrieben. Viele zeigten sich positiv überrascht, dass sie sich mit Menschen, die eine andere Meinung vertreten, gut austauschen konnten. Darüber hinaus berichteten die Befragten, dass sie die Arbeit in der Kleingruppe als sehr inklusiv wahrgenommen hätten, da keine Person ausgeschlossen worden wäre und alle sich gegenseitig hätten ausreden lassen. Jüngere Befragte zeichneten ein etwas differenzierteres Bild: Ein:e Befragte:r berichtete, dass er/sie trotz seines/ihres jungen Alters immer gehört wurde, wohingegen eine andere junge Person berichtete, dass ihr ein Gefälle zwischen jungen Frauen und älteren Männern aufgefallen sei und sie sich manchmal nicht ernst genommen fühlte.

Außerdem wurde beobachtet, dass sich innerhalb der Gruppen im Laufe der Zeit mehr oder weniger feste Rollen herausbildeten, etwa wer etwas formuliert und aufschreibt oder wer am Ende die Ergebnisse der Gruppe im Plenum vorstellt, was als unausgewogen wahrgenommen wurde. Über den Austausch von Argumenten berichteten die Teilnehmenden eine Ausgeglichenheit zwischen Sach- und Faktenargumenten, die sie aus den Fachvorträgen mitgenommen hatten, und den Erfahrungen und dem Wissen, welches sie aus ihrem persönlichen Leben und Alltag mitbrachten. Darüber hinaus wurde vereinzelt kritisch angemerkt, dass die Aufgabenstellung für die Kleingruppen nicht immer eindeutig und leicht zu verstehen war. Auch, dass es vermeintliche Dopplungen oder zu ähnliche Arbeitsaufträge gab, wurde genannt. Ein:e Teilnehmende:r gab außerdem an, dass die Art und Weise, wie die Arbeitsaufträge formuliert waren, dazu beigetragen habe, sich gelenkt und beeinflusst zu fühlen.

Dem gegenüber gab keine von den befragten Personen an, sich ausgeschlossen gefühlt zu haben. Allerdings kann hier möglicherweise eine Verzerrung vorliegen, da sich Personen, die sich ausgeschlossen gefühlt haben, weniger wahrscheinlich zu einem Interview bereit erklären dürften. Die als harmonisch beschriebene Grundstimmung lässt dennoch auf eine respektvolle Kommunikationskultur als essenziellen Bestandteil von Deliberation schließen. Einige Teilnehmende merkten allerdings an, dass ihnen die Zeit zur Erarbeitung der Ergebnisse nicht ausreichend erschien und das Thema so ergiebig sei, dass man „noch eine ganze Woche“ weiter über Beteiligung in der Stadt Moers hätte sprechen können.

Insgesamt kann aber auf Grundlage der Interviews von einer positiven Gruppen- und Beratungserfahrung der Teilnehmenden ausgegangen werden, da alle Befragten ausnahmslos die gute Zusammenarbeit und das wertschätzende Miteinander – auch über die Kleingruppenarbeit und den Bürger:innenrat hinaus – betonten.

# 7 Durchführungsqualität des Bürger:innenrats

## 7.1 Generelle Zufriedenheit bei den Teilnehmenden

Um zu erheben, wie die Teilnehmenden grundsätzlich den Gesamtprozess des Bürger:innenrates wahrgenommen haben, wurden sowohl in den quantitativen Umfragen als auch in den qualitativen Interviews Fragen zur generellen Zufriedenheit gestellt.

### Teilnehmenden-Befragung

In der zweiten Teilnehmenden-Befragung zeigte sich die Mehrheit mit dem Ablauf des Bürgerratsprozesses und den Beratungen in den Kleingruppen zufrieden. Etwa die Hälfte der Befragten gab an, „voll und ganz“ zufrieden zu sein, und weitere 23 bzw. 24 Prozent wählten „eher zufrieden“.

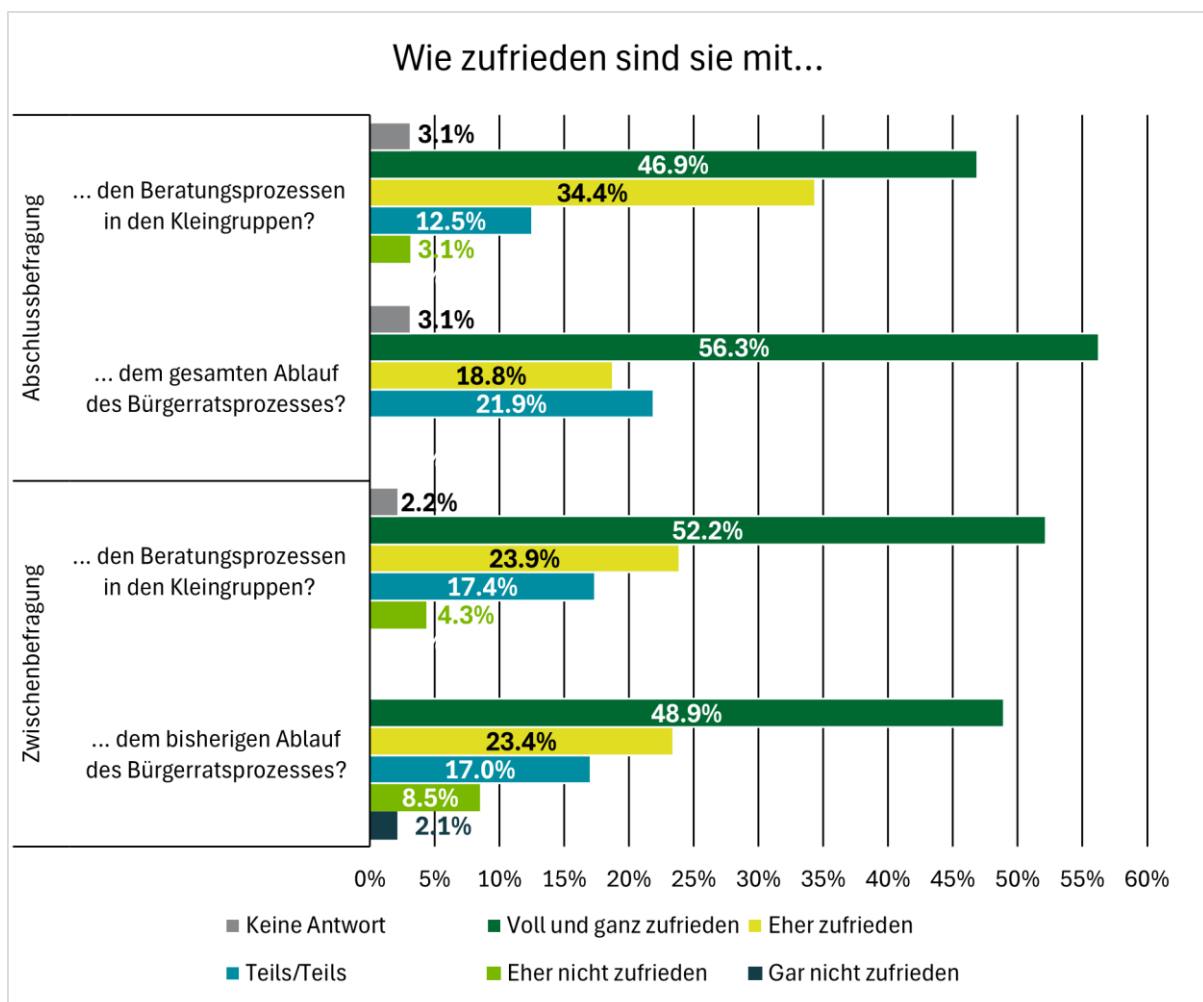


Abbildung 13: prozentuale Zufriedenheit mit den Beratungsprozessen in den Kleingruppen bzw. dem bisherigen Ablauf des Bürgerrates. Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=47 (Ablauf) beziehungsweise n=46 (Beratung), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=32 (Ablauf) beziehungsweise n=32 (Beratung))

Je 17 Prozent der Befragten entschieden sich für „teils/teils“. Vier Prozent waren „eher nicht zufrieden“ mit den Beratungen und neun Prozent mit dem bisherigen Ablauf. Keine der befragten Personen gab an, bisher „gar nicht zufrieden“ mit den Beratungsprozessen gewesen zu sein, während sich mit zwei Prozent nur eine Person „gar nicht zufrieden“ mit dem bisherigen Ablauf zeigte. In der Nachbefragung gaben für den gesamten Ablauf mit gut 56 Prozent anteilig etwas mehr Personen an, „voll und ganz“ zufrieden zu sein, während für die Beratungsprozesse in den Kleingruppen mit knapp 47 Prozent anteilig weniger Personen „voll und ganz“ zustimmten. Gleichzeitig stimmten für den gesamten Ablauf nur noch knapp 19 Prozent „eher“ zu, während für die Beratungen in den Kleingruppen der Anteil wiederum auf gut 34 Prozent anstieg. Zusammengenommen waren daher sowohl bezüglich des Ablaufs insgesamt mit 75 Prozent gegenüber den vorherigen 72 Prozent als auch bezüglich der Kleingruppenphasen mit gut 81 gegenüber den vorherigen 76 Prozent anteilig mehr Befragte (eher) zufrieden. Dies zeigt sich auch in den verringerten Anteilen an Personen, die sich (eher) unzufrieden zeigten: So gab in der Nachbefragung niemand mehr an, „eher nicht“ oder „gar nicht“ zufrieden mit dem gesamten Ablauf gewesen zu sein und der Anteil an mit den Beratungen in den Kleingruppen (eher) unzufriedenen Personen sank ebenfalls von insgesamt sechs auf gut drei Prozent (siehe Abbildung 13).

Von 47 Teilnehmenden in der Zwischenbefragung gaben außerdem 96 Prozent an, zufrieden („voll und ganz“ oder „eher“ zufrieden) mit der Betreuung vor Ort gewesen zu sein. In der Nachbefragung steigerte sich dieser Wert leicht auf knapp 97 Prozent. Bezüglich der Bewirtung vor Ort waren zunächst 98 Prozent zufrieden, während dieser Wert in der Nachbefragung auf knapp 88 Prozent sank. Mit der Organisation des Bürger:innenrates waren es in der Zwischenbefragung 87 und in der Nachbefragung noch gut 78 Prozent, die sich zufrieden zeigten.

## **Interviews**

Insgesamt betrachtet zeigten sich die Teilnehmenden auch in den Interviews sehr zufrieden mit dem Gesamtprozess. Häufig wurde die Professionalität des Teams von nexus betont, welches einen reibungslosen Ablauf des Bürger:innenrates ermöglichte. Die Teilnehmenden fühlten sich „an die Hand genommen“ und bei der Ermöglichung der Teilnahme größtenteils gut unterstützt.

Auch bezüglich der Struktur waren die meisten Teilnehmenden zufrieden, wobei einige berichteten, die ersten beiden Tage als etwas „zäh“ wahrgenommen zu haben. Da die Zielsetzung im Verlauf des Bürger:innenrates aber klarer wurde, war dies in den letzten beiden Tagen kein Problem mehr. Auch hier leistete die Moderation Hilfestellung, indem sie wiederholt darauf hinwies, dass alle Teilnehmenden auf einem Stand sein müssten und daher etwas (theoretische) Vorarbeit nötig sei.

Außerdem berichteten die Interviewten, dass sie mit der Unterstützung bei der Teilnahme und der Betreuung vor Ort zufrieden waren und erwähnten das gemeinsame Mittagessen sowie die Übernahme und Organisation von Parktickets lobend.

## 7.2 Moderation

Ein zentraler Aspekt für einen gelungen Bürgerrat ist die Qualität der Moderation, da deren Grad an Professionalität und Neutralität einen erheblichen Einfluss auf die Deliberationsqualität, die Stimmung unter den Teilnehmenden und die konstruktive sowie inklusive Arbeit an den Ergebnissen hat. In der zweiten Befragung bewerteten die Teilnehmenden daher, ob und inwiefern es der Moderation im Plenum jeweils gelungen ist, das Thema und den Auftrag klar und verständlich zu kommunizieren sowie unparteiisch und ergebnisoffen für einen effizienten Sitzungsablauf zu sorgen. Darüber hinaus wurden diese Kriterien in der teilnehmenden Beobachtung durch das Evaluationsteam erhoben.

### **Teilnehmenden-Befragung**

In der zweiten Umfrage zeigten sich die Teilnehmenden insgesamt sehr zufrieden mit der bisherigen Performanz der Moderation: So stimmten 77 Prozent „voll und ganz“ und weitere 17 Prozent „eher“ zu, dass die Moderation unparteiisch und ergebnisoffen gewesen sei. In Summe blieb der Anteil an Befragten, die (eher) zustimmten, in der Nachbefragung gleich – allerdings verschob er sich etwas von einer vollen zu einer moderaten Zustimmung: Knapp 65 Prozent stimmten „voll und ganz“ und weitere 29 Prozent stimmten „eher“ zu. Auch die Strukturierung der Sitzungen wurde in der Zwischenbefragung von insgesamt 93 und in der Nachbefragung von insgesamt gut 94 Prozent als „voll und ganz“ beziehungsweise „eher“ gut bewertet, wobei sich hier mit gut 88 Prozent in der dritten Befragung wiederum eine starke Verschiebung zur eindeutigen Zustimmung zeigt. Gleichzeitig gab in der Nachbefragung erstmals eine Person an, dass die Sitzungen „überhaupt nicht“ gut strukturiert gewesen seien, während niemand mehr angab, die Moderation sei „überhaupt nicht“ unparteiisch und ergebnisoffen gewesen (siehe Abbildung 14).

Die negativ formulierten Kontrollfragen ergaben ein ähnlich positives Gesamtbild: 85 Prozent der Teilnehmenden an der Zwischenbefragung widersprachen der Aussage „eher“ oder komplett, die Moderation habe es ihnen „nicht gut ermöglicht, die Ziele der Sitzungen zu verstehen“. Dieser Wert steigerte sich in der Nachbefragung auf gut 91 Prozent. Des Weiteren stimmten 79 Prozent in der Zwischenbefragung und gut 82 Prozent in der Nachbefragung der Aussage „Die Moderation hat die Diskussion zu stark mitbestimmt“ „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ zu. In der Zwischenbefragung antworteten je elf Prozent mit „teils/teils“, während weitere elf Prozent „eher“ oder sogar „voll und ganz“ zustimmten, dass die Moderation die Diskussion zu stark mitbestimmt habe, und insgesamt zwei Prozent angaben, sie hätten durch die Moderation die Ziele der Sitzungen nicht gut verstehen können. In der Nachbefragung stimmten noch knapp neun („Die Moderation hat die Diskussion zu stark mitbestimmt“) beziehungsweise knapp sechs („Die Moderation hat es mir nicht gut ermöglicht, die Ziele der Sitzungen zu verstehen“) Prozent teilweise zu. Weitere etwa neun Prozent fanden die Moderation eher zu stark mitbestimmend und knapp drei Prozent konnten durch die Moderation die Ziele der Sitzungen eher nicht gut verstehen. Allerdings stimmte bei beiden Fragen niemand mehr „voll und ganz“ zu.

## Zufriedenheit mit der Moderation

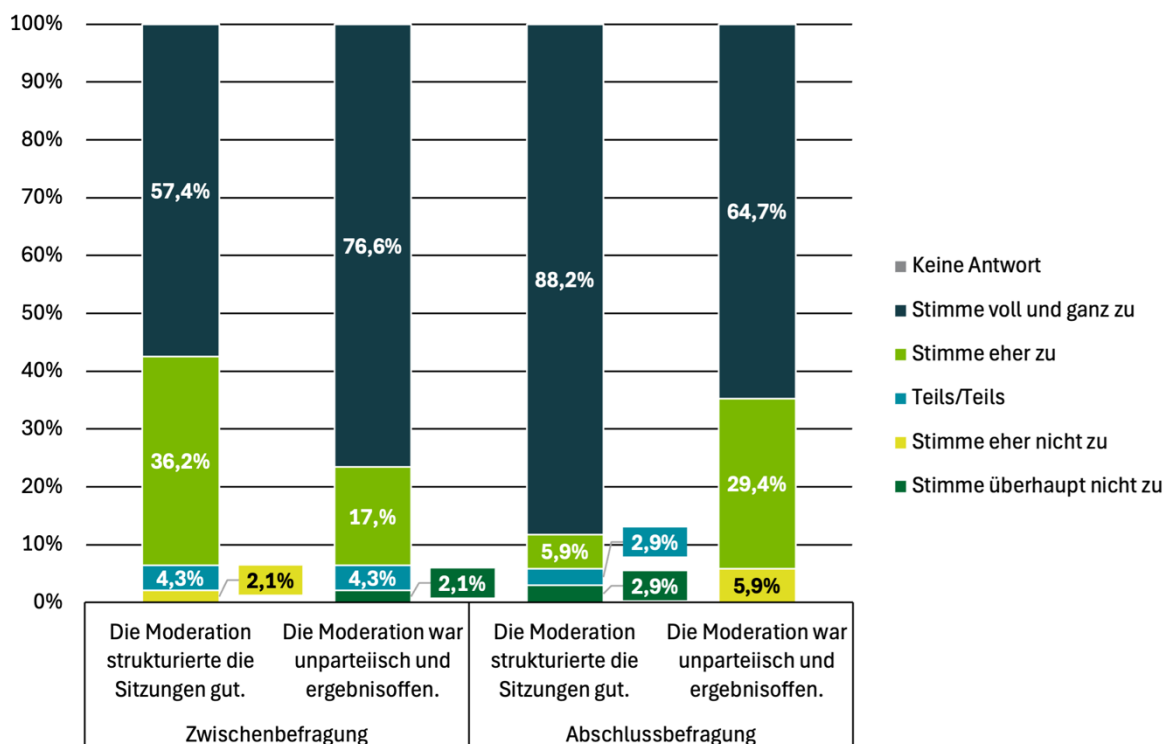


Abbildung 14: prozentuale Zufriedenheit mit der Moderation. Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=47), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=34)

### Teilnehmende Beobachtung

Eine wesentliche Aufgabe der Moderation im Plenum lag zu Beginn darin, den Teilnehmenden das Thema, den Auftrag, und die Methode des Bürgerrats klar und verständlich zu vermitteln. Darüber hinaus galt es, die Bürger:innen bei der Wissensakquise durch die Referierenden zu unterstützen. Die qualitativen Beobachtungen des Evaluationsteams zeigen, dass dies den Moderationsteams beider Tagungsgruppen beziehungsweise Planungszellen durchweg sehr gut gelungen ist. Sowohl die Vermittlung des Gesamtablaufs als auch der einzelnen Methoden erfolgte auf verständliche und zugewandte Weise und stets auf Augenhöhe mit den Teilnehmenden. Die Moderationsteams schufen Raum für Verständnisfragen und erkundigten sich regelmäßig bei den Bürger:innen, ob es Nachfragen gebe. Auch vergewisserten sie sich in den verschiedenen Arbeitseinheiten immer wieder, ob sie die Aussagen, Argumente und Ergebnisse der Teilnehmenden richtig verstanden und protokolliert hätten. Besonders auffällig war, dass es bei den Teilnehmenden zwar einige Unzufriedenheiten mit verschiedenen Aspekten gab, die Gesamtstimmung im Plenum – vor allem der Teilnehmenden untereinander – aber dennoch von Beginn an und über alle Arbeitstage hinweg sehr positiv, freundlich und heiter ausfiel. Dies liegt aus Sicht des Evaluationsteams sowohl an der Dynamik zwischen den Teilnehmenden als auch am offenen, lockeren und nahbaren Moderationsstil des Durchführungsteams, der eine vertrauensvolle Zusammenarbeit ermöglichte und den Grundstein für eine produktive und gute Stimmung legte.

Des Weiteren belegen die Beobachtungsbefunde, dass die Hauptmoderation – auch unter den Bedingungen eines agilen und teilweise situationsangepassten Prozessmanagements –

insgesamt ein souveränes und transparentes Zeitmanagement betrieb. Sie gewährleistete fast durchweg einen effizienten Ablauf der Sitzungen. Ziele und Strukturen kommunizierte die Moderation den Teilnehmenden deutlich, präzise und nachvollziehbar. Dabei schaffte sie einen aus Sicht des Evaluationsteams sehr gelungenen Mix aus einer Orientierung an und Einhaltung von der angedachten Tagesordnung einerseits und einer hohen Flexibilität gegenüber den Wünschen und Bedarfen der Teilnehmenden andererseits. So wurde gewährleistet, dass im Rahmen des Möglichen auf Anregungen der Bürger:innen eingegangen wurde, ohne dabei das Ziel und den angestrebten Output des Bürger:innenrates aus den Augen zu verlieren.

Kritisch anzumerken ist zur Moderation vor allem, dass die Verteilung der Sprechanteile zwischen den jeweiligen Teammitgliedern in beiden Planungszellen sehr ungleich ausgefallen ist. Zwar waren die Moderationsteams beider Gruppen entsprechend der gelebten *Best Practice* hinsichtlich der Kriterien Alter und Geschlecht überwiegend paritätisch besetzt (nur das Kriterium Geschlecht konnte in Planungszelle 1 mit zwei weiblichen Moderatorinnen nicht abgedeckt werden); allerdings wurde ein Großteil der Moderation in beiden Gruppen von nur einer Person als Hauptmoderation übernommen. Da die Moderation insgesamt sehr gut und professionell agierte und die Interaktion mit den Teilnehmenden vom Evaluationsteam als sehr positiv wahrgenommen wurde, scheint diese Tatsache keinen allzu großen Nachteil mit sich gebracht zu haben. Nichtsdestoweniger wäre es für zukünftige Bürger:innenräte wünschenswert, eine möglichst gleichwertige Verteilung der Moderationsaufgaben zwischen den beiden Moderierenden anzustreben, um möglichst viele unterschiedliche Personen aus dem Teilnehmendenkreis möglichst gut anzusprechen und von Beginn an als Moderationsteam ohne Hierarchie wahrgenommen zu werden.

Insgesamt wurden die Moderationsteams beider Planungszellen von der wissenschaftlichen Evaluation als sehr empathisch, neutral und ergebnisoffen wahrgenommen, sodass die an sie gestellte Aufgabe der unabhängigen und neutralen Durchführung aus Sicht der Evaluation als erfüllt angesehen werden kann.

## **Interviews**

Die Teilnehmenden beider Planungszellen berichteten, dass sie die Moderation als erfahren und professionell wahrgenommen haben. Außerdem ergaben die Interviews, dass (analog zu den Ergebnissen der teilnehmenden Beobachtung) die Teilnehmenden immer das Gefühl hatten, die Moderation ansprechen zu können. Des Weiteren sei es der Moderation gelungen, eine Atmosphäre herzustellen, in der sich alle Teilnehmenden wohlfühlten. Die Moderation sicherte eine gute Struktur und Orientierung während des Verfahrens, indem sie auch die Erwartungshaltung der Bürger:innen aufnahm und diese immer wieder auf die Ziele des gesamten Prozesses hinwies. Besonders hervorgehoben wurde im Großteil der Interviews auch die absolute Neutralität der Moderation und, dass sie keinen Einfluss auf die Denk- und Entscheidungsprozesse des Bürger:innenrates genommen habe. Viele empfanden die Moderation als hilfreich, ihre Empfehlungen zu entwickeln, und fühlten sich auch in der Organisation gut betreut. Allerdings merkte ein:e Teilnehmende:r an, dass die Moderation zwar nicht gezielt in eine bestimmte Richtung gelenkt habe, man sich jedoch dennoch dahin geführt fühlte, den Bürger:innenrat insgesamt positiv zu bewerten.

Außerdem kam es am dritten Tag bei der Vorbereitung des Politikhearings zu einer Meinungsverschiedenheit zwischen zwei Moderator:innen, welche vor den Teilnehmenden

ausgetragen wurde. Dies wurde schon in der Abschlussfeedbackrunde, aber auch nochmal in den Interviews zu Sprache gebracht, da sich Teilnehmende dadurch verunsichert fühlten.

## 7.3 Expertise

Das Konzept von Bürgerräten beinhaltet auch die fachspezifische Informierung von Laien. Die Teilnehmenden werden durch zusätzliche Informationen, Wissensangebote und Expertise bei ihrer Problemdefinition und Willensbildung unterstützt. Dadurch wird gewährleistet, dass alle zufällig ausgelosten Bürger:innen unabhängig von ihrem Vorwissen und ihrem bisherigen Bezug zum Thema vergleichbare Möglichkeiten erhalten, auf einer informierten Basis Empfehlungen für ihre Stadt zu entwickeln. Dieser wichtige Baustein im Design von Bürgerräten dient einem Abbau von Teilnahmehemmnissen und somit einer inklusiveren und repräsentativeren Zusammensetzung der teilnehmenden Bürgerschaft. Wichtige Informationen reichten beim Bürger:innenrat Moers beispielsweise von Einblicken in die Arbeit der Stadtverwaltung über Perspektiven aus der Wissenschaft bis hin zu Best-Practice-Beispielen aus anderen Kommunen.

### **Teilnehmenden-Befragung**

In der zweiten und dritten Befragung wurden die Teilnehmenden daher auch dazu befragt, wie sie die Inputs der Expertinnen und Experten an den Verfahrenstagen bewerteten. Hierbei gaben in der Zwischenbefragung 86 Prozent an, dass die Vorträge für sie lehrreich gewesen seien (je 43 Prozent stimmten „voll und ganz“ beziehungsweise „eher“ zu). In der Nachbefragung stieg dieser Wert auf insgesamt knapp 97 Prozent, wobei knapp 69 „voll und ganz“ und gut 28 Prozent „eher“ zustimmten. Weitere 15 Prozent in der Zwischenbefragung sowie gut drei Prozent in der Nachbefragung stimmten für „teils/teils“ und in beiden Befragungen fand keine Person die Inputs „eher nicht“ oder „überhaupt nicht“ lehrreich.

Gefragt nach der Nützlichkeit der Vorträge für den Austausch in den Kleingruppen, stimmten in der Zwischenbefragung 49 Prozent „voll und ganz“ und weitere 21 Prozent „eher“ zu, während 23 Prozent mit „teils/teils“ antworteten und sechs Prozent „eher nicht“ zustimmten. Auch hier stimmte keine befragte Person „überhaupt nicht“ zu. In der Nachbefragung verschob sich das Bild in eine positive Richtung: Nun stimmten gut 53 Prozent „voll und ganz“ und weitere 31 Prozent „eher“ zu, dass die Inputs hilfreich für den Austausch in den Kleingruppen gewesen seien. Knapp 16 Prozent antworteten mit „teils/teils“, während niemand mehr „eher nicht“ und weiterhin niemand „überhaupt nicht“ zustimmte.

Mit Blick darauf, wie hilfreich die Inputs für die Entwicklung konkreter Maßnahmen waren, zeigt sich zunächst ein etwas anderes Bild: Hier stimmten in der Zwischenbefragung nur jeweils 28 Prozent „voll und ganz“ oder „eher“ zu, sodass die Zustimmung insgesamt bei 56 Prozent lag. Dem gegenüber entschieden sich 34 Prozent für „teils/teils“, sechs Prozent stimmten „eher nicht“ und zwei Prozent „überhaupt nicht“ zu. Weitere zwei Prozent enthielten sich. In der Nachbefragung stimmten mit gut 34 Prozent anteilig etwas mehr Personen „voll und ganz“ und mit genau 50 Prozent weitaus mehr Befragte „eher“ zu. Mit knapp 13 Prozent entschieden sich weitaus weniger für „teils/teils“ und mit gut drei Prozent ebenfalls weniger für „stimme eher nicht zu“. Des Weiteren stimmte niemand mehr „überhaupt nicht“ zu. (siehe Abbildung 15).

## Bewertung der Expert:innenvorträge

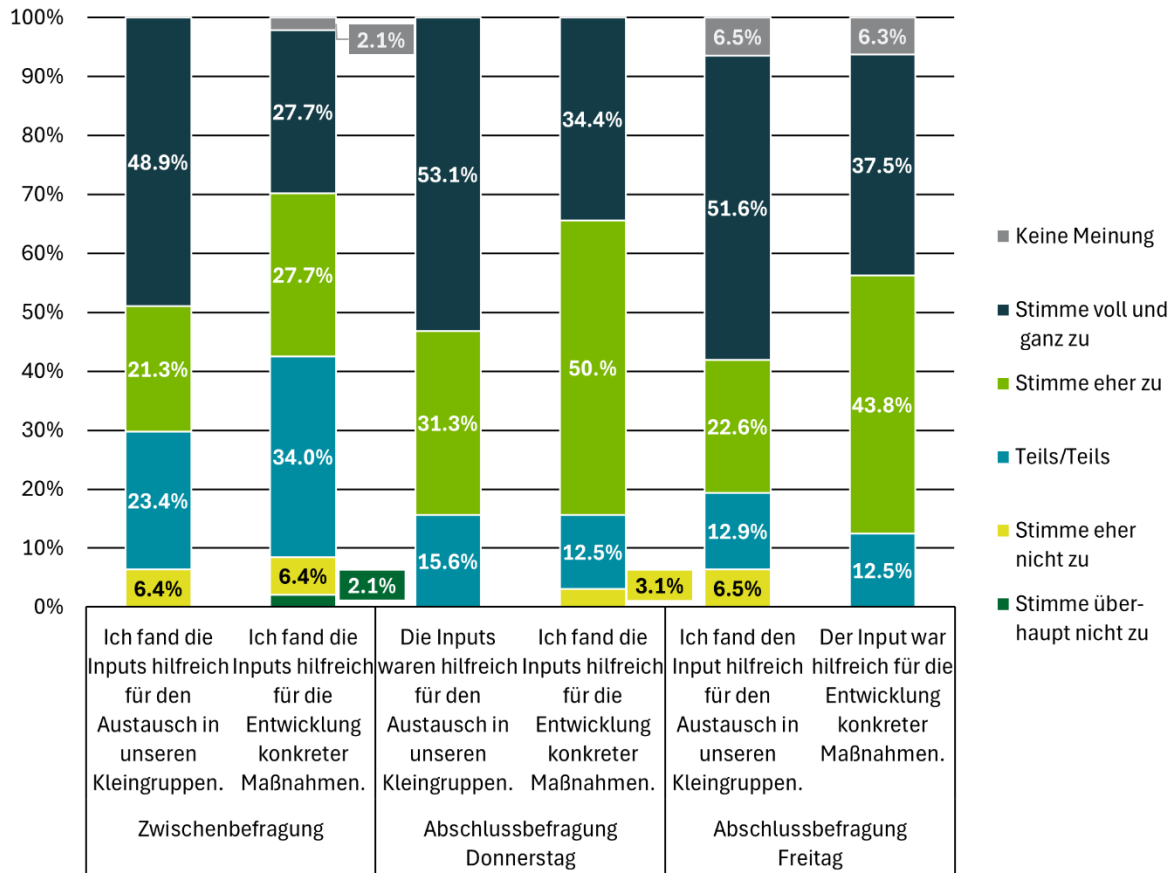


Abbildung 15: prozentuale Bewertung der Expert:innenvorträge. Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=47), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=32)

Dieses Ergebnis ist insofern interessant, als dass zunächst ein Unterschied zwischen der Bewertung der Nützlichkeit der Inputs für die Diskussionen als Deliberations- und Austauschmöglichkeit einerseits und für die konkreten Maßnahmevorschläge als Arbeitsergebnis andererseits erkennbar wurde. Ziel der Vorträge sollte grundsätzlich sein, dass diese möglichst konkrete Hilfestellungen für die Entwicklung von Empfehlungen bieten. Gleichzeitig soll das von den Expert:innen vermittelte Wissen nur die Grundlage für den Austausch in den Kleingruppen bilden und keinesfalls das Alltags- und Erfahrungswissen der Teilnehmenden ersetzen. Insofern stellte auch die von den Teilnehmenden der Zwischenbefragung gespiegelte Sinnhaftigkeit für den Diskussionsprozess selbst bereits ein positives Ergebnis dar, da so dem Anschein nach gute Einstiegsmöglichkeiten in den Austausch über die eigene Expertise geschaffen werden konnten. In der Nachbefragung wiederum zeigte sich mit jeweils 84 Prozent in Summe derselbe Anteil an Zustimmungen (kombiniert aus „stimme eher zu“ und „stimme voll und ganz zu“) für die Nützlichkeit der Input-Vorträge für Diskussionen im Allgemeinen sowie für die Entwicklung konkreter Maßnahmen im Speziellen. Somit scheint es hier in der zweiten Hälfte des Verfahrens eine insgesamt positivere Wahrnehmung der Inputvorträge gegeben zu haben.

## **Teilnehmende Beobachtung**

Aus Sicht der teilnehmenden Beobachtung erfüllten die Input-Vorträge insgesamt ihren Zweck, da sie in einem angemessenen zeitlichen Rahmen und auf nachvollziehbare Art und Weise Informationen als Grundlage für die Diskussionen in den Kleingruppen vermittelten. Dabei tauchten keine nennenswerten Einschränkungen aufgrund von technischen oder akustischen Problemen auf und sowohl die digitalen als auch die in Präsenz gehaltenen Vorträge wurden von der großen Mehrheit der Teilnehmenden sehr aktiv und aufmerksam verfolgt. Auch wurden regelmäßig Verständnisfragen von den Bürgerinnen und Bürgern gestellt, die von den Input-Gebenden in der Mehrzahl der Fälle auf hilfreiche Weise beantwortet wurden. Insgesamt hätten die Vorträge unter Umständen inhaltlich noch etwas ausgewogener sein können, was auch von einzelnen Teilnehmenden in den Interviews angemerkt wurde. Aus diesem Grund werden bei Bürgerräten nach dem Format Planungszelle üblicherweise pro Arbeitseinheit zwei Vorträge aus unterschiedlichen Blickwinkeln gehalten, um eine möglichst große Bandbreite an Perspektiven einzubringen. Dies wurde im Bürger:innenrat in Moers auch teilweise, aber nicht in jeder Arbeitseinheit umgesetzt.

## **Interviews**

Die Fachvorträge wurden in den Interviews größtenteils positiv bewertet. Die Mischung aus theoretischen Ansätzen und Vorträgen von Personen aus der Beteiligungspraxis wurde als gelungen bezeichnet, wobei die Vorträge personenspezifisch unterschiedlich wahrgenommen wurden. Die Vorträge von Experten aus der Stadtverwaltung (Kämmerer, Pressesprecher) wurden von einigen Teilnehmenden als sehr hilfreich für die Diskussion empfunden, da die Gegebenheiten der Stadt Moers und die aktuellen Problemlagen – wie zum Beispiel das Haushaltsdefizit – als wichtige Information vermittelt wurden. Auf der anderen Seite gab es Personen, welche die Inputs aus der Stadtverwaltung als wenig befriedigend empfunden haben, da sie ein Machtgefälle verspürten und der Austausch auf Augenhöhe aus ihrer Sicht nicht gewährleistet war. Besonders positiv hervorgehoben wurden die Vorträge, welche Beispiele aus der Praxis vorstellten. Namentlich genannt wurden hierbei insbesondere die Vorträge mit Expert:innen aus Köln und Potsdam zu Beteiligung im Kontext der Stadt. Alle Vorträge wurden als verständlich bewertet und die Möglichkeit, Fragen zu stellen, war durchweg gegeben. Auch bei den digitalen Fachvorträgen hatten die Teilnehmenden das Gefühl, gut mit den Expert:innen interagieren zu können, da die Moderation sie ermuntert und mit der Technik unterstützt habe. Die Informationen, die in den Inputs vermittelt wurden, halfen den Bürger:innen in den Kleingruppen faktenbasiert zu diskutieren und Empfehlungen zu formulieren, wobei im Themenkomplex Beteiligung auch das Wissen, welches die Teilnehmenden aus ihrem Alltag mitbrachten, von Relevanz war.

Allerdings merkten mehrere Teilnehmende an, dass sie sich durch die von den Durchführenden getroffene Auswahl der Expertise und der Themen „gelenkt“ gefühlt hätten, da die Vorträge durchweg positiv über Beteiligung gesprochen hätten und keine kritische Perspektive abgebildet wurde.

Ein:e Teilnehmende:r formulierte im Rahmen der Interviews den Vorschlag, dass es in manchen Arbeitseinheiten sinnvoller gewesen wäre, zunächst in der Kleingruppe oder im Plenum diskutieren zu können und erst danach einen Vortrag zu hören. Außerdem gab es die

Idee, dass Teilnehmende selbst Themen und Vorträge aussuchen können sollten, um dem Gefühl der Beeinflussung und Fremdbestimmung entgegenzuwirken.

## 7.4 Politikhearing und Input durch die Fachstelle

Neben den Vorträgen und Diskussionen im Plenum gab es am Donnerstag, den 06.11.2025 ein Hearing mit Vertreter:innen aus dem Stadtrat in Moers. Anwesend waren Politiker:innen der Fraktionen CDU, der Grünen und der SPD. Diese standen dem Bürger:innenrat für Fragen zur Verfügung, welche vorab im Rahmen der Diskussionen und der Arbeit im Rat formuliert worden waren. Planungszelle 1 und 2 nahmen gemeinsam am Hearing teil, stellten aber getrennt Fragen, welche sie vorher auch getrennt voneinander vorbereitet hatten. Jeweils eine vorab bestimmte Person durfte eine Frage an eine:n oder alle Vertreter:innen der Politik stellen.

### Teilnehmenden-Befragung

In der dritten Befragung zeichnet sich ein gemischtes Bild in der Einstellung der Teilnehmenden zum Politikhearing: Einerseits zeigten sich die Teilnehmenden zufrieden mit dem Baustein im Hinblick auf den gesamten Bürgerratsprozess. Der Aussage „Ich fand den Austausch mit den Politiker:innen hilfreich für die Diskussion im Bürgerrat“ stimmten knapp 55 Prozent der Befragten (eher) zu und 35 Prozent teilweise (n=31). In der Diskussion selber hatten knapp 52 Prozent der Teilnehmenden den Eindruck, dass die Politiker:innen auf die Fragen des Bürger:innenrates eingegangen seien, wobei knapp 42 Prozent auch hier „teils/teil“ antworteten. Der Aussage „Ich hatte den Eindruck, dass die anwesenden Ratsmitglieder den Bürgerrat ernst genommen haben“ stimmten 48 Prozent der Befragten (eher) zu, aber auch hier war die am häufigsten ausgewählte Antwortoption „teils/teils“ mit knapp 39 Prozent. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Teilnehmenden grundsätzlich mit der Möglichkeit, Fragen an die Politik zu stellen, zufrieden waren, während sich die Zufriedenheit mit den Antworten und der Reaktion der Politiker:innen entweder je nach Antwort auf die Frage, nach der Person oder der individuellen Wahrnehmung unterschieden hat. Das Politikhearing stellt einen wichtigen Baustein im Gesamtkonzept des Bürgerrates und für die politische Anbindung dar, da es eine Bühne und Möglichkeit für einen direkten Austausch zwischen den demokratisch gewählten Vertreter:innen und dem zufällig ausgelosten Bürger:innenrat schafft. Das sehen die Teilnehmenden in Moers ähnlich: Nur drei Prozent gaben an, dass sie voll und ganz auf das Hearing hätten verzichten können. Allerdings stimmten dieser Aussage weitere 16 Prozent eher zu und knapp 23 Prozent zeigten sich unentschlossen.

### Interviews

Das Politikhearing wurde von den Teilnehmenden in den Interviews gemischt bewertet: Einige Teilnehmende empfanden dieses als wichtig und hilfreich für die Diskussionen im Bürger:innenrat und den Prozess allgemein. Außerdem fühlten sich diese Bürgerinnen und Bürger dadurch von „der Politik“ gesehen und wertgeschätzt, da ihrer Meinung nach die Bereitschaft der Lokalpolitiker:innen, ihnen Rede und Antwort zu stehen, als Interesse und Bemühen gesehen werden konnte. Auch bei der Wahrnehmung der einzelnen Ratsmitglieder unterschieden sich die Meinungen: Während einige Teilnehmende den Vertreter der CDU als ablehnend dem Bürgerrat gegenüber wahrnahmen, fanden andere seine Einstellung

realistisch und begründet. Ähnliches galt für die Vertreter:innen von SPD und den Grünen, die sich deutlich positiver gegenüber dem Bürgerrat äußerten, was einigen Befragten gefallen hat, während andere wiederum formulierten, diese Haltung wäre zu unrealistisch. Mehrere Teilnehmende gaben an, das Format des Politikhearings sei nicht gelungen, da es inhaltlich keinen Mehrwert für die Diskussionen geboten habe und die Antworten aus der Politik „nicht befriedigend“ gewesen wären.

Außerdem fand am Freitag, den 07.11. eine kurzfristig organisierte Einheit statt, in der die Bürgerinnen und Bürger der Leitung der Fachstelle Demokratie sowie der Leiterin der eigenbetriebsähnlichen Einrichtung Bildung Fragen zum Tätigkeitsbereich der Fachstelle sowie zur generellen Partizipationsstruktur in Moers stellen konnten. Auch erste Ideen und Ergebnisse aus dem Bürgerrat wurden eingebracht und Anknüpfungspunkte an bestehende Infrastruktur in Moers thematisiert.

### **Teilnehmenden-Befragung**

Der außerplanmäßige Input der Fachstelle Demokratie wurde von den 32 Teilnehmenden, welche die Frage beantwortet haben, weitgehend positiv wahrgenommen. 74 Prozent fanden den Input (eher) hilfreich für den Austausch in ihren Kleingruppen und 81 Prozent gaben an, die Informationen als (eher) hilfreich für die Entwicklung konkreter Maßnahmen empfunden zu haben. Außerdem stimmten ebenfalls 81 Prozent der Aussage zu, dass der Input ausgewogen und politisch neutral gewesen sei. Diese Zustimmungswerte bewegen sich in einem ähnlichen Rahmen wie die Werte zu den übrigen Inputs am Donnerstag, den 06.11. von externen Expertinnen und Experten. Daher kann der Input der Fachstelle hier als sinnvoll und zielführend für den Prozess bewertet werden, auch weil er die konkreten Gegebenheiten vor Ort in Moers miteinbezog.

## **7.5 Themenwahl**

Für das Gelingen eines Bürger:innenrates ist neben Kriterien wie einer fairen und neutralen Moderation, einer guten und offenen Diskussionskultur sowie inhaltlich ausgewogenen Fachbeiträgen der Inputgebenden die Wahl des Themas und der Tagungsräumlichkeiten relevant. Beides kann sich in hohem Maße auf den Ablauf der Beratungen, auf die Zufriedenheit und Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden und auf die praktische Durchführung der einzelnen Arbeitseinheiten und Methoden auswirken. Aus diesem Grund wird nachfolgend zunächst genauer auf das Oberthema des Bürger:innenrates in Moers eingegangen, bevor im darauffolgenden Kapitel die Räumlichkeiten beleuchtet werden.

### **Teilnehmenden-Befragung**

In der ersten Teilnehmenden-Befragung vor Beginn des Bürger:innenrates gaben 82 Prozent der Befragten an, das Thema „eher“ oder „voll und ganz“ für geeignet zu halten, um wirksame Empfehlungen für die Stadtpolitik und die Verwaltung zu entwickeln. Allerdings gab es bei dem Verständnis und bei der Kommunikation des Themas von Seiten der Teilnehmenden Kritikpunkte, die im Nachgang, aber auch bereits im laufenden Verfahren offen thematisiert wurden: So war ein nicht unerheblicher Teil der Bürger:innen im Vorfeld der Veranstaltung davon ausgegangen, der Bürger:innenrat Moers „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ werde sich mit konkreten Einzelthemen der Stadt(-verwaltung) beschäftigen und die Möglichkeit

eröffnen, zu diesen bestimmten Themen Stellung zu beziehen oder sogar ganz offen die Gelegenheit zur Artikulation von Themenwünschen bieten. Dem gegenüber handelte es sich beim tatsächlichen Thema des Bürger:innenrates um eine Art Meta-Thema, da mit dem Bürger:innenrat „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ zunächst der Grundstein für die generelle (und zukünftig voraussichtlich themenspezifischere) Beteiligungskultur in Moers gelegt werden sollte. Dies wurde zwar im Einladungsprozess unter anderem durch einen Einladungsflyer erläutert und von einigen Teilnehmenden auch durchaus so verstanden, schien jedoch für die Mehrheit der Bürger:innen missverständlich formuliert zu sein. Aus diesem Grund waren einige Teilnehmende von der Themenwahl des Bürger:innenrates zunächst enttäuscht.

Diese Enttäuschung wurde auch in den Freitext-Antworten der zweiten Befragung thematisiert. Insgesamt antworteten 14 Bürger:innen auf die offene Frage, welche Anmerkungen sie zur Zielsetzung des Bürger:innenrates hätten. Dabei kritisieren fast alle Beiträge die Formulierung und insbesondere die Kommunikation des Themas. Die Bürger:innen hatten vorab erwartet, sich mit konkreten Themen in Moers beschäftigen zu können. Die eigentliche Aufgabe beziehungsweise Zielsetzung wurde ihrer Ansicht nach nicht klar oder nicht ausreichend kommuniziert, was zu Enttäuschungen führte.

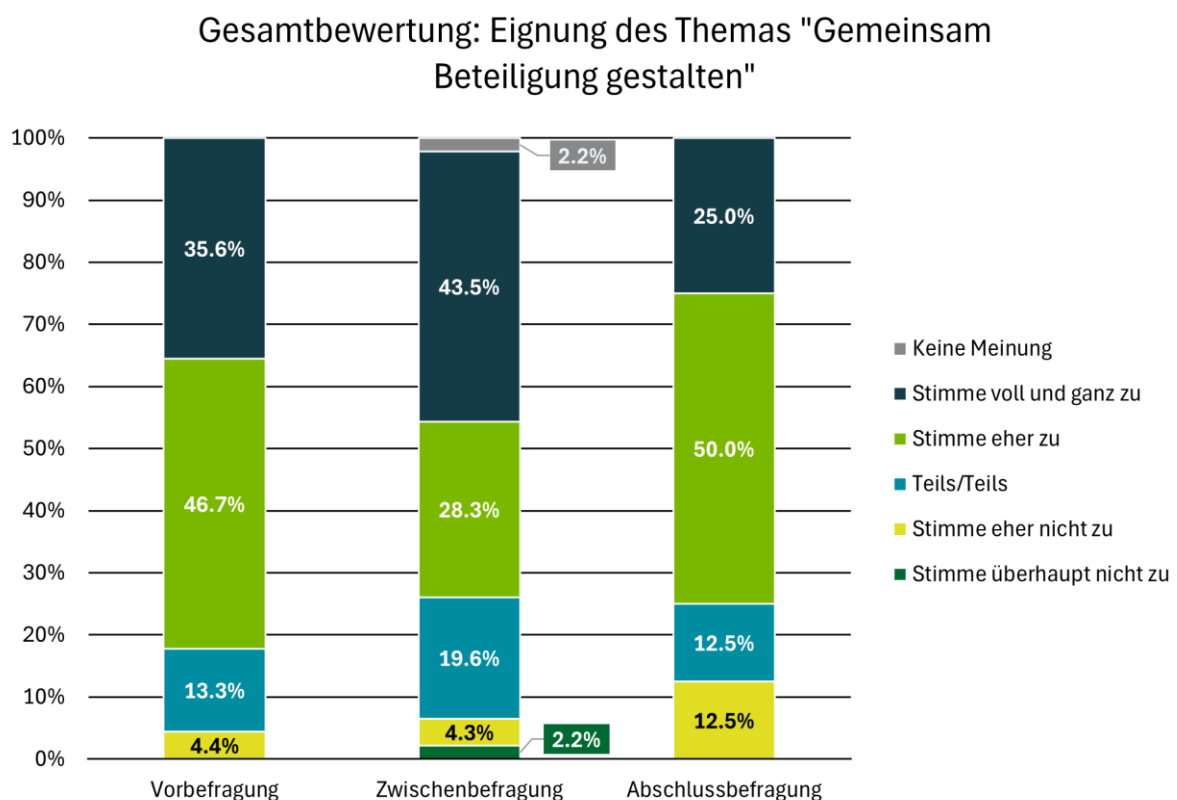


Abbildung 16: prozentuale Gesamtbewertung der Eignung des Themas „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ vor, während und nach dem Bürger:innenrat. Basis: erste Teilnehmenden-Befragung (n=45); zweite Teilnehmenden-Befragung (n=46), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=32)

Dies erklärt, warum der Anteil der Teilnehmenden, der das Thema als geeignet bewertet hat („stimme voll und ganz zu“ und „stimme eher zu“), mit gut 82 Prozent in der Vorbefragung höher ausfiel als in der Zwischenbefragung nach der Hälfte des Bürger:innenrates mit knapp 72 Prozent, während er in der Nachbefragung wieder leicht auf 75 Prozent anstieg. Allerdings sank der Prozentsatz an Personen, die „voll und ganz“ zustimmten, auf 25, während der Anteil an Befragten, die „eher“ zustimmten, auf 50 Prozent anstieg. Insgesamt lässt sich somit eine Verschiebung hin zu einer leicht negativeren Bewertung der Themenwahl konstatieren (siehe Abbildung 16).

Passend zu diesem Ergebnis gaben mit 53 Prozent etwas mehr als die Hälfte der Befragten im Nachgang des Verfahrens an, dass sie im Bürger:innenrat gerne weitere Themen über Beteiligung in Moers hinaus besprochen hätten. In den Freitextantworten zu dieser Frage gaben die Teilnehmenden einerseits konkrete Themenwünsche (wie beispielsweise Klima, Mobilität, die Gestaltung der Innenstadt, Sicherheit, kommunale Wärmeplanung oder Teilhabe von Menschen mit Behinderung) an und formulierten andererseits den Wunsch, das Thema Beteiligung noch stärker zu vertiefen und zu konkretisieren.

### **Interviews**

Auch in den Interviews klang an, dass sich die Teilnehmenden anhand des Einladungsschreibens auf eine andere Themensetzung eingestellt hatten. Obwohl ihre Erwartungen zu großen Teilen nicht erfüllt wurden, zeigten sie sich jedoch mit dem Prozess als Ganzem zufrieden.

Es ging allerdings nicht darum, dass das Oberthema Beteiligung irrelevant oder uninteressant gewesen wäre (im Gegenteil, viele Befragte fanden Beteiligung ein wichtiges und spannendes Thema), sondern vielmehr um die Ausgestaltung der Fragestellung und des Prozesses sowie den Wunsch, an konkreten Problemen in Moers zu arbeiten.

Tabelle 3 zeigt eine Zusammenfassung der Vor- und Nachteile des Themas „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ bezüglich der Eignung für einen Bürger:innenrat.

Tabelle 3: Beteiligung als (un-)geeignetes Thema

“Gemeinsam Beteiligung gestalten” als geeignetes Thema	“Gemeinsam Beteiligung gestalten” als eher ungeeignetes Thema
Das Thema bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, wichtige Grundsteine für die weitere Beteiligung in Moers zu legen.	Eine Beteiligung zum Thema Beteiligung birgt ein hohes Risiko für Missverständnisse über die Inhalte des Bürgerrates: Viele Teilnehmende haben in den Interviews angegeben, aufgrund des Themas im Vorfeld andere Inhalte erwartet zu haben.
Viele Teilnehmende berichteten in der Nachbefragung, dass sie erst durch die Beschäftigung mit Beteiligung im Bürgerrat einen Bezug zum Thema entwickelt und nun mehr Wissen und Motivation hätten, um sich aktiv in ihrer Stadt einzubringen. Vor diesem Hintergrund plant eine Gruppe aus beiden Planungszellen, sich in Form eines neu zu gründenden Vereins sowie ggf. in Kooperation mit der <i>Initiative Bürger:innenrat für Moers</i> weiter für Beteiligungsthemen in der Stadt zu engagieren.	Das Thema ist weniger greifbar im Vergleich zu anderen Themen aus der Kommunalpolitik (z. B. Verkehr, Stadtplanung o. ä.) - viele Teilnehmende kamen mit der Erwartung, „konkrete Probleme in der Stadt zu besprechen“.
Drei Viertel der Teilnehmenden gaben in der Nachbefragung an, dass sie das Thema Beteiligung geeignet fanden, um wirksame Empfehlungen für die Politik zu erarbeiten.	Die für Bürgerräte nach dem Modell Planungszelle typische Stärke, zu jedem Unterthema jeweils zwei kontroverse Inputs zu hören, ist beim Thema Beteiligung z. T. schwieriger umsetzbar.
Über 70 Prozent der Teilnehmenden gaben in der Nachbefragung an, sich durch die Teilnahme am Bürgerrat mehr über Beteiligungsmöglichkeiten in Moers zu informieren.	Das Thema hat dazu geführt, dass die Fragestellungen in den Arbeitseinheiten an den ersten zwei Tagen als sehr abstrakt und wenig konkret wahrgenommen wurden.

## 7.6 Ort und Räumlichkeiten

Mit Blick auf die Tagungsräume des Bürger:innenrates zeigte sich in der teilnehmenden Beobachtung eine nicht unerhebliche Diskrepanz zwischen den beiden Planungszellen: So tagte die erste Gruppe für ihre Arbeitseinheiten im Plenum im alten Sitzungssaal im alten Landratsamt, während die zweite Gruppe in einem kleineren und weniger repräsentativen Raum im selben Gebäude arbeitete. Dies ist für Bürger:innenräte, die nach dem Format Planungszelle mit zwei parallel tagenden Gruppen strukturiert sind, ein durchaus häufiges Phänomen, was in der praktischen Problematik begründet liegt, dass viele für solche Formate

verfügbaren Räumlichkeiten nur über einen besonders großen oder förmlichen Tagungsraum verfügen, während eigentlich zwei möglichst gleichwertige Plenumsräume benötigt werden. Solche logistischen Herausforderungen müssen nicht zwingend problematisch sein, da kleinere Räume auch Vorteile mit sich bringen können, wenn sie beispielsweise eine intimere und lockerere Stimmung erzeugen und somit gegebenenfalls dazu beitragen, eine vertrauliche Atmosphäre zu kreieren und Hemmschwellen der Teilnehmenden schneller abzubauen. Gerade bei einer direkten Vergleichbarkeit, wie sie im Bürger:innenrat Moers durch die Lage der Pausenverpflegung und der Kleingruppenräume der Fall war, kann ein deutlich wahrnehmbarer Unterschied jedoch dazu führen, dass sich die Planungszelle mit dem weniger repräsentativen Tagungsraum auch als weniger wichtig genommen oder anderweitig benachteiligt empfindet.

### **Teilnehmende Beobachtung**

Im Bürger:innenrat Moers ging die räumliche Unterbringung der zweiten Tagungsgruppe mit einem deutlich spürbaren Platzmangel sowie für bestimmte Methoden sehr herausfordernden akustischen Schwierigkeiten einher. Dies führte zu einer wahrnehmbaren Unzufriedenheit der Teilnehmenden der zweiten Planungszelle. Positiv hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die offene Kommunikation der Bürger:innen gegenüber dem Durchführungsträger und die agile und lösungsorientierte Reaktion der Moderation. Auf diese Weise konnte in Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmenden und dem Durchführungsteam eine pragmatische Lösung gefunden werden: Indem die Sitzordnung verschlankt und eine zweite Reihe ohne Tische aufgemacht wurde, konnte ein etwas erleichteter Durchgang zu allen Plätzen ermöglicht werden. Die Teilnehmenden wurden trotz ihrer deutlich geäußerten Unzufriedenheit und ihrem mehrfach wiederholten Wunsch, die Räume täglich mit der anderen Planungszelle zu wechseln, als sehr konstruktiv und lösungsorientiert empfunden und die Moderation blieb durchgehend freundlich und souverän, ohne durch falsche Versprechungen an Transparenz oder Glaubwürdigkeit einzubüßen. Insgesamt wurde die Raumproblematik aus Sicht des Evaluationsteams daher im Rahmen des Umsetzbaren bestmöglich gelöst. Der hierfür geschlossene Kompromiss wurde dadurch ermöglicht, dass einige Teilnehmende auf Sitzplätze mit Tisch verzichteten, um den zusätzlichen Platz zu generieren, während die Bürger:innen, die nach dem Umbau des Plenumsraumes weiterhin an einem Tisch saßen, denjenigen Teilnehmenden, die auf einen Tischplatz verzichtet hatten, wiederholt einen Tausch anboten. Dadurch zeichnete sich das Bild einer lösungsorientierten Einstellung aller Beteiligten ab, was sich aus Sicht des Evaluationsteams auch in einer Gesamtstimmung niederschlug, welche im Verhältnis zu den Umständen und der von den Teilnehmenden geäußerten Unzufriedenheit dennoch positiv schien.

## 8 Politische Anbindung

### 8.1 Anbindung an den Stadtrat und die Verwaltung

Mit dem Format Bürger:innenrat sind bei den Teilnehmenden konkrete Erwartungen verbunden. Das Konzept der Political Efficacy, das heißt das subjektive Gefühl, politisch etwas bewirken zu können, bezieht sich auf die Selbstwirksamkeitserfahrungen der Teilnehmenden auf drei Ebenen, nämlich 1.) sich am Prozess mit relevanten Beiträgen beteiligen zu können, 2.) mit dem Ergebnis der Deliberation zufrieden zu sein und 3.) dem Gefühl, dass die Ergebnisse einen politischen Unterschied machen.<sup>23</sup> Auf der letztgenannten dritten Ebene heißt das, dass die Empfehlungen des Bürger:innenrates vom Rat ernstgenommen werden und (zumindest teilweise) in konkrete politische Maßnahmen übersetzt werden sollen.

#### **Teilnehmenden-Befragung**

Vor Beginn des Bürger:innenrates wurden die Teilnehmenden danach gefragt, ob sie mit einer wirksamen Beeinflussung der politischen Diskussionen in Moers durch die Ergebnisse des Rates rechnen. In der Vorbefragung gaben 40 Prozent an, dass sie eher oder voll und ganz damit rechneten. Die meisten befragten (47 Prozent) votierten für „teils/teils“.

In der Mitte des Bürger:innenrates stieg der Anteil derer, die stärker an eine Wirksamkeit der Empfehlungen glaubten: Nach Tag zwei stimmten je knapp 20 Prozent „voll und ganz“ beziehungsweise „eher“ zu. Der Anteil derer, die eher nicht zustimmten, stieg geringfügig auf gut 15 Prozent, während der Anteil an Befragten, die „überhaupt nicht“ zustimmten, gleichblieb. In der Nachbefragung sank der Optimismus der Teilnehmenden bezüglich einer wirksamen Beeinflussung der Politik durch den Bürger:innenrat deutlich und halbierte sich beinahe auf knapp 22 Prozent, die (eher) zustimmten, während nun 25 Prozent (eher) nicht zustimmten (siehe Abbildung 17). Aus den Freitextantworten vieler Teilnehmender zur Übergabeveranstaltung des Bürger:innengutachtens am 16.12.2025 (siehe nächstes Kapitel) geht hervor, dass das vorzeitige Verlassen der Veranstaltung seitens der Bürgermeisterin sowie anderer anwesender Ratsmitglieder für eine pessimistischere Erwartungshaltung bezüglich der Beeinflussung der politischen Diskussion geführt hat. Dies könnte eine mögliche Erklärung dafür sein, dass sich die Teilnehmenden zunächst etwas optimistischer zeigten und in der Nachbefragung weitaus weniger Zustimmung erkennbar wurde.

---

<sup>23</sup> Vgl. Beierlein et al. (2012); Geißel et al. (2019); Kirby et al. (2021)

## Gesamtbewertung: Wirksame Beeinflussung der politischen Diskussion durch die Ergebnisse des Bürger:innenrates

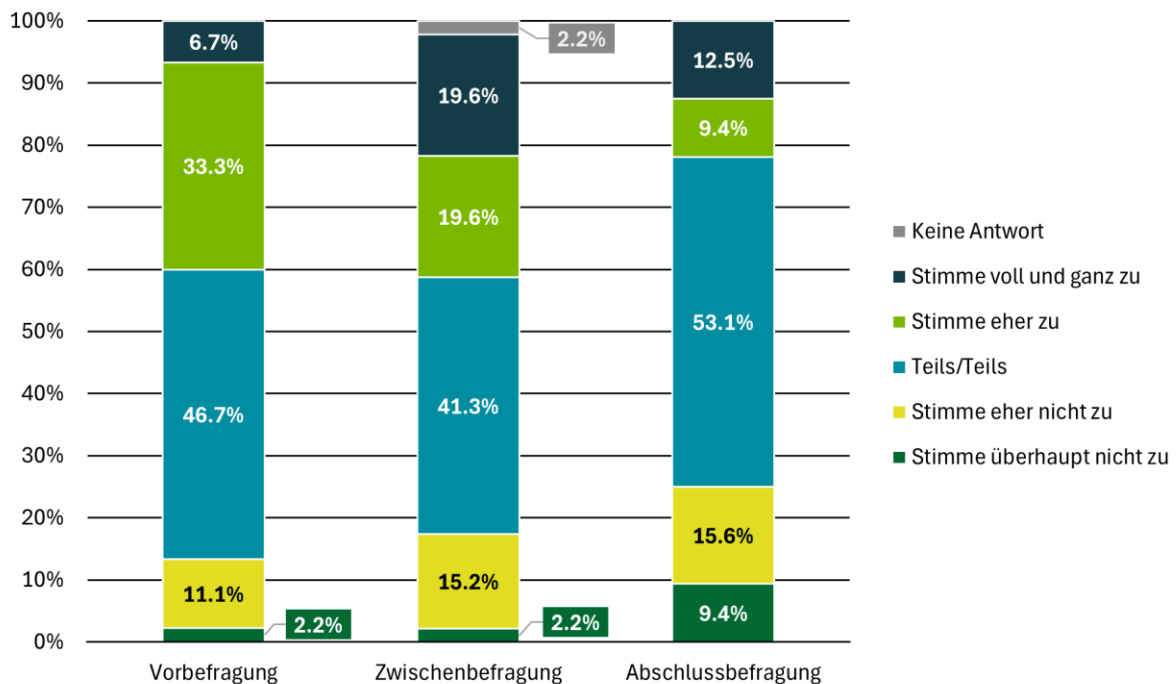


Abbildung 17: prozentuale Gesamtbewertung der Meinung zur wirksamen Beeinflussung der politischen Diskussionen durch die Ergebnisse des Bürger:innenrats vor und während des Verfahrens. Basis: erste Teilnehmenden-Befragung (n=45); zweite Teilnehmenden-Befragung (n=46), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=32)

### Interviews

In den Interviews formulierten die Teilnehmenden den Wunsch, dass die Ergebnisse vom Moerser Stadtrat ernst genommen und berücksichtigt werden. Es ist keinesfalls so, dass eine komplette Umsetzung aller Ergebnisse erwartet wird; allerdings haben die Teilnehmenden den Anspruch an die Politik, dass die Empfehlungen zumindest in den entsprechenden Gremien diskutiert werden sollen. Falls Empfehlungen nicht weiter berücksichtigt werden können, wünschen sich die Teilnehmenden dazu eine klare Kommunikation und Erklärung der Gründe.

## 8.2 Übergabe des Bürgergutachtens am 16.12.2025

Am 16.12.2025 fand die Übergabe des Bürger:innengutachtens an die Bürgermeisterin, Julia Zupancic (CDU), in Moers statt. Diese wurde sowohl teilnehmend beobachtet als auch in der Nachbefragung der Teilnehmenden thematisiert, war aber zeitlich bedingt nicht Teil der Interviews. Die Veranstaltung war von 14 bis 17 Uhr angesetzt und beinhaltete die offizielle Übergabe des Gutachtens durch den Bürger:innenrat an die Bürgermeisterin. Außerdem stellte die Initiative „Bürger:innenrat für Moers“ den Entstehungshintergrund des Verfahrens vor. Die durchführende Agentur nexus erläuterte das Prozessdesign sowie den Ablauf und das IDPF gab erste Einblicke in die wissenschaftliche Evaluation. Anschließend stellten Vertreter:innen des Bürger:innenrates die zentralen Ergebnisse aus dem Bürgergutachten

persönlich vor. Nach einer Pause fand noch eine kleine Podiumsdiskussion mit einigen ehemaligen Teilnehmenden zu ihren Erfahrungen während der Beteiligung statt. Eingeladen zur Übergabeveranstaltung waren die Teilnehmenden des Bürger:innenrates, die Bürgermeisterin, Verwaltungsmitarbeiter:innen sowie Mitglieder des Stadtrates. Begleitet wurde die Veranstaltung durch musikalische Beiträge.

### **Teilnehmende Beobachtung**

In der teilnehmenden Beobachtung wurde die Übergabeveranstaltung als professionell organisiert und mit einem positiven und hoffnungsvollen Grundtenor wahrgenommen. Die Stimmung im Saal war grundsätzlich positiv und in verschiedenen Redebeiträgen wurden auch scherzhafte Elemente mit eingebracht. Von Seiten der Initiative und der Bürger:innenräte wurde allerdings klar formuliert, dass sich die Beteiligten eine ernsthafte Beschäftigung der Politik und der Verwaltung in Moers mit den Ergebnissen wünschen. Darauf ging auch die Bürgermeisterin in ihrem Grußwort ein und bezeichnete das Gutachten nicht als „Schlusspunkt“, sondern als „Anfang“, da sich der Stadtrat intensiv damit beschäftigen werde.

Kritisch anzumerken ist hier, obwohl die Veranstaltung sehr professionell organisiert worden war, dass der Zeitpunkt Dienstagnachmittag nicht optimal gewählt war, da hier viele Teilnehmende aufgrund von beruflichen Verpflichtungen nicht teilnehmen konnten. Zwar gab es die Möglichkeit der digitalen Teilnahme via Zoom, allerdings nur live und nicht in Aufzeichnung. Da die Übergabe offiziell nicht zum Bürgerratsprozess dazugehörte, bestand auch keine Möglichkeit für die Teilnehmenden mehr, vom Bildungsurlaub oder anderen Regelungen Gebrauch zu machen. Nichtsdestotrotz waren einige Teilnehmende sowohl von der Gruppe 1 als auch von der Gruppe 2 anwesend. In persönlichen Gesprächen am Rande der Veranstaltung erzählten einige Teilnehmende, dass sie sich für die Veranstaltung Urlaub genommen hätten, um eine Teilnahme möglich zu machen. Auch in den Interviews, welche in der Zeit zwischen dem Ende des Rates und der Übergabe geführt wurden, gaben einige Teilnehmende an, dass sie zwar gerne zu der Veranstaltung gekommen wären, der Zeitpunkt aber leider ungünstig gewählt wäre.

Zwar nahmen in der ersten Hälfte viele Vertreter:innen der Stadtpolitik und Verwaltung teil, allerdings zeigte sich nach der Veranstaltungspause, dass die allermeisten Personen aus Politik und Verwaltung die Veranstaltung frühzeitig verlassen hatten. Dies führte bei den Teilnehmenden zu Unmut, da es ihren Eindruck bestätigte, dass es eine ernsthafte Beschäftigung mit den Ergebnissen in Moers eher nicht geben würde.

### **Teilnehmenden-Befragung**

In der dritten Teilnehmenden-Befragung gaben insgesamt 20 Personen an, dass sie bei der Übergabeveranstaltung anwesend waren. Von diesen Teilnehmenden wiederum hatten nur 18 Prozent (eher) den Eindruck, dass die anwesenden Politiker:innen die Ergebnisse des Bürger:innenrates ernst genommen hätten, während knapp 41 Prozent dem (eher) nicht zustimmten. Auf die Frage, ob sie glaubten, dass die Politik die Empfehlungen des Bürgerrates ernsthaft diskutieren werde, antworteten nur knapp 23 Prozent (eher) optimistisch, wenngleich sich auch nur gut 18 Prozent (eher) pessimistisch zeigten. Die Hälfte der Teilnehmenden entschied sich für „teils/teils“. Mit Blick auf eine mögliche Umsetzung wesentlicher Teile der Empfehlungen gaben nur noch knapp 14 Prozent an, (eher) zuversichtlich zu sein, während sich gut 36 Prozent kritisch äußerten. Gefragt nach einer

nachhaltigen Beeinflussung der öffentlichen Debatte zum Thema Beteiligung in Moers zeigten sich die Teilnehmenden im Schnitt sehr ausgeglichen: 50 Prozent entschieden sich für „teils/teils“ und jeweils gleich viele Personen stimmten (eher) zu bzw. nicht zu – wobei sich etwas mehr Teilnehmende eindeutig negativ als eindeutig positiv positionierten. Bei der negativ formulierten Kontrollfrage, ob die Teilnehmenden den Bürger:innenrat als Alibi-Veranstaltung empfunden hätten, stimmten knapp 32 Prozent (eher) zu. Allerdings widersprachen auch knapp 55 Prozent dieser Aussage, sodass die Mehrheit den Bürgerrat nicht als Alibi-Veranstaltung wahrgenommen hat.

In den Freitext-Antworten äußerten sich sehr viele Teilnehmende negativ über das Verhalten der Bürgermeisterin sowie der weiteren anwesenden Ratsmitglieder bei der Übergabe des Bürger:innengutachtens, da diese die Veranstaltung bereits nach der Pause verlassen und somit die Podiumsdiskussion der Teilnehmenden verpasst hatten (siehe Abschnitt zur teilnehmenden Beobachtung). Dies interpretierten viele der Befragten als Anzeichen dafür, dass die Politik wenig Interesse an den Ergebnissen des Bürger:innenrates sowie einer Auseinandersetzung mit diesen habe. Darüber hinaus wurde in den Antworten vereinzelt auf den ungünstigen Zeitpunkt der Übergabeveranstaltung eingegangen und dieser ebenfalls als schlechtes Zeichen für das Interesse der Stadt am Bürger:innenrat interpretiert.

## 9 Qualität des Bürger:innenrates und Empfehlungen

### 9.1 Zusammenfassende Bewertung des Bürger:innenrates „Gemeinsam Beteiligung gestalten“

Zusammenfassend zeigt sich, dass der Bürger:innenrat Moers zum Thema „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ als gelungen bewertet werden kann.

Insgesamt zeigten sich die Teilnehmenden sehr zufrieden mit dem Bürger:innenrat: Die überwiegende Mehrheit empfand das Verfahren in der Zwischen- und Abschlussbefragung als positive persönliche Erfahrung und war mit dem jeweiligen Stand der Empfehlungen, der Organisation und den Rahmenbedingungen des Bürgerrates zufrieden.

Für die Auswahl der Teilnehmenden ist ersichtlich, dass die Kriterien zur Zufallsauswahl größtenteils erfüllt wurden: die Geschlechterverteilung unter den Teilnehmenden entspricht in etwa der tatsächlichen Verteilung in Moers. Auch beim Alter ist die Verteilung nah an den Gegebenheiten in Moers, einzig die Gruppe der 40-59-Jährigen ist überrepräsentiert. Das Kriterium der Einwanderungsgeschichte kann nach der zur Teilnehmenden-Auswahl angewendeten Definition des nexus Instituts nicht direkt mit den Daten der Moerser Gesamtbevölkerung verglichen werden. Bei einer differenzierteren Einteilung nach den Kriterien des Zensus 2022 ergibt sich eine Unterrepräsentation von Menschen mit Einwanderungsgeschichte gegenüber Menschen ohne Einwanderungsgeschichte.

Weiterhin zeigt sich in der Verteilung der Teilnehmenden eine Überrepräsentation von Menschen mit akademischem Abschluss.

Unterrepräsentiert ist überdies die Gruppe der Alleinerziehenden, was ein klassisches Problem bei der Durchführung von Bürgerräten ist. Fehlenden Betreuungsmöglichkeiten kann durch das Angebot der Kinderbetreuung für den Bürger:innenrat entgegengewirkt werden. In Moers hat keine Person dieses Angebot genutzt, was auch daran lag, dass dieses nicht als ausreichend im Vorhinein kommuniziert empfunden und somit nicht als individuell und flexibel wahrgenommen wurde.

Den Bildungsurlaub, den die Moerser Bürger:innen für die Teilnahme am Verfahren nutzen konnten, werten wir als eine unerlässliche Gelingensbedingung, um Berufstätigen das Mitwirken im Bürger:innenrat zu ermöglichen. Hier sei allerdings angemerkt, dass Selbstständige diese Möglichkeit nicht nutzen können und auch für Erwerbslose vermutlich Beteiligungshürden bestanden.

Außerdem lässt sich eine Diskrepanz zwischen den Erwartungen, mit denen die Teilnehmenden in den Bürger:innenrat gekommen sind, und der tatsächlichen Realität konstatieren: Die meisten Teilnehmenden kamen auf Basis des Einladungsschreibens mit der Erwartung, konkrete Probleme in Moers besprechen zu können. In der Realität war Beteiligung allerdings eher als Meta-Thema gedacht, wobei über die zukünftige Gestaltung der Beteiligungslandschaft diskutiert werden sollte. Dies führte insbesondere an den ersten beiden Tagen zu einem Hinterfragen des Prozesses und Kritik durch die Teilnehmenden. Nach unseren Beobachtungen gelang es aber der Moderation, dieser zu begegnen und eine angenehme Arbeitsatmosphäre für alle zu schaffen.

## 9.2 Empfehlungen

Da der Bürger:innenrat Moers insgesamt als gelungen betrachtet werden kann, empfiehlt das IDPF ausdrücklich die Beibehaltung der hohen Durchführungsqualität für zukünftige Bürgerbeteiligungsformate in Moers. Darüber hinaus formulieren wir nachfolgend einige Empfehlungen zur Qualitätssicherung und Prozessoptimierung, die entlang der Phasen des Bürger:innenrates geordnet sind.

### Themenfindung

Die Wahl des Themas „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ brachte einige Vorteile, aber auch gewisse Herausforderungen mit sich. Zunächst einmal bot es den Bürgerratsmitgliedern die Möglichkeit, wichtige Grundsteine für die weitere Beteiligungslandschaft in Moers zu legen. Nach ihrer Teilnahme gaben viele Bürgerratsmitglieder an, durch die Beschäftigung mit der Thematik ein Interesse an Beteiligungsthemen entwickelt zu haben und nun motiviert zu sein, sich auch über den Bürger:innenrat hinaus einzusetzen. Aus diesem Wunsch, sich weiterhin zu engagieren, ist ein aktuell in der Gründungsphase befindlicher Verein hervorgegangen, in dem sich unter dem Motto „Wir für Moers – Wir für uns“ ehemalige Teilnehmende aus beiden Planungszellen sowie weitere interessierte Bürgerinnen und Bürger aus Moers für ihre Stadt engagieren möchten. Im Bürger:innenrat selbst empfanden viele der Bürgergutachter:innen das Thema zwischenzeitlich als etwas abstrakt und hätten sich gewünscht, konkrete Probleme über Beteiligung hinaus zu besprechen. Dennoch gaben drei Viertel der Befragten am Ende der Veranstaltung an, dass sie das Thema geeignet fanden, um wirksame Empfehlungen für die Politik zu entwickeln. Insgesamt ergibt sich daher bezüglich der Eignung des Themas für den Bürger:innenrat ein differenziertes Bild.

Die Verabschiedung von zentralen Empfehlungen der Moerser Bürgerinnen und Bürger ist ein erster wichtiger Schritt. Im Zuge der Weiterentwicklung des Formates geben wir zu bedenken, dass es zielführender gewesen sein könnte, als Ergebnis verbindliche Leitlinien für Moers zu entwickeln, um Umsetzungsreife und Verbindlichkeit der Empfehlungen zu erhöhen.

**Für zukünftige Bürgerräte empfehlen wir daher, schon bei der Auswahl des Themas auch die Eignung für konkrete Empfehlungen sowie die Form des Outputs und dessen Verbindlichkeit abzuwägen.**

### Einladung und Teilnehmendenmanagement

Das Einladungsschreiben führte bei einigen (potenziellen) Teilnehmenden des Bürger:innenrates zu Missverständnissen und dadurch zu einer gewissen Enttäuschung. Ein wesentlicher Punkt war die Kommunikation des Themas, da sich viele der angeschriebenen Bürgerinnen und Bürger eine Beteiligung zu konkreteren Themen erhofft und diese auch erwartet hatten. Dies liegt vor allem in der Tatsache begründet, dass hier eine Beteiligung zum Thema Beteiligung durchgeführt wurde, weshalb das Thema leicht mit dem Format verwechselt und die Einladung unterschiedlich interpretiert werden konnte.

**Aus diesem Grund empfehlen wir, im Vorfeld von zukünftigen Bürgerräten noch klarer zu kommunizieren, was und vor allem was nicht Thema der Veranstaltung sein wird.**

Darüber hinaus gab es auch einige Missverständnisse darüber, ob angemeldete Personen auch final teilnehmen durften. Grund hierfür war eine Zusagenquote von 9 Prozent der insgesamt verschickten Einladungen, wodurch weit über 100 Personen auf schlussendlich gut

50 Plätze im Bürgerinnenrat kamen. Dabei ist eine hohe Anzahl an verschickten Einladungen eine durchaus sinnvolle und gängige Strategie, um zu vermeiden, dass bei weniger positiven Rückmeldungen ein Bürgerrat unterbesetzt tagen muss und sein volles Potenzial nicht entfalten kann. Gleichzeitig führt diese Form der Absicherung dazu, dass einige potenzielle Teilnehmende schlussendlich nicht Teil des Bürgerrates werden können und somit enttäuscht werden.

Hierbei ist es zentral, diese Tatsache möglichst deutlich im Vorfeld zu kommunizieren. Im Falle des Moerser Bürger:innenrates hatten einige potenzielle Teilnehmende geglaubt, dass sie bereits eine sichere Zusage hätten, und waren dementsprechend frustriert, dass sie am Ende doch nicht teilnehmen konnten. Darüber hinaus hatten einige von ihnen in dem Glauben, eine feste Zusage zu haben, bereits Bildungsurlaub beantragt, bevor die Plätze final vergeben wurden. Positiv hervorzuheben ist jedoch, dass die Teilnehmenden mehrfach betonten, sie hätten sich durch die professionelle Betreuung und Organisation des durchführenden Nexus Instituts auch vor dem Hintergrund der erwähnten Schwierigkeiten sehr gut aufgehoben und unterstützt gefühlt.

**Insgesamt empfehlen wir auch an dieser Stelle, im Einladungsschreiben noch deutlicher zu werden und zu formulieren, dass eine Anmeldung noch keine Zusage ist. Wir empfehlen überdies, die enge und professionelle Betreuung der Teilnehmenden im Vorfeld beizubehalten.**

Die ausgelosten Bürgerinnen und Bürger, die schlussendlich nicht an einem Bürgerrat partizipieren können, dies aber gerne tun würden, könnten überdies für zukünftige dialogische Verfahren bevorzugt angeschrieben werden, wie es etwa in Oberhausen der Fall ist. Hierfür müssten sie im Zuge der finalen Absage um ihr Einverständnis gebeten werden, in einen hierfür anzulegenden Datenpool aufgenommen und bei weiteren Beteiligungsveranstaltungen erneut angeschrieben zu werden. Ein solcher Datensatz ließe sich dabei beliebig um neue Zufallsauswahlen oder Formen der aufsuchenden Beteiligung ergänzen.

### **Durchführung, Moderation und Expertise**

Während der Durchführung des Bürger:innenrates in Moers zeigten sich einige Teilnehmende unzufrieden mit den deutlichen Unterschieden zwischen den Tagungsräumen der ersten und der zweiten Planungszelle. Dies ist eine häufig anzutreffende logistische Herausforderung, die sich nicht immer lösen lässt und auch nicht zwingend zu Problemen führen muss. Dennoch ist es zielführend, möglichst gleichwertige Räume anzustreben sowie die vorhandenen Gegebenheiten möglichst pragmatisch einzusetzen. Positiv aufgefallen ist sowohl die Tatsache, dass eine der beiden Tagungsgruppen barrierefrei erreichbar war, als auch das sehr flexible Agieren der Moderation sowie der Teilnehmenden selbst: Diese schafften es im gemeinsamen Austausch, die räumlichen Schwierigkeiten der zweiten Planungszelle den Umständen entsprechend gut zu managen und eine pragmatische Lösung zu finden.

**Aus diesem Grund empfehlen wir einerseits, für zukünftige Bürgerräte nach Möglichkeit in Zugänglichkeit, Helligkeit, Platzangebot, Akustik und technischer Ausstattung gleichwertige Räume zu suchen und andererseits, das agile Prozessmanagement und die Lösungsorientiertheit der Moderation beizubehalten.**

Für die Moderation selbst hat sich im Bürger:innenrat Moers gezeigt, dass die Teams aus je zwei Moderator:innen pro Tagungsgruppe grundsätzlich zu einem erfolgreichen Prozess beigetragen haben und von den Teilnehmenden entsprechend positiv bewertet wurden. Dabei

fiel auf, dass die Sprechanteile zwischen der jeweiligen Hauptmoderation und der Moderationsassistenten sehr unterschiedlich ausgeprägt waren und die Besetzung in der ersten Planungszelle mit zwei Frauen nicht geschlechterparitätisch war. Eine Ausgewogenheit bei den Moderationsbeiträgen sowie eine möglichst diverse Besetzung sind grundsätzlich sinnvoll, um möglichst viele Teilnehmende möglichst gut ansprechen zu können, und daher erstrebenswert für die Durchführung von <sup>24</sup>[100]. Allerdings konnte in Moers sowohl durch die stärkere Aufteilung in Moderation und Assistenten als auch durch die Doppelbesetzung mit zwei Frauen in der ersten Tagungsgruppe kein expliziter Nachteil beobachtet werden.

**Unabhängig davon empfehlen wir für zukünftige Bürgerräte, mit Blick auf die Moderationsteams eine möglichst diverse Besetzung und eine ausgewogene Aufteilung der Sprechbeiträge anzustreben.**

Am Ende sowie im Nachgang des Bürger:innenrates in Moers äußerten einige Teilnehmende Unbehagen, weil es zwischen der Moderation aus den beiden Tagungsgruppen während des Verfahrens kurzfristig zu einem Dissens kam, der vor den Teilnehmenden ausgetragen wurde. Die hierdurch hervorgerufene Verunsicherung hätte durch eine Klärung abseits der Bürger:innen vermieden werden können.

**Aus diesem Grund empfehlen wir, im Falle von Meinungsverschiedenheiten, die keinen Aufschub dulden, kurzzeitig einen geschützten Raum aufzusuchen und den Sachverhalt abseits der Teilnehmenden zu klären.**

Vereinzelt merkten die Teilnehmenden an, dass sie sich auch Expter:innen-Inputs gewünscht hätten, welche kritisch(er) auf das Thema Beteiligung und das Format des Bürger:innenrates blicken, da sie sich so etwas „gelenkt“ gefühlt hätten. Die kontroverse Gegenüberstellung unterschiedlicher Positionen ist ein Wesensmerkmal des Formats Planungszelle und sollte nach Möglichkeit angewendet werden. Ein kontroverser Punkt in Debatten um Bürger:innenbeteiligung ist häufig die Frage, ob es mehr innovative Formate braucht oder die Modernisierung etablierter parlamentarisch-repräsentativer Beteiligungsangebote zu bevorzugen sei.

Ein sehr positiv wahrgenommener Beitrag war der spontan am letzten Tag eingeschobene Input der Fachstelle Demokratie. Hier ist zu betonen, dass die Moderation in beiden Planungszellen einen guten und zielführenden Umgang mit den durch den Einschub entstandenen Ansprüchen gezeigt hat: Einerseits musste der gesamte Zeitplan eingehalten und andererseits dem zusätzlichen Input sowie den Rückfragen der Teilnehmenden ausreichend Zeit eingeräumt werden. Dies ist beiden Teams unter Berücksichtigung der Bedarfe und Wünsche der Teilnehmenden sehr gut gelungen.

**Insgesamt empfehlen wir daher, die Inputvorträge zukünftig noch ausgewogener zu besetzen, aber gleichzeitig den Balanceakt zwischen Spontanität und Einhaltung der Strukturen beizubehalten.**

## **Übergabeveranstaltung**

Bezüglich der Übergabeveranstaltung des Bürger:innengutachtens ist anzumerken, dass der Zeitpunkt an einem Dienstagnachmittag aus mehreren Gründen ungünstig gewählt war. So

---

<sup>24</sup> vgl. bspw. Krenzer und Socher (2024), S. 122 sowie Sack et al. (2024), S. 96

war es erstens für die Teilnehmenden herausfordernd, ohne die Möglichkeit, Bildungsurlaub zu nehmen, der Veranstaltung an einem Werktag beizuwohnen. Zwar wurde die Übergabe zusätzlich digital übertragen, allerdings gibt es unserem Kenntnisstand nach keine Aufzeichnung der Live-Übertragung, sodass auch für die digitale Teilnahme der Zeitpunkt eine Hürde darstellte. Zweitens erwies sich der Zeitpunkt auch für die Bürgermeisterin und die anwesenden Ratsmitglieder als herausfordernd, da diese die Veranstaltung nach der Pause frühzeitig verließen. Dies rief bei einigen Teilnehmenden den Eindruck von Desinteresse hervor und hätte vermutlich vermieden werden können, wenn die Übergabeveranstaltung am Wochenende oder in den Abendstunden stattgefunden hätte. Auch hätte ein schlankeres Design der Veranstaltung Abhilfe schaffen können. Denkbar wäre eine maximale Länge von 1,5 Stunden und keine Pause, sondern ein lockeres Zusammenkommen im Anschluss, um Austauschmöglichkeiten zu bieten.

**Aus diesem Grund empfehlen wir, die Übergabeveranstaltungen für zukünftige Bürger:innengutachten auf einen Termin am Abend oder am Wochenende zu legen sowie den Zeitraum von drei Stunden deutlich zu kürzen und mit den relevanten Entscheidungsträger:innen zu koordinieren. Das Rahmenprogramm mit Live-Musik und Häppchen empfehlen wir hingegen beizubehalten; dabei könnte die musikalische Einheit ans Ende des Programms gelegt werden und einen feierlichen Ausklang begleiten.**

### **Anbindung an Politik und Verwaltung**

Für eine möglichst gute Anbindung der Empfehlungen an Politik und Verwaltung bedarf es administrativer Kapazitäten und ausreichend personeller Ressourcen, um ein Monitoring des Umgangs mit den Ergebnissen des Bürger:innenrates und eine Begleitung des weiteren Prozesses zu ermöglichen. Eine Möglichkeit hierfür wäre eine dauerhafte Besetzung der Fachstelle Demokratie in Moers oder vergleichbarer Einrichtungen in anderen Städten und die explizite Beauftragung dieser Stelle, den Umgang mit den Empfehlungen transparent zu begleiten.

Darüber hinaus sollten das Bürger:innengutachten möglichst leicht auffindbar auf der Seite der Stadt veröffentlicht und die Ergebnisse im Moerser Stadtrat diskutiert werden. Das Gutachten ist bereits auf der Seite der Stadt hochgeladen und lässt sich über eine Google-Suche leicht finden. Allerdings scheint der Weg über die Seite der Stadt schwieriger, da es weder direkt auftaucht noch über die Suchleiste auf der Website gefunden werden kann. Eine Diskussion der Ergebnisse im Stadtrat wurde sowohl bei der Übergabeveranstaltung als auch öffentlich auf Facebook von der Bürgermeisterin Julia Zupancic zugesichert.

**Somit empfehlen wir der Stadt Moers, das Bürger:innengutachten „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ dauerhaft und noch sichtbarer auf ihrer Website zu platzieren, eine mögliche Umsetzung einzelner Empfehlungen ernsthaft und ergebnisoffen im Stadtrat zu diskutieren und den weiteren Prozess durch ausreichend personelle Ressourcen mit einem transparenten Monitoring-Prozess zu begleiten.**

Wir hoffen, dass die Bürger:innen wie auch die Politik und die Verwaltung in Moers die hier aufgeführten Anregungen nachvollziehbar finden. Sie sind als Unterstützung für zukünftige Beteiligungsprozesse gedacht.

## 10 Literaturverzeichnis

- Arnstein, S. R. (1969). A Ladder of Citizen Participation. *Journal of the American Institute of Planners*, 35(4), 216–224. <https://doi.org/10.1080/01944366908977225>.
- Beierlein, C., Kovaleva, A., Kemper, C. J., und Rammstedt, B. (2012). *Ein Messinstrument zur Erfassung subjektiver Kompetenzerwartungen: Allgemeine Selbstwirksamkeit Kurzskala (AKSU)*. (GESIS-Working Papers, 2012/17). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-292351>.
- Bua, A. (2019). *Handbook of democratic innovation and governance*.
- Cagé, J., und Camiller, P. (2020). *The Price of Democracy: How Money Shapes Politics and What to Do about It*. Harvard University Press. <https://www.jstor.org/stable/j.ctvx0789c>.
- Carson, L. (2007). Creating Democratic Surplus through Citizens' Assemblies. *Journal of Deliberative Democracy*, 4(1). <https://doi.org/10.16997/jdd.64>.
- Chambers, R. (2006). *Revolutions in Development Inquiry*. London: Earthscan. 232 pp. ISBN: 978-1-84407-625-3 (paperback) (2010). *Progress in Development Studies*, 10(2), 184–187. <https://doi.org/10.1177/146499340901000209>.
- Cooper, E. (2014). Die demokratische Wirksamkeit von Planungszellen und Citizens' Juries: Ein deutsch-britischer Vergleich aus der Sicht von Praktikern. In H. L. Dienel, K. Franzl, R. D. Fuhrmann, H. J. Lietzmann, und A. Vergne (Hrsg.), *Die Qualität von Bürgerbeteiligungsverfahren. Evaluation und Sicherung von Standards am Beispiel von Planungszellen und Bürgergutachten*. Oekonom.
- Curato, N., Dryzek, J. S., Ercan, S. A., Hendriks, C. M., und Niemeyer, S. (2017). Twelve Key Findings in Deliberative Democracy Research. *Daedalus*, 146(3), 28–38. [https://doi.org/10.1162/DAED\\_a\\_00444](https://doi.org/10.1162/DAED_a_00444).
- Dienel, H.-L., Sack, D., und Wieczorek, F. (2023). Datenbanken zu deliberativen Verfahren – ein Datenbericht. *dms – der moderne staat – Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management*, 16(1–2023), 160–165. <https://doi.org/10.3224/dms.v16i1.09>.
- Dryzek, J.S. (2000). *Deliberative Democracy and Beyond: Liberals, Critics, Contestations*. Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/019925043X.001.0001>.
- Dryzek, J. S., Bächtiger, A., Chambers, S., Cohen, J., Druckman, J. N., Felicetti, A., Fishkin J.S., Farrell, D.M., Fung, A., Gutmann, A., Landemore, H., Mansbridge J., Marien, S., Neblo, M. A., Niemeyer, S., Setälä, M., Slothuus, R., Suiter, J., Thompson, D., und Warren, M.E. (2019). The crisis of democracy and the science of deliberation. *Science*, vol. 363, S. 1144-1146. <https://doi.org/10.1126/scienceaaw2694>.
- Elstub, S., und Escobar, O. (2019). *Handbook of Democratic Innovation and Governance*. Edward Elgar Publishing Ltd. <https://doi.org/10.4337/9781786433862>.

- Elstub, S., und Mclaverty, P. (2014). Deliberative democracy: Issues and cases. *Deliberative Democracy: Issues and Cases*, 227.
- Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit (2020): Gemeinsam die Einwanderungsgesellschaft gestalten. Bericht der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit. <https://www.fachkommission-integrationsfaehigkeit.de/fk-int/dokumente/bericht-der-fachkommission-integrationsfaehigkeit-1880150>.
- Freier, N., Mittendorf, V., und Sack, D. (2023). Einleitung zum Themenschwerpunkt: Demokratieinnovationen, Repräsentation und Politikwandel. *der moderne staat - dms: Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management*, 16(1), 4–21. <https://doi.org/10.3224/dms.v16i1.02>.
- Geißel, B., Dean, R., Jung, S., und Wipfler, B. (2019). *Evaluationsbericht*. Abgerufen 11.06.2024, von <https://demokratie.buergerrat.de/dokumentation/evaluationsbericht/>.
- Geißel, B., und Newton, K. (2012). *Evaluating democratic evaluations*.
- Gesellschaft für Evaluation e.V. (DeGEval). (2016). *Standards für Evaluation*.
- Grönlund, K., Bächtiger, A., Setälä, M. (2014). *Deliberative Mini-Publics – Involving Citizens in the Democratic Process*. ECPR Press.
- Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung (IDPF) und Mehr Demokratie e.V. (Hrsg.). (2025) Datenbank Bürgerräte. Wuppertal, Berlin. <https://www.datenbank-buergerraete.info/>.
- Kirby, N., Freier, A. N., Renn, O., Lietzmann, H. J., Oppold, D., Scheidemantel, K., und Döring, M. (2021). *EVALUATION DES BÜRGERRATES DEUTSCHLANDS ROLLE IN DER WELT. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Evaluation*. <https://doi.org/10.25926/HJQY-X361>.
- Krenzer, S., und Socher, S. (2024). *Kommunale Bürgerräte organisieren. Handbuch für den Weg von der ersten Idee bis zur Verwendung der Empfehlungen*. Hrsg.: Mehr Demokratie e. V., IDPF Wuppertal, RIFS Potsdam. <https://www.buergerrat.de/fileadmin/downloads/handbuch-kommunale-buergerraete.pdf>.
- Kuder, T., und Ritzi, C. (2013). Die Wirkung der Mitwirkung: Dialog im Stresstest. *Raum-Planung*, 170, 16–20.
- Landesregierung Baden-Württemberg. (2022). *Anordnung des Staatsministeriums über die Errichtung einer nicht-rechtsfähigen Anstalt des öffentlichen Rechts „Beratungseinheit Servicestelle Dialogische Bürgerbeteiligung Baden-Württemberg“ vom 22.Juli 2022*. Abgerufen 11.06.2024, von [https://www.landesrecht-bw.de/jportal/docs/anlage/ad/bw/pdf/VerkBI/GBI/bw\\_gbl\\_2022S432B434a\\_H26.pdf](https://www.landesrecht-bw.de/jportal/docs/anlage/ad/bw/pdf/VerkBI/GBI/bw_gbl_2022S432B434a_H26.pdf).
- Mehr Demokratie e.V., Institut für Demokratie- und Partizipationsforschung der Bergischen Universität Wuppertal, Forschungsstelle Bürgerbeteiligung und direkte Demokratie der

- Philipps-Universität Marburg. (2023). *Bürgerbegehren Bericht 2023*. Abgerufen 12.06.2024, von [https://www.mehr-demokratie.de/fileadmin/pdf/2023/Berichte\\_Stellungnahmen/230531\\_MD\\_Buergerbegehrensbericht\\_2023\\_web.pdf](https://www.mehr-demokratie.de/fileadmin/pdf/2023/Berichte_Stellungnahmen/230531_MD_Buergerbegehrensbericht_2023_web.pdf).
- Nanz, Patrizia & Fritsche, Miriam. (2012). Handbuch Bürgerbeteiligung. Akteure und Verfahren. Chancen und Grenzen.
- OECD (2021a). *Eight ways to institutionalise deliberative democracy* (OECD Public Governance Policy Papers 12; OECD Public Governance Policy Papers, Bd. 12). OECD. <https://doi.org/10.1787/4fcf1da5-en>.
- OECD (2021b). Evaluation Guidelines for Representative Deliberative Processes, OECD Publishing, Paris, <https://doi.org/10.1787/10ccbfcf-en>.
- Pateman, C. (1970). *Participation and Democratic Theory* (1. Aufl.). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511720444>.
- Pateman, C. (2012). APSA Presidential Address: Participatory Democracy Revisited. *Perspectives on Politics*, 10(1), 7–19.
- Sack, D., Freier, N., Marx, A., Lietzmann, H. J., Blank, E., Wunder, M., Himmelsbach, E., McDonell, S., & Margreiter, V. (2024). *Bürgerrat „Ernährung im Wandel“— Wissenschaftliche Evaluation. Abschlussbericht Teil 1*. Deutscher Bundestag - Stabsstelle Bürgerräte.
- Schäfer, A., und Zürn, M. (2021). *Die demokratische Regression. Die politischen Ursachen des autoritären Populismus | Politische Vierteljahresschrift*. Abgerufen 27.03.2024. von <https://link.springer.com/article/10.1007/s11615-021-00336-9>
- Setälä, M. (2011). The role of deliberative mini-publics in representative democracy: Lessons from the experience of referendums. *Representation*, 47(2), 201–213. <https://doi.org/10.1080/00344893.2011.581080>.
- Smith, G. (2009). *Democratic Innovations: Designing Institutions for Citizen Participation* (1. Aufl.). Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/CBO9780511609848>.
- Stabsstelle Bürgerräte. (2023). *Bürgerrat Ernährung. So funktioniert die Auslosung – Zufallsauswahl im Detail erklärt*. [https://www.bundestag.de/resource/blob/954136/c5fd9f3234397c6482e5519b6a4b17a0/zufallsauswahl\\_pdf.pdf](https://www.bundestag.de/resource/blob/954136/c5fd9f3234397c6482e5519b6a4b17a0/zufallsauswahl_pdf.pdf).
- Stadt Moers (2025a). Zensus 2022 – Die Bevölkerung in Moers im Vergleich zu anderen Städten. Kurznachrichten 07/2025. <https://www.moers.de/rathaus-politik/aktuelles/newsletter/zensus-2022-die-bevoelkerung-moers-im-vergleich-zu-anderen>.

- Stadt Moers (2025b). Zensus 2022 – Das Bildungsniveau der Moerser Bevölkerung im Vergleich zu anderen Städten. Kurznachrichten 08/2025. <https://www.moers.de/rathaus-politik/aktuelles/newsletter/kurznachrichten-082025-zensus-2022-bildungsniveau-der>.
- Stadt Moers (2025c). Zensus 2022 – Erwerbstätige in Moers im Vergleich zu anderen Städten. Kurznachrichten 09/2025. <https://www.moers.de/rathaus-politik/aktuelles/newsletter/zensus-2022-erwerbstaetige-moers>.
- Stadt Moers (2025d). Zensus 2022 – Haushalte in Moers im Vergleich zu anderen Städten. Kurznachrichten 10/2025. <https://www.moers.de/rathaus-politik/aktuelles/newsletter/zensus-2022-haushalte-moers-im-vergleich-zu-anderen-staedten>.
- Stadt Moers (2025e). *Themenfestlegung Bürger:innenrat. Beschluss aus der 32. Sitzung des Rates am 09.04.2025* (Drucksache 17/1873).
- Stadt Moers (2025f). *Antrag auf Erprobung eines Bürgerrates in Moers* (Sitzungsvorlage 17/1533).
- Vetter, A., und Goldberg, S. (2022). ‚Nutzen-‘ und ‚Kostenbewertungen‘ dialogischer Bürgerbeteiligung bei lokalen Infrastrukturprojekten aus Sicht der Bürgerschaft, der Verwaltung und der Politik / Perceived ‘Benefits’ and ‘Costs’ of Dialogical Citizen Participation in Local Infrastructure Projects from the perspective of citizens, administration, and politicians. *dms – der moderne staat – Zeitschrift für Public Policy, Recht und Management*, 15(2), 452–472. <https://doi.org/10.3224/dms.v15i2.01>.
- Vrydagh, J. (2022). Measuring the impact of consultative citizen participation: Reviewing the congruency approaches for assessing the uptake of citizen ideas. *Policy Sciences*, 55(1), 65–88. <https://doi.org/10.1007/s11077-022-09450-w>.

# 11 Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

## 11.1 Abbildungen

Abbildung 1: prozentuale Gesamtbewertung durch die Teilnehmenden: der Bürger:innenrat als bereichernde persönliche Erfahrung. Basis: erste Teilnehmenden-Befragung (n=45); zweite Teilnehmenden-Befragung (n=46), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=32) .....	9
Abbildung 2: prozentualer Vergleich der (vorläufigen) Ergebnisse mit den eigenen Erwartungen. Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=43) und dritte Teilnehmenden-Befragung (n= 30).....	10
Abbildung 3: prozentuale Altersverteilung der Teilnehmenden der ersten und zweiten Teilnehmenden-Befragung (n=50) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022) .....	15
Abbildung 4: prozentualer Anteil der Personen mit Einwanderungsgeschichte der ersten und zweiten Teilnehmenden-Befragung (n=50) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022).....	17
Abbildung 5: prozentualer Anteil der Haushaltsgrößen der Teilnehmenden der ersten und zweiten Befragung (n=50) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022)....	18
Abbildung 6: prozentualer Anteil der Bildungsabschlüsse der Teilnehmenden (erste und zweite Befragung (n=43)) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022).....	19
Abbildung 7: prozentualer Anteil der beruflichen Bildungsabschlüsse der Teilnehmenden (erste und zweite Teilnehmenden-Befragung (n=43)) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022).....	20
Abbildung 8: prozentualer Anteil der Art der Erwerbstätigkeit der Teilnehmenden (erste und zweite Teilnehmenden-Befragung (n=50)) und der Gesamtbevölkerung der Stadt Moers (Zensus 2022).....	21
Abbildung 9: persönlichen Beweggründe für die Teilnahme am Bürgerrat. Basis: erste Teilnehmenden-Befragung (n=50, bis zu drei Gründe pro Person) .....	22
Abbildung 10: Klarheit der Zielsetzungen des Bürger:innenrates und des Auftrags an die Teilnehmenden. Basis: erste Teilnehmenden-Befragung (n=46); zweite Teilnehmenden-Befragung (n=46).....	25
Abbildung 11: prozentuale Zustimmung zur Aussage „Ich hatte das Gefühl, alles sagen zu können, was ich wollte.“ Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=47), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=33) .....	29
Abbildung 12: prozentuale Zustimmung zur Aussage „Meine Argumente wurden im Plenum bzw. in der Kleingruppe beachtet.“ Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=46 für das Plenum bzw. n=47 für die Kleingruppen), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=33 für das Plenum bzw. n=33 für die Kleingruppen).....	30
Abbildung 13: prozentuale Zufriedenheit mit den Beratungsprozessen in den Kleingruppen bzw. dem bisherigen Ablauf des Bürgerrates. Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=47	

(Ablauf) beziehungsweise n=46 (Beratung), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=32 (Ablauf) beziehungsweise n=32 (Beratung)).....	33
Abbildung 14: prozentuale Zufriedenheit mit der Moderation. Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=47), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=34) .....	36
Abbildung 15: prozentuale Bewertung der Expert:innenvorträge. Basis: zweite Teilnehmenden-Befragung (n=47), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=32).....	39
Abbildung 16: prozentuale Gesamtbewertung der Eignung des Themas „Gemeinsam Beteiligung gestalten“ vor, während und nach dem Bürger:innenrat. Basis: erste Teilnehmenden-Befragung (n=45); zweite Teilnehmenden-Befragung (n=46), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=32) .....	43
Abbildung 17: prozentuale Gesamtbewertung der Meinung zur wirksamen Beeinflussung der politischen Diskussionen durch die Ergebnisse des Bürger:innenrats vor und während des Verfahrens. Basis: erste Teilnehmenden-Befragung (n=45); zweite Teilnehmenden-Befragung (n=46), dritte Teilnehmenden-Befragung (n=32) .....	48

## 11.2 Tabellen

<i>Tabelle 1: Übersicht der Kriterien zur Evaluation des Bürger:innenrates</i> .....	4
Tabelle 2: Zusammensetzung der Teilnehmenden nach Alter, Abschluss, Geschlecht und Migrationshintergrund .....	14
Tabelle 3: Beteiligung als (un-)geeignetes Thema .....	45